



PROGRAMM-ÜBERSICHT WORKSHOPS

46. Österreichische Linguistik Tagung | Wien

Online via Zoom, 09.12. bis 12.12. 2021

Workshops:

<https://oelt2021.univie.ac.at/angenommene-workshops/>

Programm:

<https://oelt2021.univie.ac.at/programm/>

Freitag, 10.12.2021 Online Raum 1

| | | | | | | | | |
|-------------|--------------|--|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| | | Challenging linguistic concepts – in dialogue with (English as a) lingua franca researchers | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop |
| 09:00–09:30 | | | | | | | | |
| 09:30–10:00 | Session 1 | | | | | | | |
| 10:00–10:30 | | | | | | | | |
| 10:30–11:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 11:00–12:00 | Hauptvortrag | | | | | | | |
| 12:00–14:00 | Mittagspause | | | | | | | |
| 14:00–14:30 | | Part 1: Conceptual challenges (Lisa Bierbaumer, Sandra Radinger) | | | | | | |
| 14:30–15:00 | Session 2 | | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-----------------|--------------|---|--|--|--|--|--|--|
| 15:00– 15:30 | | Part 2: Methodological challenges (Veronika Thir, Vanja Vukovic) | | | | | | |
| 15:30– 16:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 16:00– 16:30 | | Part 2: Methodological challenges (Veronika Thir, Vanja Vukovic) | | | | | | |
| 16:30– 17:00 | Session 3 | Part 3: Applied linguistic challenges: the case of language education (Eva Knechtelsdorfer, Stefanie Riegler) | | | | | | |
| 17:00– 17:30 | | | | | | | | |

Zeitplan ÖLT-Panel (Samstag, 11.12.2021, 16-17:30, online): „Muttersprache, L1, Herkunftssprache ...: terminologischer Pluralismus oder zu überwindendes ‚Wirrwar‘?“

(Organisation: Rudolf de Cillia, Sabine Lehner, Marie-Luise Pitzl, Martin Stegu, Eva Vetter)

(Abstracts weiter unten)

16:05: **Martin Stegu** (Department für fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation, WU Wien):
Eröffnung/Einleitung

16:15: **Elfie Fleck** (vormals Unterrichts-/Bildungsministerium): *Beitrag zu einem pragmatischen Zugang zur Entflechtung des „Wirrwar“*

16:20: **Brigitta Busch** (Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft): *Beitrag zur Problematik des Begriffs „Sprache“*

16:25: **Petra Neuhold** (Pädagogische Hochschule Wien): *Fortschreibung der (emotionalen) Verknüpfung von Sprache, Nation und rassialisierten Diskursen*

16:30: **Nadja Kerschhofer-Puhalo** (Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien): *Überblick über einen neu erschienenen Sammelband zum „Native speaker“*

16:35-16:50: Diskussion 1

16:50: **Barbara Seidlhofer** (Universität Wien, Department of English and American Studies): *Of names and norms*

16:55: **Magdalena Kaltseis** (Universität Klagenfurt, Institut für Slawistik): *Der native speaker in slawischen und romanischen Sprachen: Bezeichnungen und ihre Implikationen*

17:00: **Sandra Kaltenegger** (Department of Linguistics and Translation, City University of Hong Kong): *Kurzstatement zum chinesischen Sprachraum*

17:05 **Florian Grosser** (Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien): *„Muttersprache“: Ein Blick aus dem japanischen Kontext*

17:10-17:30/17:40: Diskussion 2 und Schluss

Abstracts

Elfie Fleck (vormals Unterrichts-/Bildungsministerium)

Beitrag zu einem pragmatischen Zugang zur Entflechtung des „Wirrwarrs“

Der Titel sowie der anregende Text von *verbal* bringen meines Erachtens die Problematik gut auf den Punkt. Da ich mich außerstande sehe, das angesprochene „Wirrwarr“ zu entflechten, plädiere ich für einen pragmatischen Zugang. Damit meine ich, dass wir zum einen deutlich machen sollten, was wir unter einem bestimmten Terminus verstehen und dass wir zum anderen unsere eigene Wortwahl unserem Gegenüber anpassen sollten.

Wenn ich also im wissenschaftlichen Diskurs den Begriff „Erstsprache“ verwende, sollte ich die Leser- bzw. Zuhörerschaft darüber aufklären, was ich darunter verstehe, also etwa die zuerst erworbene Sprache, die am besten beherrschte, die am häufigsten verwendete oder die Sprache, die einer Person emotional am nächsten steht bzw. darlegen, dass alle diese Definitionen ihre Berechtigung haben und bloß unterschiedliche Aspekte hervorheben.

Außerhalb der wissenschaftlichen Community – etwa im Gespräch mit Eltern – sollte man sich allgemein verständlicher Begriffe bedienen. Trotz aller (zu Recht geäußerten) Vorbehalte gegenüber der Bezeichnung „Muttersprache“ ist dieses Wort dennoch geeigneter als „Erstsprache“, „Familiensprache“ oder „Herkunftssprache“ – von „L 1“ oder „Sprache A“ ganz zu schweigen. Zahlreiche Sprachen aus unterschiedlichen Sprachfamilien bilden gleichfalls ein Kompositum aus „Mutter“ und „Sprache“ (vgl. beiliegende Liste).

Falls es die Zeit erlaubt (was etwa bei Schuleinschreibungen eher selten der Fall sein dürfte), empfehlen sich auch Fragen wie „Welche Sprache(n) sprechen Sie mit Ihrem Kind / Ihren Kindern?“ oder „Welche Sprache(n) spricht Ihr Kind mit seinen Geschwistern / Freunden?“ Im Umgang mit sehr jungen Kindern, die auch mit dem Begriff „Muttersprache“ wenig anfangen können, sind konkrete Fragen wie „Welche Sprache sprichst du mit deiner Mama / deinem Papa / deiner Oma?“ etc. unerlässlich. Aus den Antworten auf diese Fragen lässt sich ein Gesamtbild des sprachlichen Repertoires von lebensweltlich mehrsprachigen Kindern erstellen.

Muttersprache

| | |
|--------------------|--|
| Bosnisch/Serbisch: | materinji jezik (maternji jezik) |
| Kroatisch: | materinski jezik |
| Slowenisch: | materni jezik |
| Slowakisch: | materinský jazyk (rodný jazyk) (rodný = einheimisch) |
| Tschechisch: | mateřský jazyk (rodný jazyk) |
| Polnisch: | język ojczysty (ojczysty = einheimisch) |
| Bulgarisch: | роден език (roden ezik) (roden = geboren) майчин език (maičhin ezik) майчиният език (maičhinijat ezik) |
| Russisch: | родной язык (rodnoy yazyk) (wörtlich: einheimische Sprache) (мать/mat' = Mutter) |

| | |
|------------------------|---|
| Niederländisch: | moedertaal |
| Dänisch: | modersmål |
| Norwegisch: | morsmål |
| Schwedisch: | modersmål |
| Englisch: | mother tongue (native language) |
| Französisch: | langue maternelle |
| Italienisch: | lingua madre (lingua materna) |
| Portugiesisch: | língua materna |
| Spanisch: | lengua materna |
| Rumänisch: | limba maternă |
| Albanisch: | gjuha amtare (nëna oder amtare = Mutter) |
| Kurdisch: | zimanê zikmakî (zikmakî = mütterlich) |
| Türkisch: | anadil (ana = Mutter) |
| Ungarisch: | anyanyelv (anya = Mutter) |
| Armenisch: | մայրենի լեզու (mayreni lezu) (mayrik = Mutter) |
| Georgisch: | მშობლიური ენა (mshobliuri ena) (wörtlich: einheimische Sprache) (deda = Mutter) |
| Griechisch: | μητρική γλώσσα (mitrikí glóssa) (μητέρα/mitéra = Mutter) |
| Persisch (Farsi/Dari): | (zabone mādare) (mādar = Mutter) |

زبان مادری

Brigitta Busch, Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft
Beitrag zur Problematik des Begriffs „Sprache“

In Bezug auf die Komposita Muttersprache, Erstsprache etc. werden in der Workshopankündigung wohl die Bestimmungswörter ‚Mutter‘, ‚Erst‘ etc. zur Diskussion gestellt, nicht aber das Grundwort Sprache. Aus Sicht der Beschäftigung mit dem sprachlichen Repertoire ist aber, wie Derrida (1997) ausführt, bereits die Vorstellung von der Abzählbarkeit und der Einheit von Sprache in Zweifel zu ziehen. Spricht aus den Komposita nicht das Bemühen, zum Zweck der Kategorisierung eine Person an eine Sprache zu binden?

Petra Neuhold, Pädagogische Hochschule Wien

Fortschreibung der (emotionalen) Verknüpfung von Sprache, Nation und rassialisierten Diskursen

In meinem Beitrag setze ich mich einerseits mit der Fortschreibung der (emotionalen) Verknüpfung von Sprache, Nation und rassialisierten Diskursen auseinander, die mit der Verwendung von „Muttersprache“, „Herkunftssprache“, „native speaker“ und „Erstsprache“ einhergehen. Welche Vorstellungen von Sprache und Sprachaneignung sind mit diesen Begriffen verbunden und inwiefern tragen sie zur Verdeckung heteroglossischer Praktiken bei. Andererseits möchte ich die Suche nach Alternativen im Kontext widersprüchlicher Realitäten verorten, um über die Potentiale und Begrenzungen von Renaming-Strategien nachzudenken.

Nadja Kerschhofer-Puhalo, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Überblick über einen neu erschienenen Sammelband zum „Native speaker“

Der „Native Speaker“ ist – wie viele andere in diesem Workshop diskutierte Begriffe – angesichts der aktuellen Orientierung der Soziolinguistik und Mehrsprachigkeitsforschung an Pluralität, Heterogenität und Dynamik sprachlicher Praktiken und kommunikativer Repertoires ein Konzept, das in mehrfacher Hinsicht überholt scheint, aber dennoch weithin in Gebrauch ist. In diesem Input werden Beiträge aus dem Sammelband „The Changing Face of the Native Speaker“ (Slavkov, Melo-Pfeifer & Kerschhofer-Puhalo in print / 2021) zusammengefasst, die theoretische und praktische Facetten dieses Begriffs wie auch alternative Begriffe diskutieren.

Referenz: Nikolay Slavkov, Silvia Melo-Pfeifer & Nadja Kerschhofer-Puhalo (eds.) (in print), The Changing Face of the "Native Speaker". Perspectives from Multilingualism and Globalization. (Series Trends in Applied Linguistics, 31), Berlin, Boston: de Gruyter Mouton (2021).

Barbara Seidlhofer, Universität Wien

Of names and norms

Soziolinguist*innen sind sich i.a. einig, dass jegliche Idee von klar voneinander abgegrenzten ‚Sprachen‘ (ob Mutter-, Herkunfts-, Zweit- oder Fremd~) bzw. ‚Varietäten‘ eine zweckdienliche Fiktion ist, und daher auch die Vorstellung von ‚muttersprachlichen‘ Sprechern/ native (or other) speakers, etc. Dies wird uns in der Ära der Globalisierung mit ihrer stark intensivierten Lingua-Franca-Kommunikation („Englisch“ als LF, und viele andere LFs) und deren Beforschung in den letzten Jahren besonders bewusst. Trotzdem wird mit diesen Konzepten weiterhin operiert. Problematisch wird es allerdings, wenn diese Fiktionen als Normen akzeptiert und verordnet werden.

Magdalena Kaltseis, Universität Klagenfurt (Institut für Slawistik)

Der native speaker in slawischen und romanischen Sprachen: Bezeichnungen und ihre Implikationen

In meinem Habilitationsprojekt beschäftige ich mich mit dem Konzept und der Rolle des native speaker im Unterricht von Französisch und Russisch als (Fremd-)Sprachen. Im fünfminütigen Kurzstatement möchte ich die verschiedenen Termini für native speaker in einigen romanischen und slawischen Sprachen vorstellen und zeigen, welche verschiedenen Implikationen diese haben und welche Bilder des native speaker dadurch vermittelt werden.

Sandra Kaltenegger, Department of Linguistics and Translation, City University of Hong Kong
Kurzstatement zum chinesischen Sprachraum

In meiner Masterarbeit und nun auch in meinem Dissertationsprojekt beschäftige ich mit dem chinesischen Sprachraum, in den ich in meinem Kurzstatement einen Einblick geben möchte. Es gibt im Chinesischen einige Regional'sprachen' – Sprachen in Anführungszeichen, da sie zwar aus europäischer Perspektive als unterschiedliche Sprachen aufgefasst werden, aber nicht so von Sprecher*innen selbst –, Mandarin und Kantonesisch sind die zwei bekanntesten/dominantesten darunter. In einem informellen Treffen mit überwiegend chinesischsprachigen PhD-Studierenden an der City University of Hong Kong werde ich die Terminologievielfalt im Chinesischen bzgl. Muttersprache etc. thematisieren und anschließend im Workshop darüber berichten.

Florian Grosser, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien
„Muttersprache“: Ein Blick aus dem japanischen Kontext

In meinem Beitrag möchte ich die Diskussion um terminologischen Pluralismus um eine japanische Perspektive erweitern. In Japan wurde das Konzept der „Muttersprache“ zur Wende des 20. Jahrhunderts aus dem Deutschen übernommen. „Muttersprache“ ist eingebettet in die Idee einer Familiennation, was auf die häufige Vermischung von „Muttersprache“ mit dem politischen Konstrukt der dominierenden Sprache der Staatsbürger eines Staates verweist. Ich werde die Verwendung von „Muttersprache“ sowie die Beziehung zu neueren Konzepten (L1/L2) im gegenwärtigen Japan thematisieren.

Videos in Lehr-Lern-Kontexten
im Rahmen der 46. Österreichischen Linguistik-Tagung (ÖLT 2021)

Sandra Reitbrecht (Pädagogische Hochschule Wien) und Denis Weger (Universität Wien)

Freitag, 10. Dezember 2021 Online Raum 6

| | |
|---------------|--|
| 08:40 – 09:00 | Einführung in den Themenschwerpunkt des Workshops Sandra Reitbrecht und Denis Weger |
| 09:00 – 09:30 | Ansprechhaltung als Faktor für gelingende (videobasierte) Kommunikation Alexandra Ebel |
| 09:30 – 10:00 | Flipped Classroom im Deutschunterricht. Eine Möglichkeit der differenzierten Sprachförderung? Brigitte Frank |
| 10:00 – 10:30 | „Sing-Tanz-Mach-MIT“: Interaktive Lehr-, Lernvideos im praktischen, fachfremden Musikunterricht – Evaluation der Unterrichtsqualität Florian Werner |
| 14:00 – 14:30 | „Videos in der Lehrkräftebildung – Potentiale und Herausforderungen des szenarioorientierten Lernens“ Lisa Berkel-Otto |
| 14:30 – 15:00 | Videobasierten sprachsensiblen Unterricht professionell wahrnehmen Christine Stahl |
| 15:00 – 15:30 | Interaktive Videos zur Sprachkompetenzfeststellung Lisa Teufele |
| 16:00 – 16:30 | 360°-Videos im Fremdsprachenunterricht – Materialentwicklung und - Erprobung Almut Ketzer-Nöltge |
| 16:30 – 17:00 | Lernvideos im Fremdsprachenunterricht: (fach-)didaktische Kompetenzen für Gestaltung von Lernvideos Zuzana Münch-Manková |
| 17:00 – 17:30 | Vorlesungen besser verstehen - Konzeption eines virtuellen Sprachkurses zum Training des Hör-Sehverstehens der Fachsprachen auf der Grundlage authentischer Video-Aufzeichnungen aus MINT-Vorlesungen Anamarija Penzes |

Dissecting morphological theory 2: Diminutivization in root-, stem and word-based morphology (DMTD2)

The workshop will be held *online* (the zoom link will be provided before December 11th), all times are Vienna time zone (time-zone converter [here](#))

| Saturday, 11 Dec. 2021 Online Room 1 | | | |
|---|--------------|--|--|
| 09:00–09:30 | Session 1 | Stela Manova & Katharina Korecky-Kröll <i>University of Vienna & University of Vienna</i> | Introduction |
| 09:30–10:00 | | Veronika Ritt-Benmimoun, Elisa Mattiello & Wolfgang U. Dressler <i>University of Vienna, University of Pisa & University of Vienna / Austrian Academy of Sciences</i> | The impact of language typology and pragmatics on diminutive formation: A comparison of Tunisian Arabic with Italian, German and English |
| 10:00–10:30 | | Elżbieta Tabakowska <i>Jagiellonian University of Kraków</i> | Diminutivization of Polish nouns: small is not always beautiful |
| 10:30–11:00 | Coffee break | | |
| 11:00–12:00 | ÖLT Keynote | | |
| 12:00–14:00 | Lunch | | |
| 14:00–14:30 | Session 2 | Iwona Burkacka <i>University of Warsaw</i> | Challenges in analysing Polish diminutives |
| 14:30–15:00 | | Ljudmila Geist <i>Universität Stuttgart</i> | Diminutive suffixes in Russian and individuation: An empirical study |

| | | | |
|-------------|--------------|---|---|
| 15:00–15:30 | | Elena Fornasiero <i>Ca' Foscari University of Venice</i> | Diminutives in Italian Sign Language (LIS) |
| 15:30–16:00 | Coffee break | | |
| 16:00–16:30 | Session 3 | Olga Bessonova & Anna Ososkova <i>Donetsk National University & Donetsk National University</i> | Morphological potential of English diminutive designations of person |
| 16:30–17:00 | | Camiel Hamans <i>University of Amsterdam / Adam Mickiewicz University, Poznań</i> | The syllable as basis for composition |
| 17:00–17:30 | | Nicolas Royer-Artuso <i>Laval University</i> | Beyond a 'Diminished' Perspective of Word-Formation Processes: diminutives in a paradigmatic approach |
| 17:30–18:00 | | Zuzanna Fuchs & Jenneke van der Wal <i>University of Southern California & Leiden University</i> | Diminutives in the Bantu language family: In support of DM and grammatical gender on n |

| | | | |
|---|-----------|---|---|
| Sunday, 12 Dec. 2021 Online Room 1 | | | |
| 09:00–09:30 | | Maria Rosenberg <i>Umeå University</i> | Swedish words on -is and the relation between gender and source words |
| 09:30–10:00 | Session 1 | | |

| | | | |
|-------------|--------------|--|---|
| | | Jutta Ransmayr & Wolfgang U. Dressler <i>University of Vienna & University of Vienna / Austrian Academy of Sciences</i> | Diminutive variation in Austrian German: a corpuslinguistic study |
| 10:00–10:30 | | Katharina Korecky-Kröll <i>University of Vienna</i> | Diminutives and number: theoretical predictions and empirical evidence from German in Austria |
| 10:30–11:00 | Coffee break | | |
| 11:00–11:30 | Session 2 | Sabine Wahl <i>Austrian Academy of Sciences / University of Vienna</i> | Diminutive Verbs in the Austrian Language Area – Morphological and Semantic Challenges |
| 11:30–12:00 | | Stela Manova <i>University of Vienna</i> | Complexity revisited: Deriving diminutive morphology with templates, layers and n-grams |
| 12:00–12:30 | | Stela Manova & Katharina Korecky-Kröll <i>University of Vienna & University of Vienna</i> | Final discussion |
| 12:30–14:00 | Lunch | | |

Freitag, 10.12.2021 „Phonetik ist (fast) alles, was zählt“ Online Raum 7

| | | Autor*innen | Titel | | | | | |
|-----------------|--------------|--|--|--|--|--|--|--|
| 09:00– 09:30 | | Chudoba | Gute L2-Aussprache auf Englisch – Begabung oder Büffeln? | | | | | |
| 09:30– 10:00 | Session 1 | Mennen, Mayr, Reubold, Ditewig, Endes & Melker | Cross-linguistic phonetic influences in code-switched speech of English migrants to Austria | | | | | |
| 10:00– 10:30 | | Thir | Hitting two b[ɔ̃]ds with one stone: the perception of two features of the Austrian accent in English by international listeners | | | | | |
| 10:30– 11:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 11:00– 12:00 | Hauptvortrag | | | | | | | |
| 12:00– 14:00 | Mittagspause | | | | | | | |
| 14:00– 14:30 | | Kleber, Jochim, Klingler, Pucher, Schmid & Zihlmann | Sprechgeschwindigkeitsunterschiede zwischen den nationalen hochsprachlichen Varietäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz | | | | | |
| 14:30– 15:00 | Session 2 | Kuttner | Länderbezogene Aussprachevermittlung im universitären DaF-Unterricht | | | | | |
| 15:00– 15:30 | | Leykum | „War das ironisch gemeint?“ Perzeption von Ironie im österreichischen Deutsch | | | | | |

| | | | | | |
|-----------------|--------------|------------------|--|--|--|
| 15:30– 16:00 | Kaffeepause | | | | |
| 16:00– 16:30 | | Nemestothy | The Influence of Sonority on Language Perception | | |
| 16:30– 17:00 | Session 3 | Reiterer & Kogan | When melody is not melody, but language is music in my ears. Phonetic chill, latin lover effect and phonesthetics revisited | | |
| 17:00– 17:30 | | Winkler | Der Einfluss der Persönlichkeit auf die phonästhetische Perzeption und Präferenz für bestimmte Sprachen (Latin-Lover-Effekt) | | |

Samstag, 11.12.2021 „Phonetik ist (fast) alles, was zählt“ Online Raum 7

| | | Autor*innen | Titel | | |
|-----------------|--------------|-------------|-------|--|--|
| 09:00– 09:30 | | | | | |
| 09:30– 10:00 | Session 1 | | | | |
| 10:00– 10:30 | | | | | |
| 10:30– 11:00 | Kaffeepause | | | | |

| | | | | | | |
|-----------------|--------------|----------------------------|--|--|--|--|
| 11:00– 12:00 | Hauptvortrag | | | | | |
| 12:00– 14:00 | Mittagspause | | | | | |
| 14:00– 14:30 | | Fanta-Jende | Von scheane Berg und bease Hund. Inter-situative Variation von mhd. /oe/ in den bairischen Dialekten Österreichs | | | |
| 14:30– 15:00 | Session 2 | Kranawetter | Dialect variation and change in Austria. Acoustic-phonetic analyses for the Bavarian dialect region | | | |
| 15:00– 15:30 | | Fischer | Grazer /l/-Variation – [fɔl],[foi] oder [fu] interessant? | | | |
| 15:30– 16:00 | Kaffeepause | | | | | |
| 16:00– 16:30 | | Heizenberger & Pustka | „Französisch als Fremdsprache in Österreich: Wie echt ist die Liaison?“ | | | |
| 16:30– 17:00 | Session 3 | Weihs, Reinisch & Mitterer | Canonical-form over frequency advantage in recognizing reduced word forms: the case of Dutch -en in the Netherlands and Flanders | | | |
| 17:00– 17:30 | | Hoedl | Was zählt die Phonetik? – Wer zahlt die Phonetik? | | | |

#YouthMediaLife: Mediatisierte Lebenswelten Jugendlicher innerhalb und außerhalb von Bildungskontexten

Workshop am Freitag, 10.12.2021 14-15.30, 16-17 Uhr, Online Raum 3

Organisation: Ute Smit

Thema:

- Wie Jugendliche in ihren vielschichtigen Lebenswelten mit unterschiedlichen Medien umgehen und deren damit einhergehenden narrativen Identitätskonstruktionen innerhalb und außerhalb von Bildungskontexten.
- Berichte, Einblicke und Diskussion zur bisherigen Arbeit der Forschungsplattform „Mediatised Lifeworlds: Young people’s narrative constructions, connections and appropriations“, die seit 2018 aktiv ist und daher jugendliche Medienwelten vor, während bzw. auch noch nach der Covid19-Pandemie thematisiert.

Kurzbeschreibung:

Aufbauend auf den drei-jährigen interdisziplinären Austausch in der Forschungsplattform der Universität Wien zu „Mediatised Lifeworlds: Young people’s narrative constructions, connections and appropriations“, widmet sich dieser Workshop vielfältigen Fragestellungen, die den Umgang Jugendlicher mit unterschiedlichen Medien sowie den damit einhergehenden narrativen Identitätskonstruktionen aus unterschiedlichen Forschungsperspektiven beleuchten. Die Ausnahmezeit der Covid19-Pandemie hat diese Fragestellungen zwar nicht grundsätzlich verändert, aber in ein neues und vielfältiges Licht gerückt. Auch wenn nicht auf die Domäne Schule bzw. Universität reduzierbar, so spielen Bildungskontexte – in ihrer An- bzw. Abwesenheit - für die Zielgruppe allein schon altersbedingt eine zentrale Rolle und bilden daher den Bezugsrahmen der Workshop-Beiträge, die sich, der inhaltlichen Breite der Forschungsplattform entsprechend, mit so unterschiedlichen Medien wie Schulbücher, Instagram, Fanfiction oder Snapchat auseinandersetzen.

Anschließend an Kurzreferate einzelner Projekte, die auch zum Ziel haben, die Forschungsplattform vorzustellen, geht es in einer Diskussion mit dem Publikum darum, sowohl die Komplexitäten, Vielschichtigkeiten und Widersprüche jugendlicher Medienwelten im Spannungsfeld Bildung herauszuarbeiten als auch die dafür notwendige inter- bzw. transdisziplinäre Forschungsarbeit kritisch zu beleuchten.

Struktur:

- 10' Einleitung
- 80' 4 Beiträge (je 10' Vortrag + 10' Fragezeit)
- 30' Kaffeepause
- 40' 2 Beiträge (je 10' Vortrag + 10' Fragezeit)
- 20' Diskussion

Programm:

| | |
|--------------|--|
| 14.00 | Ute Smit: Einleitung |
| 14.10 | Florian Mayrhofer & Viera Pirker: Bild als Kritik: image-Kommunikation durch Selfies in einem Unterrichtsprojekt |
| 14.30 | Albert Rafetseder: iMentality – ideengeschichtliche Grundlagen und alltägliche Praxis der Ingenieursmentalität in Lernen und Lehre |
| 14.50 | Rino Bosso: Facebook als informelle Lernplattform zur Entwicklung multimodaler und multilingualer Kommunikationsstrategien |
| 15.10 | Ulrich Ansorge & Claudia Kawai: Interkulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Beurteilung emotionaler Bilder |
| 15.30 | <i>Kaffeepause</i> |
| 16.00 | Susanne Blumesberger, Vielfalt unerwünscht. Kinder- und Jugendmedien als Propagandainstrumente? |
| 16.20 | Julia Sonnleitner: Medienbiografien |
| 16.40 | Alle: Diskussion |

ABSTRACTS

Bild als Kritik: image-Kommunikation durch Selfies in einem Unterrichtsprojekt

Florian Mayrhofer & Viera Pirker

Dieser Beitrag unternimmt eine Tiefenschau in ein Unterrichtsprojekt, in dem Schüler*innen einer 3. Klasse (Gymnasium) medienproduktiv handeln. Erste Erkenntnisse einer explorativen Untersuchung zu Selfiepraktiken im Religionsunterricht (Pirker/Mayrhofer 2020; Mayrhofer 2021) werden unter dem Fokus von ‚Bild als Kritik‘ zur Diskussion gestellt. Das Unterrichtsprojekt verortet sich fachdidaktisch in einem medienorientierten Zugang zu einer interaktionalen Bibeldidaktik, die Praktiken und Prozesse der Selbsteinschreibung in biblische Texte initiiert (Keuchen 2018). Diese wurde für das hier dargestellte Unterrichtsprojekt über den biblischen ‚Text‘ hinaus erweitert auf Bildpraktiken, die im Kontext einer mediatisierten und visuell geprägten Gesellschaft (Nord/Zipernovszky 2017) für Schüler*innen wesentlich im Raum von Social Media-Plattformen erfahrbar werden (Gelfgren 2017). Die Aufgabenstellung einer perspektivischen Bildgeschichte zur Passionserzählung orientiert sich an den unter Jugendlichen bekannten subjektivierten Storytelling-Praktiken, die sie aus dem Umgang mit Instagram Stories und Snapchat kennen.

Spezifisch für das Projekt ist die Produktanalyse von visuellen Erzeugnissen (Bild-TextKombination) mit der Dokumentarischen Methode (Bohnsack 2011) und die anschließende Triangulation mit den Selbstdeutungen der Schüler*innen, die sie in der unterrichtlichen Präsentation vollzogen haben. Auf dieser Grundlage können Bildpraktiken und kommunikative Strukturen (Ullrich 2019) rekonstruiert werden, und darauf aufbauend Desiderate für die fachdidaktische Konzeption von subjektorientierten Lernprozessen formuliert werden.

Das fachdidaktische Interesse des Projekts besteht in der Erkundung, wie Schüler*innen biblische Texte und Erzählungen heute erfahren und verstehen. Lassen sie sich auf visuelle Prozesse der Selbsteinschreibung (Highfield/Leaver 2017) ein? Formulieren sie Abgrenzungen, Weiterentwicklungen und Kritik in Bild und Wort? Welche semantische bzw. analytischreflexive Kompetenz bringen Schüler*innen in Bezug auf zeichenhafte Kommunikation durch Selfies mit und wenden sie an? Darüber hinaus eröffnen sich Erkenntnisse bezüglich der Lebenswelt (Riegel 2018; Gennerich 2018). In der Analyse der Unterrichtsprodukte wurden Kritik und theologische Anfragen rekonstruiert, welche die Schüler*innen subversiv in Bilder und Texte hinein codiert haben.

iMentality – ideengeschichtliche Grundlagen und alltägliche Praxis der Ingenieursmentalität in Lernen und Lehre

Albert Rafetseder

Ich berichte in meinem Vortrag über ein (momentan noch laufendes, aber im Dezember 2021 abgeschlossenes) Projekt zur Ergründung von Ingenieur*innenmentalität in der Ausbildung. Zentrales Element bildeten hierbei Interviews mit Studierenden und Lehrenden im Studiengang IT-Security des FH-Campus Wien, welche Einblicke in die Selbstnarration und -wahrnehmung der angehenden sowie unterrichtenden Ingenieur*innen, aber auch von fachfremden bzw. ihre beruflich-inhaltliche Ausrichtung

wechselnden Menschen boten. Die (bisherige, vorläufige) thematische Analyse zeigt dabei einerseits Ähnlichkeiten in den Ausdrücken und Ausdrucksmustern der Selbsterzählungen (z.B. die Selbstzuschreibung von Emotionsferne oder Objektivität), andererseits Widersprüchlichkeiten (z.B. in der Wiedergabe und Einordnung von Klischees über Techniker*innen), die sich oft schon innerhalb eines Interviews finden. Die Interviews mit Lehrenden und Studierenden werden durch einen Blick auf die verwendeten Lehrmaterialien - Foliensätze, Webseiten, Bücher, Papers - sowie ausgewählte Artefakte der Studierenden wie z.B. abgegebene Berichte ergänzt. Zur weiteren Einordnung unserer Ergebnisse greifen wir auf technikphilosophischen Literatur zurück.

Projektwebseite: <https://wiki.univie.ac.at/display/cosyweb>

Facebook als informelle Lernplattform zur Entwicklung multimodaler und multilingualer Kommunikationsstrategien

Rino Bosso

Dieser Beitrag untersucht interkulturelle Kommunikationsprozesse mittels Englisch als Lingua Franca (ELF) und konzentriert sich darauf, wie diese in schriftlichen, virtuellen Austauschen, fortan VELF, umgesetzt werden.

Der globale Handel, die internationale Mobilität und die Internetkommunikation sind Faktoren, die Benutzer*innen des Englischen zunehmend physischen und virtuellen Verkehrssprachenszenarien ausgesetzt haben. Dennoch wird die ELF-Kommunikation im Allgemeinen nicht in formalen Bildungskontexten berücksichtigt, in denen das Kommunikationsverhalten englischer Muttersprachler*innen als Goldstandard gilt. Wenn Englischler*innen mit den kommunikativen Herausforderungen der interkulturellen Kommunikation mittels ELF konfrontiert sind, müssen sie durch informelle Interaktionen außerhalb des Unterrichts selbst neu lernen, wie sie das Englische anpassen können, um sich an ein multikulturelles Publikum zu wenden.

Basierend auf dem Verständnis von ELF als Hybrid (Seidlhofer 2011) und auf der Idee, dass seine Benutzer in der Lage sind, Englisch an ihre spezifischen Kommunikationsbedürfnisse anzupassen (Seidlhofer & Widdowson 2017), untersucht diese Studie wie Mitglieder einer Wiener Multikulturellen Hybrid-Community (MHC) internationaler Studierender mittels VELF auf Facebook interagieren und im Laufe der Zeit gemeinsame Kommunikationsstrategien entwickeln (Bosso 2018, 2020, 2021).

Aus einer longitudinalen Perspektive der ELF-Diskursanalyse (Smit 2010) konzentriert sich diese Untersuchung darauf, wie MHC-Mitglieder lernen, ihre sprachlichen und nonverbalen Ressourcen zu nutzen, um sich an Kommunikationsprozessen wie Anpassung, Nutzung des Habitat-Faktors, Klärungsstrategien, Übersetzung sowie andere offene und verdeckte mehrsprachige Phänomene zu beteiligen.

Abschließend verweist dieser Beitrag auf die pädagogischen Implikationen seiner Ergebnisse in Bezug auf den Pädagogischen Lingua Franca-Ansatz (Kohn 2018), der sich auf die Entwicklung interkultureller Kommunikationsfähigkeiten durch die Praxis, das Kommunikationsmonitoring und die kritische Reflexion konzentriert und Lerner*innen befähigt, effektive ELF-Kommunikator*innen zu werden.

Interkulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Beurteilung emotionaler Bilder

Ulrich Ansorge und Claudia Kawai (Kiki)

Sprachen und Kulturen können sich hinsichtlich der Semantik zentraler psychologischer Konstrukte teilweise unterscheiden. Globale Medien, insbesondere das Internet, ermöglichen allerdings den gegenseitigen Austausch von Inhalten über kulturelle Grenzen hinweg. Das führt zu der Annahme, dass globale Medien eine nivellierende Wirkung auf kulturbedingte semantische Unterschiede haben können. Wir stellen eine Studie vor, die eines der zentralen psychologischen Konstrukte – Emotion – zwischen westlicher und östlicher Kultur vergleicht. Laut unserer Hypothese sollte interkulturell geteilte Semantik eine Funktion des Verhältnisses von Exposition zu kulturspezifischen versus kulturell geteilten Inhalten sein. Demzufolge sollten die jüngeren Altersgruppen, die mit dem Internet aufgewachsen sind, mehr interkulturelle Ähnlichkeiten aufweisen als ältere Altersgruppen, die für längere Zeit einem größeren Ausmaß an kulturspezifischen Inhalten vor dem Internet ausgesetzt waren. Wir untersuchten dies, indem wir emotionale Beurteilungen (Valenz, Erregung) schwarz-weißer Silhouettenbilder von einer großen Stichprobe US-amerikanischer Teilnehmer*innen mit denen von chinesischen Teilnehmer*innen unterschiedlichen Alters verglichen. Es zeigte sich bei den amerikanischen Teilnehmer*innen eine robuste, mit der Literatur übereinstimmende, u-förmige Beziehung zwischen Valenz- und Erregungsbewertungen in allen Altersklassen. Im Gegensatz dazu zeigten die durchschnittlichen affektiven Bewertungen in China eine stärkere lineare Beziehung. Während von US-Teilnehmer*innen sowohl sehr positive als auch sehr negative Bilder als stark erregend bewertet wurden, tendierten chinesische Teilnehmer*innen dazu, nur sehr positive Bilder als stark erregend zu bewerten, aber sehr negative Bilder als wenig erregend zu beurteilen. Entsprechend unserer Hypothese eines nivellierenden Einflusses globaler Medien auf kulturelle Unterschiede zeigten die jüngeren Altersgruppen eine größere interkulturelle Übereinstimmung in ihren Bewertungsmustern als die älteren Gruppen.

Vielfalt unerwünscht. Kinder- und Jugendmedien als Propagandainstrumente?

Susanne Blumesberger

Als während der Zeit des Nationalsozialismus die Medien überwacht, gesteuert, zensuriert und gleichgeschaltet wurden, waren Medien für Kinder und Jugendliche mitbetroffen. Es wurden Werke geschaffen und gefördert, die mehr oder weniger subtil ein einheitliches Menschenbild propagierten. Andere Medienerzeugnisse wurden ignoriert, verboten und schließlich auch verbrannt. Interessant ist, dass, wie wir aus späteren Berichten wissen, diese Werke zwar rezipiert wurden, jedoch zusätzlich beispielsweise auch unpolitische oder sogar widerständige Bücher zur Hand genommen wurden. Vielfalt ließ sich schwer unterdrücken. Auch auf der Seite der Urheber*innen lässt sich nur schwer eine Trennung zwischen angepasst und widerständig herstellen. Zu viele Graubereiche gab es, zum Beispiel camouflierte Texte, bei denen politische Bezüge versteckt waren, wie kontrafaschistische, propagandistische oder implizite Texte, die durch Enträumlichung und Entzeitlichung gekennzeichnet sind. (siehe Benner 2015, 24)

Der Beitrag beschäftigt sich vor allem mit der Frage wie Propaganda in Kinder- und Jugendmedien funktioniert oder eben nicht funktioniert und welche Faktoren hier unterstützend oder hemmend wirken. Auch Erinnerungen sollen berücksichtigt werden, z.B.:

„Wer in jenen Jahren aufwuchs, dem wurde der Nationalsozialismus wie ein Sack über den Kopf gezogen. Die Lebensbedingungen mußten nicht einmal bewußt gelernt werden, sie wuchsen uns zu, wir wuchsen

in sie hinein. Wir kannten nur die Welt, in der wir lebten, und wir hielten sie für normal. (Hensel 1992, 117) Anstöße durch Impulse von außen oder durch Lektüreerlebnisse konnte jedoch dazu führen, dass es zu einem Umdenken kam: „Inzwischen war sich so weit, daß ich eigentlich nur noch verbotene Bücher lesen wollte. Sie brachten auch eine Art Jagdvergnügen, man mußte sie aufstöbern wie scheues Wild. Die Lektüre hing ab von den Zufälligkeiten der Beute. Ich fand sie in den Ramschkästen der Antiquare, in der Landesbibliothek im Darmstädter Schloß, in der zweiten Reihe der Bücherschränken von Bekannten.“ (Hensel 1992, 118)

Medienbiografien

Julia Sonnleitner

Medienbiografien ermöglichen die Untersuchung von Mediatisierung und Medienwandel aus einer Subjektperspektive. Sie werden von einem gegenwärtigen Standpunkts aus gemacht und geben daher sowohl Aufschluss über die retrospektive Bewertung von Medienpraktiken als auch über die aktuelle Mediennutzung. In der Soziolinguistik der Medien (Androutsopoulos 2014) wird aktuell die metapragmatische Reflexivität von Mediennutzung aus Sicht von Sprecher*innen diskutiert. In diesem Zusammenhang wurde der Begriff der Medialität geprägt, mit dem Medien aus einer Nutzer*innenperspektive untersucht werden können: was ist, bewirkt und vermag ein Medium in der Interpretation derer, die es nutzen (Spitzmüller 2014)? Mehrsprachigkeitsforschung wirft nun weitere Fragen bezüglich dieser metapragmatischen Reflexivität auf. Ich werde in meinem Beitrag insbesondere diskutieren, wie Medienbiografien zur Erforschung von Sprachrepertoires beitragen können. Dabei beziehe ich mich auf das Konzept Spracherleben (Busch 2012), welches die Erfahrung von Sprache in ihrer körperlichen und emotionalen Dimension aus biografischer Perspektive erfasst. Auch Medien können im Erleben von Sprecher*innen deren Handlungsfähigkeit erhöhen oder einschränken. In diesem Vortrag werde ich erste Ergebnisse meiner aktuellen Forschung vorstellen, bei der kommunikative Repertoires von Personen erkundet werden, die vor dem Krieg in Ex-Jugoslawien flohen, als sie Kinder waren. Ihnen wurde – besonders in Österreich aber auch in den nach dem Krieg entstandenen Nationalstaaten – ein besonders hohes Maß an Loyalitätsbekundung zu sprachlichen und nationalen Identitäten abverlangt. Erste Ergebnisse meiner Forschung werden vorgestellt, wobei ich besonders auf die Herausforderungen von medienbiografischer Forschung eingehen und mögliche Strategien darstellen werde, diesen zu begegnen.

verbal-Workshop „Gebärdensprachforschung“

Samstag, 11. Dezember, Online Raum 2

Programm

| | |
|--------------------|--|
| 09:00-09:30 | Ankommen & Begrüßung |
| 09:30-10:00 | Verena Krausneker & Sandra Schügerl: „Avatare für Gebärdensprache: Erarbeitung eines Best Practice Leitfadens“ |
| 10:00-10:30 | Julia Krebs: „Sichtbarkeit der Ereignisstruktur in gebärdensprachlichen Verbformen - Daten zur Österreichischen Gebärdensprache“ |
| 10:30-11:00 | Kaffeepause |
| 11:00-11:30 | Clara Kutsch: „Die medizinische Perspektive - Wissenssoziologische Impulse“ |
| 11:30-12:00 | Barbara Hager: „Constructing Grounded Theory auf Basis von biographisch geprägten Erfahrungen kulturell tauber Lehrpersonen in Österreich und Deutschland“ |
| 12:00-14:00 | Mittagspause |
| 14:00-14:30 | Nadine Dlouhi (equalizent): „Sex, baff! – Sexualaufklärung in ÖGS“ |
| 14:30-15:00 | Noah Frank: „Svenskt teckenspråk, American Sign language und Österreichische Gebärdensprache: Die Morphologie dreier Gebärdensprachen im Vergleich“ (<i>Masterarbeit</i>) Nicole Riemer: „Aspekte der Frühintervention zur Minimierung des Sprachdeprivationsrisikos gehörloser Kinder“ (<i>Bachelorarbeit</i>) |
| 15:00-15:30 | Kaffeepause |
| 15:30-16:00 | Flavio Angeloni & Christian Hausch: „‘Das ist tiffiti’: Gebärdensprache und Mathematik“ |
| 16:00-16:30 | Laura Beatrice Raffer: „Hände aus dem Dolmetschfokus: Eine qualitative Studie zu Schwierigkeiten von Studierenden beim Dolmetschen von Nonmanuals der Österreichischen Gebärdensprache“ (<i>Masterarbeit</i>) Laura Kuczera: „Die Vorstellungen angehender Gebärdensprachdolmetscher*innen von der Gehörlosen- Community“ (<i>Masterarbeit</i>) |
| 16:30-17:00 | Umfrage & Abschluss |

Workshop im Rahmen der 46. Österreichischen Linguistik-Tagung

Vom Einzelfall zum System.

Quantitative und qualitative Methoden zur empirischen Erforschung grammatischer Strukturen in historischen Quellen.

Wien, 10.-12.12.2021

Programm 1/2

| Freitag, 10.12.2021 | | |
|---------------------------------------|-------------------------------------|---|
| 09:00-09:30 | Christian Braun & Elisabeth Scherr | Einleitung |
| 09:30-10:00 | Rosemarie Lühr | Pronomina im lateinischen und althochdeutschen Tatian |
| 10:00-10:30 | Michail Kotin | Eigenes und Fremdes. Zur Wechselwirkung genuiner und lateinischer Sprachformen in althochdeutschen Zauber- und Segenssprüchen |
| <u>Pausen und Hauptvorträge (ÖLT)</u> | | |
| 14:00-14:30 | Stefan Hartmann & Jens Fleischhauer | Der Weg von <i>kommen</i> zum Funktionsverb |
| 14:30-15:00 | Philipp Pfeifer | Zwischen Futur, Deontik und Epistemik. Zur Modalität im Althochdeutschen anhand ausgewählter Modalverben |
| 15:00-15:30 | Luxner, Bernhard | Überlegungen zur Analyse und Beschreibung restriktiver Konnektoren im Althochdeutschen |

Workshop im Rahmen der 46. Österreichischen Linguistik-Tagung

Vom Einzelfall zum System.

Quantitative und qualitative Methoden zur empirischen Erforschung grammatischer Strukturen in historischen Quellen.

Wien, 10.-12.12.2021

Programm 2/2

| Samstag, 11.12.2021 | | |
|---------------------------------------|--|---|
| 09:00-09:30 | Simon Pickl | Korpuslinguistische Zugänge zu Variation und Wandel in der Geschichte des Deutschen. Untersuchungen am Beispiel von Relativsatzeinleitungen |
| 09:30-10:00 | Constanze Fleczorek | "gifrewet állen in thaz múat, want er fon tóde hiutu irstúant;" Kausale Adverbialsätze und ihre Besonderheiten |
| 10:00-10:30 | Claudia Wich-Reif | Wieviel Text braucht eine Syntax? Valenz und Frequenz in mittelhochdeutschen Prosa- und Verstexten |
| <u>Pausen und Hauptvorträge (ÖLT)</u> | | |
| 14:00-14:30 | Ingrid Schröder, Sarah Ihden & Lena Schnee | Korpusdaten als Basis für eine neue mittelniederdeutsche Grammatik. Möglichkeiten und Herausforderungen |
| 14:30-15:00 | Gohar Schnelle & Carolin Odebrecht | Im Spannungsfeld zwischen Überlieferung und korpuslinguistischen Standards. Die besondere Stellung des Referenzkorpus Altdeutsch |
| 15:00-15:30 | Sonja Zeman | Parameter einer historischen Textgrammatik |

Freitag, 10.12.2021, Online Raum 10

| | | Workshop: Betrachten, Untersuchen und Reflektieren von Sprache | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop |
|-----------------|--------------|--|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| 09:00– 09:30 | | Kasberger: (De) Systematisierung und (Des) Integration des Grammatikunterrichts. | | | | | | |
| 09:30– 10:00 | Session 1 | Schörkhuber: Was man aus Schulbüchern über den Zustand des Grammatikunterrichts erfahren kann | | | | | | |
| 10:00– 10:30 | | Zusammenschau und weiterführende Diskussion: Diagnosen zu Sprachbetrachtung im Unterricht | | | | | | |
| 10:30– 11:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 11:00– 12:00 | Hauptvortrag | | | | | | | |
| 12:00– 14:00 | Mittagspause | | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-----------------|--------------|--|--|--|--|--|--|--|
| 14:00– 14:30 | | Peter: Spuren von Sprachbewusstheit in Schreibgesprächen | | | | | | |
| 14:30– 15:00 | Session 2 | Hüttemann: Syntaktische Untersuchung von Kommakompetenz(-en) und deren Potenzial für den sprachbewussten Orthografieunterricht | | | | | | |
| 15:00– 15:30 | | Zusammenschau und weiterführende Diskussion: Sprachbewusstheit in Kompetenzbereichen des Deutschunterrichts | | | | | | |
| 15:30– 16:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 16:00– 16:30 | | Ender & Kaiser: Innere Mehrsprachigkeit als Potenzial für den Deutschunterricht | | | | | | |
| 16:30– 17:00 | Session 3 | Kainhofer: Bildungssprachliche Mittel in der Elementarstufe als Herausforderung für die Qualifizierung von angehenden | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-------------|--|---|--|--|--|--|--|--|
| | | Elementarpädagog*innen auf Ebene der Sekundarstufe II | | | | | | |
| 17:00–17:30 | | Zusammenschau und weiterführende Diskussion: Sprachbewusstheit in Bezug auf Varietäten und Register des Deutschen | | | | | | |

Samstag, 11.12.2021, Online Raum 10

| | | | | | | | | |
|-------------|-----------|--|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| | | Workshop: Betrachten, Untersuchen und Reflektieren von Sprache | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop |
| 09:00–09:30 | | Müller: Welche Überzeugungen haben Lehrkräfte bezüglich sprachsensiblen Fachunterrichts? | | | | | | |
| 09:30–10:00 | Session 1 | Rotter: Sprachbewusstheit von Lehramtsstudierenden entwickeln | | | | | | |
| 10:00–10:30 | | Zusammenschau und weiterführende Diskussion: | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-----------------|--------------|---|--|--|--|--|--|--|
| | | (Angehende) Lehrkräfte und Aspekte von Sprachbewusstheit | | | | | | |
| 10:30– 11:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 11:00– 12:00 | | | | | | | | |
| 12:00– 14:00 | Mittagspause | | | | | | | |
| 14:00– 14:30 | | Unterholzner: Ein Vorschlag zur Präzisierung, Neukonzeptualisierung und Operationalisierung von Sprachbewusstheit und sprachlicher Selbstregulationsfähigkeit | | | | | | |
| 14:30– 15:00 | Session 2 | Zusammenfassender Rückblick auf neun Vorträge: Gibt es einen gemeinsamen Nenner? | | | | | | |
| 15:00– 15:30 | | Abschlussdiskussion: Entwicklungspotenziale in Bezug auf wirkungsvolles Betrachten, Untersuchen und | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-----------------|--------------|--|--|--|--|--|--|--|
| | | Reflektieren von Sprache im Schulunterricht. | | | | | | |
| 15:30– 16:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 16:00– 16:30 | | | | | | | | |
| 16:30– 17:00 | Session 3 | | | | | | | |
| 17:00– 17:30 | | | | | | | | |

ÖTSI**SAMSTAG, 11. DEZEMBER, ONLINE RAUM 3**

| Zeit | Titel |
|-------|--|
| 09:00 | ÖTSI and the polar(ity) landscape in Austria |
| 09:30 | Collective emotions on social media: validity and applications to the COVID-19 pandemic |
| 10:00 | 'Hier in diesem Haus sitzen keine Idioten': Emotion and abstractness in the Austrian Parliament, 1996-2017 |
| 10:30 | Kaffeepause & Student Poster Session |
| 11:00 | Sentiment analysis for 18th century periodicals |
| 11:30 | Creating an Austrian language polarity dictionary with the crowd |
| 12:00 | Knodle – A framework for knowledge supervised learning exemplified by sentiment analysis |
| 12:30 | Mittagspause |
| 14:00 | Explainable emotion detection with syntactic and semantic graphs |
| 14:30 | Text sequence convolutions for sentiment analysis |
| 15:00 | Diskussion & Résumé |

Autor*innen

Andreas Baumann (Uni Wien, EVSL), Julia Neidhardt (TU Wien), Tanja Wissik (ÖAW, ACDH-CH)

Hannah Metzler (Complexity Science Hub)

Klaus Hofmann (Uni Wien, Institut für Anglistik und Amerikanistik)

Martina Scholger, Elisabeth Hobisch (Uni Graz, Zentrum für Informationsmodellierung)

Thomas Kolb (TU Wien), Katharina Sekanina (ÖAW, ACDH-CH), Bettina Kern (Uni Wien)

Andreas Stephan (Uni Wien, Digital Text Sciences)

Gabor Recski (TU Wien)

Erion Çano (Uni Wien, Digital Text Sciences)

ÖLT-Panel „Corona-Diskurse in und über Österreich“

Freitag, 10.12.2021, Online Raum 9

Zeitplan

| Zeit | Vortragende | Titel |
|--------------------------------|--|--|
| 05 Minuten | Bülow / Diehr / Pfurtscheller / Thome | Einführung |
| 09.00 bis 10.00 Uhr 40 + 15 | Wodak | Keynote: ‚Coronale Kommunikation‘ und ihre Inszenierung |
| 10.00 bis 10.30 Uhr 20 +10 | Leschzyk | Die Kommunikation rechtspopulistischer Politiker*innen in der Corona-Pandemie: Österreich, Deutschland und Brasilien im Vergleich |
| 10.30 bis 11.00 Uhr | Kaffeepause | |
| 11.00 bis 12.00 Uhr | Hauptvortrag | |
| 12.00 bis 14.00 Uhr | Mittagspause | |
| 14.00 bis 14.30 Uhr 20 +10 | Soukup | Geht Österreich in ›Karantäne‹ oder ›Kwarantäne‹? Ergebnisse einer Umfrage |
| 14.30 bis 15.00 Uhr 20 +10 | Bendl | Virale Gefahrenräume in Österreich. Diskursive Raum-Zeit-Konstituierungen einer ‚infizierten‘ Nation im Jahr 2020 |
| 15.00 bis 15.30 Uhr 20 +10 | Stiglbauer / Diehr | (In-)Transparenz in der politischen Kommunikation der österreichischen Bundesregierung in ausgewählten Pressekonferenzen zur Corona- Ampel |
| 15.30 bis 16.00 Uhr | Kaffeepause | |
| 16.00 bis 16.30 Uhr 20 +10 | Weidacher | Alte Normalität - neue Normalität. Die rhetorisch- argumentative Verwendung des Konzepts NORMALITÄT und die Konturierung des Normalen und des Normativen während der Corona-Krise in Österreich. |
| 16.30 bis 17.00 Uhr 20 +10 | Ortner | Zeichen der Zeitenwende: Markierung der (Un-) Sicherheit von COVID-19-Prognosen in Wissenschaft, Politik und Parawissenschaft |
| 17.00 bis 17.30 Uhr | Moderation: Manfred M. Glauninger (?) | Gemeinsame Abschlussdiskussion |

Sonntag, 12.12.2021, Online Raum 2 „Namen in Veränderung(en)“

| | | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop |
|-----------------|--------------|--|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| 09:00– 09:30 | | Einführung | | | | | | |
| 09:30– 10:00 | Session 1 | Elisabeth Gruber-Tokić/Bettina Larl-Zögernitz/Milena Peralta Friedburg/Gerhard Rampl: <i>ein verlegne gruben, hat vor gehaissen ...</i> : Grubennamen in Veränderung | | | | | | |
| 10:00– 10:30 | | Regina Falkensteiner: Gletschernamen als Indikator für Klimawandel – eine diachrone Analyse anhand der Österreichischen Landesaufnahmen (1764-2021) | | | | | | |
| 10:30– 11:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 11:00– 11:30 | | Laurent Gautier: Zur Umfunktionierung von Öko- und Toponymen dank Hashtags in sozialen Netzwerken (am Beispiel von Twitter und Instagram) | | | | | | |
| 11:30– 12:00 | Session 2 | Cornelia Gerhardt: Namenänderungen von Fußballstadien | | | | | | |
| 12:00– 12:30 | | Karolin Moser: Verkehrsflächennamen in Argentinien: | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-----------------|--------------|--|--|--|--|--|--|--|
| | | Namengebungsstrategien im paisaje urbano argentino | | | | | | |
| 12:30– 14:00 | Mittagspause | | | | | | | |
| 14:00– 14:30 | | Erika Kegyes/Ervin Lorant-Herve: Sprachliche Muster der Künstlernamen ungarischer Rapper*innen bzw. HipHop-Musiker*innen | | | | | | |
| 14:30– 15:00 | Session 3 | Dirk Köning: Spitznamen hispanophoner Migranten und Migrantinnen in Salzburg | | | | | | |
| 15:00– 15:30 | | Jannis Harjus: <i>André Almeida</i> , <i>Katsouranis</i> und <i>Eliseu</i> : Onomastische Alteritäts- und Identitätskonstruktionen in portugiesischen Sportzeitungen | | | | | | |
| 15:30– 16:00 | | Marietta Calderón: Der hegemoniale Sprachwechsel von Französisch zu Englisch in Louisiana und damit zusammenhängende aktuelle ethnische Namenanmutungen anhand von Personennamen | | | | | | |

Freitag, 10.12.2021, Online Raum 11

| | | Workshop Old and new forms of multilingualism in rural regions | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop |
|-----------------|------------------|---|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| 09:00– 09:30 | | Johanna Mitterhofer/Maria Stopfner (Eurac Research): Introduction „Old and new forms of multilingualism in rural regions“ | | | | | | |
| 09:30– 10:00 | Session 1 | Monika Dannerer (Universität Innsbruck): “You need to have a feel for it” Examples of positioning towards forms of multilingualism in rural touristic regions | | | | | | |
| 10:00– 10:30 | | Luana Franco Rocha (Sciences Po Paris): Old and new Minorities in South Tyrol: Language Policies from the Perspective of Migrants | | | | | | |
| 10:30– 11:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 11:00– 12:00 | Hauptvortrag | | | | | | | |
| 12:00– 14:00 | Mittagspause | | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-----------------|--------------|---|--|--|--|--|--|--|
| 14:00– 14:30 | | Daniel Wutti (Pädagogische Hochschule Kärnten): Kärnten/Koroška – Sichtbare Zweisprachigkeit, unsichtbare Mehrsprachigkeit? | | | | | | |
| 14:30– 15:00 | Session 2 | Sabrina Colombo/Marta Guarda (Eurac Research): Plurilingual education in rural regions: insights from South Tyrol | | | | | | |
| 15:00– 15:30 | | Irina M. Cavaion (Science and Research Center Koper): The CoBLaLT method: a possible beneficial language teaching and learning strategy for peripheral contexts | | | | | | |
| 15:30– 16:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 16:00– 16:30 | | Anna Ritter (Universität Regensburg): “I started to speak High German only at secondary school.” External and internal multilingualism in rural areas of Bavaria | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-----------------|--------------|--|--|--|--|--|--|--|
| 16:30– 17:00 | Session 3 | Mattia Zeba (Eurac Research): Language attitudes in a rural context: the overlooked phenomenon of ‘rural linguistic diversity’ | | | | | | |
| 17:00– 17:30 | | Closing Discussion „Old and new forms of multilingualism in rural regions“ | | | | | | |

| | | | |
|-------------------|--------------|---------------------------------------|--|
| Do, 09.12. | | | |
| 10:00–10:30 | Session 1 | | ÖLT-Eröffnung |
| 10:30–11:00 | Kaffeepause | | |
| 11:00–11:30 | | Ivan Šimko | <i>Empirical Study of Case Loss in Balkan Slavic</i> |
| 11:30–12:00 | Session 2 | Silvio Cruschina Anna Kocher | <i>A Surprise in the Past: The historical origins of the Catalan GO-past</i> |
| 12:00–12:30 | | Sampsa Holopainen | <i>Problems of Ugric etymology and linguistic palaeontology</i> |
| 12:30–14:00 | Mittagspause | | |
| 14:00–14:30 | | Nele Focke | <i>Verbal Aspect in Old Novgorodian</i> |
| 14:30–15:00 | Session 3 | David Gschösser Patrick Zeitlhuber | <i>MIR KEHREN ZAM! – Die Entwicklung der germanischen Velare im Anlaut in den bairischen Dialekten Österreichs und Südtirols</i> |
| 15:00–15:30 | | Iris Kamil | <i>Old-Babylonian Pluractionals and Their Medial Nature</i> |
| 15:30–16:00 | Kaffeepause | | |
| 16:00–16:30 | | Viktoria Reiter | <i>newah̥hi und die litauische halbthematische -ā-Flexion</i> |
| 16:30–17:00 | Session 4 | Angelo Mascheroni | <i>On Tocharian A kärwaṃ, B *kärweñe 'stone' and other related forms</i> |
| 17:00–17:30 | | Alexander Robert Herren | <i>The E and O of nominal derivation: New Evidence from Tocharian B</i> |

| | | | |
|-------------------|---------------------------------|---|---|
| Fr, 10.12. | | | |
| 09:00–09:30 | Session 1 Keynote speaker | Martin Kümmel | <i>Neuere Forschungen zum Indoiranischen</i> |
| 09:30–10:00 | | | |
| 10:00–10:30 | | | |
| 10:30–11:00 | Kaffeepause | | |
| 11:00–12:00 | ÖLT-Hauptvortrag | | |
| 12:00–14:00 | Mittagspause | | |
| 14:00–14:30 | | Patrick Elmer | <i>Die Rekonstruktion von Proto-Ryūkyū – Computerunterstützte Rekonstruktion auf Basis der historischen Methode</i> |
| 14:30–15:00 | Session 2 | Julian Kreidl | <i>The Kushan Bactrian ablative-instrumental case and its functions</i> |
| 15:00–15:30 | | Veronika Milanova Niklas Metsäranta Terhi Honkola | <i>Convergences in kinship terminologies of the Circum-Baltic linguistic area</i> |
| 15:30–16:00 | Kaffeepause | | |
| 16:00–16:30 | | | |
| 16:30–17:00 | Session 3 | | |
| 17:00–17:30 | | | |

Donnerstag, 09.12.2021

| | | Languages in contact (Isabella Matticchio/Luca Melchior) (ab 11.45) | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop | Workshop |
|-------------|--------------|--|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| 09:00–09:30 | | | | | | | | |
| 09:30–10:00 | Session 1 | | | | | | | |
| 10:00–10:30 | | | | | | | | |
| 10:30–11:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 11:00–11:30 | | | | | | | | |
| 11:45–12:00 | Session 2 | Einleitung/Introduzione | | | | | | |
| 12:00–12:30 | | Sandro Paolucci / Nives Lenassi Il problema dell'uniformità terminologica nella traduzione in italiano dei testi amministrativi nei Comuni del Litorale sloveno | | | | | | |
| 12:30–14:00 | Mittagspause | | | | | | | |
| 14:00–14:30 | | Emmerich Kelih Korpuslinguistische Infrastruktur für das Kärntner-Slowenische - was braucht es? | | | | | | |
| 14:30–15:00 | Session 3 | Matejka Grgic Bi- and multilingualism between Italy | | | | | | |

| | | | | | | | | |
|-------------|-------------|--|--|--|--|--|--|--|
| | | and Slovenia. New findings in language planning | | | | | | |
| 15:00–15:30 | | Marina Barbić-Poropat / Iva Peršić Italiano e croato a contatto: il caso del linguaggio amministrativo in Istria | | | | | | |
| 15:30–16:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 16:00–16:30 | | Ruth Videssott Minderheitensprachen in Corona-Zeiten. Amtliche Kommunikation im Ladinischen zwischen Italienisch und Deutsch | | | | | | |
| 16:30–17:00 | Session 4 | Ivana Lalli Pačelat / Isabella Matticchio / Luca Melchior Le sfide del bilinguismo ufficiale ai tempi della pandemia: l'esempio della Regione Istriana | | | | | | |
| 17:00–17:30 | | Franco Finco Il friulano nei giornali negli ultimi dieci anni (2011-2021) | | | | | | |

Freitag, 10.12.2021

| | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | Languages in contact (Isabella Matticchio/Luca Melchior) | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

| | | | | | | | | |
|-------------|--------------|--|--|--|--|--|--|--|
| 09:00–09:30 | | Marco Agnetta Die zweisprachige Zeitschrift als Ausgangspunkt einer stilistica comparata italo-tedesca | | | | | | |
| 09:30–10:00 | Session 1 | Maria Concetta di Paolo / Laura Migliori: Contact induced phenomena in Walser dialects (Northern Italy) | | | | | | |
| 10:00–10:30 | | Gabriele Zanello: Il lessico della religione nel friulano attuale: l'elaborazione di una lingua culturale | | | | | | |
| 10:30–11:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 11:00–12:00 | Hauptvortrag | | | | | | | |
| 12:00–14:00 | Mittagspause | | | | | | | |
| 14:00–14:30 | | | | | | | | |
| 14:30–15:00 | Session 2 | | | | | | | |
| 15:00–15:30 | | | | | | | | |
| 15:30–16:00 | Kaffeepause | | | | | | | |
| 16:00–16:30 | | | | | | | | |
| 16:30–17:00 | Session 3 | | | | | | | |
| 17:00–17:30 | | | | | | | | |

Crossing boundaries: Empirical and theoretical aspects of A-dependencies in complementation (OELT 2021) | Programme Raum 9

| UTC+1 | Saturday, 11 December | Sunday, 12 December |
|----------|---|---|
| 11-11:30 | | What psych-verbs can tell us about raising, control and non-control: A view from Spanish corpus data Peter Herbeck (University of Wuppertal & University of Vienna) |
| 11:30-12 | | Verbs' hierarchy regulates the nouniness of clausal complementation Adam Gapczyński (Sophia University), Asuka Matsumoto (University of Warsaw), and Jan Wiślicki (University of Warsaw) |
| 12-12:30 | | Conflating A and A' dependencies in Austronesian case and extraction Edith Aldridge (Academia Sinica) |
| 12:30-14 | Lunch break | Lunch break |
| 14-14:30 | · Invited talk · When embedded C projects an argument: Infinitival clauses in Mari Irina Burukina (Hungarian Research Centre for Linguistics & Eötvös Loránd University Budapest) | · Invited talk · Moving beyond the A/A'-distinction Coppe van Urk (Queen Mary University of London) |
| 14:30-15 | | |
| 15-15:30 | Hyper-ECM and Hyperagreement in Telugu Troy Messick and Sreekar Raghotham (Rutgers University) | On the empirical landscape and theoretical underpinnings of "defective" ECM verbs Lisa Reed (The Pennsylvania State University) |
| 15:30-16 | Coffee break | Coffee break |
| 16-16:30 | · Invited talk · Hyperraising and semantics of clausal embedding Tanya Bondarenko (MIT) | |
| 16:30-17 | | |
| 17-17:30 | On raising-to-subject as a free syntactic operation Maša Bešlin (University of Maryland) | |

Sprache und Fußball II / Language and Football II – PROGRAMM / PROGRAM – Online-Workshop
@ ÖLT 2021 = Österreichische Linguistiktagung, Wien / Vienna, 09-12/12/2021, oelt2021.univie.ac.at, contact eva.lavric@uibk.ac.at

Donnerstag / Thursday, 09/12/2021, Online Room 5

| | | Chair | Interaktion / Interaction |
|---|-----------------------------------|---------|---|
| 09:00–09:30 | Session 1 | Lav&Pis | Begrüßung, Einleitung / Welcome, introduction |
| 09:30–10:00 | | Lavric | WOLFERS-POMMERENKE, Solvejg (Lüneburg, Ger): “Man that is so funny” – Negotiating group membership through humour rejection among members of a professional football team |
| 10:30-11:00 | | | TEKIN, Burak (Basel, Sui / Ankara, Tur): Displaying expertise in virtual football playing activities |
| | | | |
| Diskurs, Identität I / Discourse, identity I | | | |
| 11:00–11:30 | Session 2 | Lavric | SCHÜTTE, Christian (Leipzig, Ger): Nationale Selbst- und Fremdpositionierungen in der Berichterstattung über die Fußball-Europameisterschaft 2021. Ein diskurslinguistischer Vergleich der österreichischen und deutschen Boulevardpresse |
| 11:30–12:00 | | | NAGLO, Kristian (Köln, Ger): Irritationen traditioneller und sprachlich vermittelter Wissenskonstruktionen und Handlungsmuster im Fußball: die Thematisierung von Vielfalt/Diversität |
| 12:00–12:30 | | | FLEISCHHACKER, Melanie / GRAF, Eva-Maria (Klagenfurt, Aut): Fußballerinnen verNetz: Multimodale, linguistische Analysen der Identitätskonstruktionen junger Spielerinnen auf Snapchat |
| | | | |
| 12:30–14:00 | Mittagspause / Lunch break | | |
| | | | |
| Diskurs, Identität II / Discourse, identity II | | | |
| 14:00–14:30 | Session 3 | Pisek | PORQUIER, Rémy (Paris, Fr): L’agressivité en ligne dans les forums de supporters de football |
| 14:30–15:00 | | | CALLIES, Marcus (Bremen, Ger) / CLARKE, Ben (Gothenburg, Swed) / GERHARDT, Cornelia (Saarbrücken, Ger): The discourse of stadium renamings: A comparative analysis of fan communication in Germany and England |
| 15:00–15:30 | | | SZCZESNIÁK, Konrad (Olomouc, Cz): Patterns in formulaic language of football |
| | | | |
| 15:30–16:00 | Kaffeepause / Coffee break | | |
| | | | |
| Mehrsprachigkeit / Multilingualism | | | |
| 16:00–16:30 | Session 4 | Pisek | FOLINO, Vincenzo (Bressanone, It): Le lingue nel calcio. Strategie comunicative di calciatori e allenatori nelle squadre plurilingui |
| 16:30–17:00 | | | CALDERÓN, Marietta (Salzburg, Aut): [Footballeur] en garde ! Unterschiedliche Framings arbeitssprachlicher Mehrsprachigkeiten bei Opernsänger*innen im Gegensatz zu Fußballer(*inne)n |
| 17:00–17:30 | | | SLANČOVÁ, Daniela / KOVALIK SLANČOVÁ, Terézia (Prešov, Slovakia): Gestures in communication between coach and players in youth football – a case study |

Sprache und Fußball II / Language and Football II – PROGRAMM / PROGRAM – Online-Workshop
@ ÖLT 2021 = Österreichische Linguistiktagung, Wien / Vienna, 09-12/12/2021, oelt2021.univie.ac.at, contact eva.lavric@uibk.ac.at

Freitag / Friday, 10/12/2021, Online Room 5

| | | Chair | Fankommunikation / Fan communication |
|---|----------------------------|--------|---|
| 09:00–09:30 | Session 1 | Pisek | WALSH, John / CALDWELL, David (Adelaide, Aus): “Don’t sack Mourinho”: singing, chanting, bonding and the language of football |
| 09:30–10:00 | | | BRÜNGER, Svenja (Singapore): Balik Kampung!* Zur Sprache Singapurischer Fangesänge (*„Kehrt in euer Dorf zurück“) |
| 10:00–10:30 | | | BELJUTIN, Roman (Smolensk, Ru): Herne-West gegen Lüdenscheid Nord: im kommunikativen Clinch wegen einer leidenschaftlichen Feindschaft |
| 10:30–11:00 | Kaffeepause / Coffee break | | |
| 11:00–12:00 | Hauptvortrag / Plenary | | |
| 12:00–14:00 | Mittagspause / Lunch break | | |
| Grammatik & Sprachunterricht / Grammar & language teaching | | | |
| 14:00–14:30 | Session 2 | Lavric | BAUMANN, Hans (Tübingen, Ger): Von <i>on</i> über <i>mes joueurs</i> bis zu <i>l’équipe</i> . Zur sprachlichen Bezugnahme französischsprachiger Fußballtrainer und -funktionäre auf ihre Mannschaft in Presseinterviews |
| 14:30–15:00 | | | EGETENMEYER, Jakob (Köln, Ger): The prominence status of events referred to by means of deviating TAM forms in football reports |
| 15:00–15:30 | | | ULRICH, Kirstin / LUX, Jonas (Erlangen-Nürnberg, Ger): Vermittlung sprachlicher Handlungen im Kontext Fußball |
| 15:30–16:00 | Kaffeepause / Coffee break | | |
| Lexikologie / Lexicology | | | |
| 16:00–16:30 | Session 3 | Pisek | MEIER-VIERACKER, Simon (Dresden, Ger): Die multilingualen Korpora zur Fußballlinguistik. Konzeption und Nutzungsmöglichkeiten einer öffentlichen Forschungsressource zur Fußballsprache |
| 16:30–17:00 | | | LEONE, Ljubica (Lancaster, UK): A corpus-based investigation of the word <i>football</i> in contemporary spoken English: linguistic profile and cultural values in 1994 and 2014 |
| 17:00–17:30 | | | CASTAÑÓN RODRIGUEZ, Jesús (Valladolid, Sp): Panorama de las principales tendencias lingüísticas en el fútbol español (2008-2021) |

Sprache und Fußball II / Language and Football II – PROGRAMM / PROGRAM – Online-Workshop
@ ÖLT 2021 = Österreichische Linguistiktagung, Wien / Vienna, 09-12/12/2021, oelt2021.univie.ac.at, contact eva.lavric@uibk.ac.at

Samstag / Saturday, 11/12/2021, Online Room 5

| | | Chair | Namen & Spitznamen / Names & Nicknames |
|-------------|----------------------------|---------|---|
| 09:00–09:30 | Session 1 | Lavric | GAUTIER, Laurent / KOCH, Florian (Dijon, Fr): Stadien-Namen in der Sponsoring-Ära: ein pattern-basierter Ansatz zur Analyse von Stadien-Namen in vier europäischen Sprachen (frz., dt., nl., sp.) |
| 09:30–10:00 | | | ELISTRATOV, Aleksei (Chelyabinsk, Ru): On borrowed nicknames in Russian football slang |
| 10:00–10:30 | | | AKOSUA ANDERSON, Jemima (Accra, Ghana) / YAW AKOTO, Osei (Kumasi, Ghana) / BOAMAH BOATENG, Dennis (Accra, Ghana): Cross-continental variations in the nicknames of FIFA National Football Teams |
| 10:30–11:00 | Kaffeepause / Coffee break | | |
| 11:00–12:00 | Hauptvortrag / Plenary | | |
| 12:00–14:00 | Mittagspause / Lunch break | | |
| | | | Textsorten / Genres |
| 14:00–14:30 | Session 2 | Pisek | GROCHALA, Beata (Lodz, Pol): Online Live-Kommentar – eine Fußballspiel in drei Sprachen |
| 14:30–15:00 | | | MERGEŠ, Jozef (Prešov, Slovakia): Informative contextual parentheses in the structure of commentary speeches: a message about heroes and celebrities |
| 15:00–15:30 | | | PAVIĆ PINTARIĆ, Anita (Zadar, Croatia): (Im)Politeness in Croatian and German football reports |
| 15:30–16:00 | Kaffeepause / Coffee break | | |
| | | | Metaphern / Metaphors |
| 16:00–16:30 | Session 3 | Lavric | GYIMAH MANU, James / SERAWAAH AFREH, Esther (Kumasi, Ghana): Football and metaphor: The Ghanaian commentators' case |
| 16:30–17:00 | | | BRUNSSSEN, Pavel (Michigan, USA): „Volkssport gegen Rattenball“ – Antisemitische Metaphern in der Fankommunikation gegen RB Leipzig |
| 17:00–17:30 | | Lav&Pis | Abschluss / Closing |

Cross-continental variations in the nicknames of FIFA National Football Teams

AKOSUA ANDERSON, Jemima (Accra, Ghana) / YAW AKOTO, Osei (Kumasi, Ghana) / BOAMAH BOATENG, Dennis (Accra, Ghana)

Nicknames play a critical role in human interactions. Over the years, nicknames and nicknaming have, therefore, engendered the attention of scholars in Sociolinguistics, Cultural Studies, Anthropology and most importantly onomastics. Surprisingly, the existing studies have largely focused on human nicknames and nicknaming practices, leaving other domains such as nicknames for educational, religious, professional, sporting, etc. institutions under-studied. In this regard, the present study examines the nicknames of FIFA national football teams. The aims of the paper are two-fold: 1). to offer a classificatory insight into the nicknames of the FIFA Football national teams and 2). to establish the similarities and differences in the classifications of the nicknames across continents. In this regard, a ‘corpus’ of the nicknames of FIFA national football teams across the globe was built. The corpus was analysed and classified based on the ‘sources’ such as animals, colours, etc. of the nicknames. After the classification at the continental levels, we compared them to establish the qualitative and quantitative similarities and differences. Our findings show that the commonalities and the differences in human cultures and the universality in conceptualizing sports football/soccer significantly influence nicknaming practices in football teams across the globe.

Keywords: nicknames, football, onomastics, FIFA, national teams

Von *on* über *mes joueurs* bis zu *l'équipe*. Zur sprachlichen Bezugnahme französischsprachiger Fußballtrainer und -funktionäre auf ihre Mannschaft in Presseinterviews

BAUMANN, Hans (Tübingen, Ger)

Obwohl es gegenüber der Presse zur Kernaufgabe von Fußballtrainern und -funktionären gehört, in Interviews sowohl über als auch für die eigene Mannschaft zu sprechen, waren die referenziellen Mittel, welcher sie sich dazu bedienen, bislang kaum Gegenstand linguistischer Untersuchungen. Für den französischen Fußball liegen solche Analysen bisher überhaupt nicht vor. Dabei scheint es durchaus lohnenswert zu sein, die sprachliche Bezugnahme von Trainern und Funktionären auf ihre Mannschaft in den Blick zu nehmen, da die Variationen der referenziellen Mittel nicht nur Aufschluss über den Zweck der unterschiedlichen referenziellen Ausdrücke geben, sondern darüber hinaus auch Einblicke in den sprachlich realisierten Grad der Zugehörigkeit von Trainern und Funktionären zur Mannschaft gewähren können. Da Trainer viel enger zur Mannschaft gehören als Funktionäre wie Sportdirektoren oder Manager, scheint es dabei besonders sinnvoll, diese beiden Personengruppen miteinander zu vergleichen. Der Beitrag analysiert die referenziellen Mittel in quantitativer und qualitativer Hinsicht auf der Grundlage eines Korpus von jeweils zehn transkribierten Interviews von Trainern und von Funktionären, die im Anschluss an Spiele in der französischen Ligue 1 geführt wurden, und fragt nach den Gründen für die Wahl der unterschiedlichen referenziellen Ausdrücke. Sowohl für Lob als auch für Tadel finden dabei häufig inkludierende Formen wie *on* oder *nous* Anwendung, während Distanz ausdrückende Formen wie *l'équipe* vor allem für außerordentliches Lob gebraucht werden. Dabei lassen sich nur geringe Unterschiede zwischen Trainern und Funktionären erkennen. Dies lässt den Schluss zu, dass sich der Grad der Zugehörigkeit der beiden Personengruppen zur Mannschaft nicht im Gebrauch referenzieller Ausdrücke widerspiegelt. Es scheint sich vielmehr um einen gemeinsam geteilten, fußballspezifischen Sozialisationsraum zu handeln, in dem sie eingebunden sind und der sich unabhängig von ihrer Position im Verein auf den Gebrauch referenzieller Ausdrücke auswirkt.

Herne-West gegen Lüdenscheid Nord: im kommunikativen Clinch wegen einer leidenschaftlichen Feindschaft

BELJUTIN, Roman (Smolensk, Ru)

Schalke gegen Dortmund, Königsblau gegen Schwarz-Gelb, S04 gegen BVB oder einfach nur – die Mutter aller Derbys. Es war (Schalke ist in diesem Jahr in die 2. Liga abgestiegen) das brisanteste Spiel der Bundesliga, das den fußballverrückten Ruhrpott immer zum Kochen brachte. Derbyzeit bedeutet also *Ausnahmezustand* im gesamten Ruhrpott.

Leider bleibt es oft bei der Rivalität nicht nur auf dem Rasen, sondern abseits des Platzes – während der Rangeleien und Schlägereien, aber auch durch verbale „Amokläufe“. Diese zu untersuchen wäre eine sehr lohnenswerte linguistische Aufgabe, weil die Fußballfans der rivalisierenden Mannschaften auf ganz verschiedene Mittel und Ressourcen zurückgreifen, um aus diesem prinzipiellen kommunikativen Clinch als Sieger hervorzugehen. Besonders gelungene „Schöpfungen“ werden überliefert, nicht selten ergänzt und umgemacht, um dem Zeitgeist in vollem Maße zu entsprechen.

Die sprachlich-kognitive Analyse hat gezeigt, dass verbale Attacken der Fans meist wiederkehrende Praxen (diskursiv und sprachlich gesehen) darstellen. Dabei geht es um folgende „Standardsituationen“: *Intertextualität, Wortspiele, Umschreibung, Fäkalien- und erotische Metaphorik, Witze mit Doppelsinn* u. a.m.

Die Ergebnisse eröffnen viele neue Perspektivierungen für eine weitere Auseinandersetzung mit dieser Problematik. Interessant wäre z. B. eine kontrastive Analyse – Vergleich des Falls „Dortmund vs Schalke“ mit dem russischen Super-Derby „Spartak – ZSKA“.

Balik Kampung!* Zur Sprache Singapurischer Fangesänge

BRÜNGER, Svenja (Singapore)

Singapur ist ein mehrsprachiges Land. Neben den vier offiziellen Sprachen Englisch, Chinesisch (Mandarin), Malaiisch und Tamilisch werden noch zahlreiche chinesische Dialekte (wie zum Beispiel Hokkien und Kantonesisch) gesprochen. Die sprachliche Vielfalt wäre noch größer, zählte man die Sprachen der 1,6 Millionen ausländischer Einwohner(innen) hinzu. Ob und inwiefern spiegelt sich diese gesellschaftliche und individuelle Mehrsprachigkeit im Singapurischen Fußball wider?

In der ehemals britischen Kronkolonie genießt Fußball große Popularität. In *The Straits Times*, der auflagenstärksten Singapurischen Tageszeitung, nimmt die Berichterstattung über die English Premier League mehrere Seiten ein. Die einheimische Liga, die Singapore Premier League (SPL), genießt deutlich weniger Aufmerksamkeit in den lokalen Medien. In der höchsten Singapurischen Spielklasse spielen in der laufenden Saison 2021 acht Mannschaften. Mit Albirex Niigata Singapore FC, dem Singapurischen Ableger des in der J[apan]2 League spielenden Vereins Albirex Niigata, befindet sich darunter auch eine ausländische Mannschaft, die fast ausschließlich japanische Spieler unter Vertrag hat.

Singapur bietet somit ein Forschungsfeld par excellence um Mehrsprachigkeit im Fußball zu untersuchen.

Im Mittelpunkt meines Vortrags sollen die Gesänge der Singapurischen Fußballfans stehen. Anhand eines selbst erstellten Lieder-Korpus soll aufgezeigt werden, welche Sprachen sich die Singapurischen Fußballanhänger bedienen und ob und inwiefern diesen unterschiedliche Funktionen zukommen. Erfolgen Beleidigungen oder Diffamierungen der gegnerischen Mannschaft bzw. des Schiedrichters beispielsweise bevorzugt in der (allgemein verständlichen) Verkehrssprache Englisch? Auf diese und viele andere Fragen möchte mein Vortrag Antworten geben.

* Balik Kampung ist Malaiisch und entspricht in etwa dem deutschen Fangesang „Ihr könnt nach Hause fahren“ (wortwörtlich übersetzt: „Kehrt in euer Dorf zurück“). Es wurde nach einem 5:0 Kanter Sieg gegen Geylang International FC von den Fans von Albirex Niigata Singapore FC intoniert.

„Volkssport gegen Rattenball“

Antisemitische Metaphern in der Fankommunikation gegen RB Leipzig

BRUNSSSEN, Pavel (Michigan, USA):

„Rattenball Leipzig“, „Ungeziefer Vernichten!“ oder „Bullenseuche“: RB Leipzig wird über alle Ligen und politischen Differenzen hinweg gehasst wie kein anderer Fußballverein in Deutschland. Landesweit beteiligen sich Fans an der antisemitischen Ressentimentkommunikation (Ranc 2016) gegen RB Leipzig (Brunssen 2021 und forthcoming). Der Verein existiert erst seit 2009 und nur aufgrund der Investitionen von Red Bull. All dies sowie undemokratische Mitgliederstrukturen werden dem Verein vorgeworfen, welchem der Makel des Kommerzes und der Globalisierung anhaftet. In die Ablehnung mischt sich Antisemitisches, obwohl der Verein nicht als „jüdisch“ angefeindet wird. Fans kontrastieren hierbei Tradition gegen Moderne, das Lokale gegen das Globale sowie das Authentische gegen das Kommerzielle.

Da RB Leipzig nicht offen antisemitisch angefeindet wird, kommt Metaphern in der Ressentimentkommunikation eine Schlüsselrolle zu. Neben Pflanzenmetaphern von der vermeintlichen „Verwurzelung“ der „Traditionsvereine“ fallen Tiermetaphern wie „Rattenball“ und Krankheitsmetaphern wie „Volkskrankheit Plastikclubs“ auf. Meine Analyse von mehr als 100 Stellungnahmen und 500 Fanaktionen zeigt, wie diese Fankommunikation an die Geschichte des Antisemitismus anknüpft: Tier- Pflanzen- und Krankheitsmetaphern gehörten zu den am meisten verwendeten Sprachbildern antijüdischer Metaphorik der letzten Jahrhunderte (Hortziz 2016). Vieles davon können wir heute in neuer Form in deutschen Fußballstadien beobachten.

Die in der Ressentimentkommunikation gegen RB Leipzig verwendeten Metaphern erfüllen eine komplexitätsreduzierende Funktion auf drei Ebenen: Zunächst wird RB Leipzig mittels Metaphern als Personifikation aller vermeintlich negativen Entwicklungen des Fußballs dargestellt. Mit einer solchen Darstellung geht der zweite Schritt einher: die Entmenschlichung des Vereins sowie seiner Mitarbeiter*innen und Fans entlang der verwendeten Tier- und Krankheitsmetaphern. Daraus folgt drittens, sich dieses gefährlichen „Anderen“ entledigen zu wollen – RB Leipzig soll „vernichtet“ werden, was wiederum die Legitimation für physische Gewaltakte gegen Mannschaft und Fans von RB Leipzig darstellt.

Key Words: Metaphern, Antisemitismus, Fankommunikation

References

- Brunssen, Pavel (2021): *Antisemitismus in Fußball-Fankulturen: Der Fall RB Leipzig*, Weinheim: Beltz Juventa
- Brunssen, Pavel (forthcoming): „Antisemitic Metaphors in German Soccer Fan Culture“, in *Football Nation*, hg. von Rebeccah Dawson u. a., New York: Berghahn Books.
- Hortzitz, Nicoline (1995): „Die Sprache der Judenfeindschaft“, in *Antisemitismus: Vorurteile und Mythen*, hg. von Julius H. Schoeps, Frankfurt: Zweitausendeins, 19–40
- Ranc, Julijana (2016): „*Eventuell nichtgewollter Antisemitismus*“: *Zur Kommunikation antijüdischer Ressentiments unter deutschen Durchschnittsbürgern*, Münster: Westfälisches Dampfboot

[Footballeur] en garde !

Unterschiedliche Framings arbeitssprachlicher Mehrsprachigkeiten bei Opernsänger*innen im Gegensatz zu Fußballer(*inne)n

CALDERÓN, Marietta (Salzburg, Aut)

Während Sprachkenntnisse bei international tätigen Opernsänger*innen zunehmend nicht nur bezüglich ihres Repertoires, sondern auch bezüglich der PR-relevanten Gestaltung ihres Öffentlichkeitsbildes sowohl Gegenstand öffentlicher Diskurse (Stichwort Diktion) als auch eigenen Mehrsprachigkeitskompetenzenmanagements sind und öffentlichen Bewertungen ausgesetzt werden bzw. unterliegen, werden (z. T. zumindest gemäß GERS ähnlich hohe) Sprachkenntnisse von Fußballer(*inn)en in der Öffentlichkeit kaum thematisiert und framesemantisch anders fremdgerahmt.

Dies liegt nicht nur am unterschiedlichen Stellenwert bzw. unterschiedlicher öffentlicher Hörbarkeit von Sprache(n) in den jeweiligen Berufsfeldern. Zur Vergleichbarmachung der beiden Berufsfelder im Hinblick auf sprachliche Kompetenzen, die bezüglich arbeitssprachlicher Anforderungen mehrere Gemeinsamkeiten aufweisen, werden basierend auf metasprachlichen Selbst- und Fremdframings von Sängern, wie sie in YouTube-Videos zu verschiedenen Textsorten wie Talkshows, Gesangsunterricht oder Pauseninterviews bzw. dazu verfassten Kommentaren zugänglich sind, anhand authentischer Lese- bzw. Hörbeispiele sowie von Transkriptionen derselben mögliche Vergleichsparameter sowie Grenzen einer solchen Vergleichbarkeit aufgezeigt.

Ergänzt wird der metasprachliche Teil durch objektsprachliche (Hör-)Beispiele sprechsprachlicher Interaktionen international tätiger Fußball- bzw. Gesangsprofis in Fremdsprachen. Diese mögen dazu dienen, zur Diskussion überzuleiten, die Kriterien besonders des Fremdframings auf ihre Diskursgebundenheit hin beleuchtet.

The discourse of stadium renamings: A comparative analysis of fan communication in Germany and England

CALLIES, Marcus (Bremen, Ger) / CLARKE, Ben (Gothenburg, Swed) / GERHARDT, Cornelia (Saarbrücken, Ger)

The massive commercialization and marketization of football has been subject to fundamental criticism that has caused conflicts and tensions in which defiant organised supporter groups protest the unwanted modernization and sell-out of the game. For example, much criticism has targeted the selling of naming rights of football stadia which has become common practice in the German Bundesliga, and, to a lesser extent, the English Premier League. Some of these renamings have sparked nationwide criticism and huge fan protests, while others were considered tolerable.

In this paper, we will focus on various types of fan communication and fan criticism that have evolved around the controversial issue of renaming football stadia. Such criticism is often expressed through rather unconventional and creative forms of protest and provocation, one of which are banners displayed in and around stadia. Surprisingly, fan banners have received very little attention in linguistic research to date despite the fact that they are one of the most visible and attention-getting forms of direct fan communication in and around the stadia, and are frequently used by fan groups to protest the increasing commercialisation of the game. We will analyze the linguistic-semiotic characteristics and discourse-pragmatic functions of relevant fan banners with a focus on the expression of the socio-political stance of the supporter groups towards the renaming at hand.

We will also discuss other linguistic and non-linguistic factors influencing fan reactions to stadium renamings: these include the old and the new names and their significance, semantically and socially, as well as exogenous factors such as the clubs' financial situation. We will analyse data dealing with clubs and their stadia in the German Bundesliga and the English Premier League. Besides fan banners, our data also encompass fan posts in club forums or on social media sites, and press articles from local and national newspapers, including interviews with fans. It appears that the social and geographical proximity of a name can be seen as an overarching principle: the closer to the local fan identity a name is considered to be by the fans, both socially and geographically, the more the fans identify with it. And, vice versa, the more 'alien' the new name or sponsor, the more protests occur.

Panorama de las principales tendencias lingüísticas en el fútbol español (2008-2021)

CASTAÑÓN RODRIGUEZ, Jesús (Valladolid, Sp)

El presente trabajo analiza algunas de las tendencias más destacadas en el lenguaje del fútbol en España entre 2008 y 2021, entendido como una obra coral de múltiples aportaciones. Recorre la visión de la Real Academia Española para su registro y reflexión relacionada con corpus lingüísticos, estudios relacionales y con enfoque histórico, los servicios informáticos para la investigación o la consulta.

Describe el trabajo multilingüe de las instituciones deportivas como el Comité Olímpico Internacional, la FIFA con la labor de la Biblioteca del Museo del Fútbol Mundial, el Comité Olímpico Español, la Real Federación Española de Fútbol, los sindicatos de futbolistas y el uso de su forma de expresión como imagen viva del español a través de acuerdos del Consejo Superior de Deportes y la Liga de Fútbol Profesional con el Instituto Cervantes, la Fundeu o la Universidad de Salamanca...

Finalmente, repasa someramente el lenguaje periodístico basado en la creación de imágenes y sonidos, así como en una notación ligera para el fútbol moderno que opta por siglas, fórmulas abreviadas para redes sociales... Ejemplifica con imágenes solas, generadas con metáforas para las voces de la cancha, procedentes de otros deportes, sacadas del discurso repetido, creadas para audiencias no especializadas en la televisión y juegos con nuevos sentidos aplicados a siglas.

The prominence status of events referred to by means of deviating TAM forms in football reports

EGETENMEYER, Jakob (Köln, Ger)

Football language has been shown to feature tense-aspect-mood (TAM) forms which differ from those used in similar structural contexts in other genres. English football language displays the present perfect (Walker 2008), which is only seldom found in other genres (Ritz 2010). French football reports allow for chains of *imparfait* verbs lacking the telicity feature (Labeau 2007; Egetenmeyer 2021; ex. (1)). The pervasiveness of the phenomenon exceeds what we find in other text types (Egetenmeyer in press). As has been shown only recently, in German football language, the present indicative may be used to refer to counterfactual events, a possibility which is excluded in other genres (Egetenmeyer 2021; ex. (2)).

In the contribution, we focus on French and German football language. We analyze and compare the role of the TAM deviations when reference is made to decisive events within the match. Although the deviations are of a different kind, they show a parallel problem when it comes to indicating the prominence status of an eventuality within the text. A prominent event in a football match may be expected to be temporally delimited and to be a fact (including the case that a failure may be a fact). The explicit rendering of both properties with linguistic means might be considered crucial in order to convey the information at issue. However, the French use of the *imparfait* lacks the aspectual delimitation and the German present indicative inverts the truth status.

According to our data, the expressional deficiency in French does not hinder the indication of a prominent eventuality. However, it is only partly compensated by other means (for instance, the use of connectors or adverbs) and the status partly needs to be inferred. By contrast, in our German data, the deficient form shows the tendency of being used specifically when a relatively important event is expressed. We also consider other co-occurring textual means such as the shift to another speaker.

- (1) *Le Blésois Gonçalves était le premier à se mettre en action (10^e), mais sa frappe passait juste à côté. Les locaux répondaient de suite, [...] mais le défenseur Radet sauvait sur sa ligne.* (Sketch Engine: *La Nouvelle République*, 22.08.2016; Egetenmeyer in press)
'The Blesoisian Gonçalves was the first one to get into gear (10th), but his shot just missed. The locals responded immediately, but the defender Radet saved on the line.'
- (2) *Kurz nach Wiederanpiff verpasste Julian Ankert die Entscheidung[,] als er freistehend vergab. „Wenn er den macht, gewinnen wir das Spiel“, sagte Fliedens Abteilungsleiter Jochen Koppel über die Szene in der 48. Minute [...]. Es wäre das 3:1 für die Buchonen und vermutlich die Entscheidung gewesen.* (Google: <https://osthessen-news.de/n11525650/gute-leistung-keine-punkte-spiel-für-neun-minuten-unterbrochen.html>, 06.03.2016)
'Shortly after the restart, Julian Ankert missed the decision when he missed the goal standing free. "If he had scored (lit.: scores) that one, we would have won (lit.: win) the game," said Flieden's head of department Jochen Koppel about the scene in the 48th minute. It would have been the 3:1 for the Buchonians and probably the decision.'

References

- Egetenmeyer, Jakob. 2021. Genre determining prediction: Non-standard TAM marking in football language. *Frontiers in Communication* 6, 1-18.
- Egetenmeyer, Jakob. In press. Time updating uses of the French *imparfait* extending across genres. In: Baranzini,

- Laura / de Saussure, Louis (eds.), *Aspects of Tenses, Modality, and Evidentiality*. Leiden / Boston: Brill Rodopi.
- Labeau, Emmanuelle. 2007. Et un, ou deux, ou trois? Les temps-champions du compte rendu sportif depuis 1950. In: Labeau, Emmanuelle / Veters, Carl / Caudal, Patrick (eds.), *Sémantique et Diachronie du système verbal français*. Amsterdam: Rodopi, 203-221.
- Ritz, Marie-Eve A. 2010. The Perfect Crime? Illicit Uses of the Present Perfect in Australian Police Media Releases. *Journal of Pragmatics* 42 (12), 3400-3417.
- Walker, Jim. 2008. The footballer's perfect – Are footballers leading the way? In Lavric, Eva / Pisek, Gerhard / Skinner, Andrew / Stadler, Wolfgang (eds.), *The linguistics of football*. Tübingen: Gunter Narr, 295-303.

On borrowed nicknames in Russian football slang

ELISTRATOV, Aleksei (Chelyabinsk, Ru)

This paper aims to describe foreign elements borrowed to designate footballers and coaches in Russian football slang.

The study touches upon the following issues:

1. study of source languages, which includes looking into direct and indirect borrowings, as well as intermediaries. All of the source languages that contributed to the coinage of the nicknames in question are European. The most influential intermediary is, however, standard and non-standard Russian.

2. study of the reasons for borrowing, which includes dealing with major reasons, such as Western cultural impact, and minor ones, such as associations of different kinds (age, behaviour, looks, phonetic similarity, etc.).

3. study of the structure of nicknames to examine their physical appearance and functioning in Russian communication. In this case it is essential to examine the elements of which the nicknames consist.

4. study of the time of borrowing, which includes defining the date of borrowing and the chronological functioning of the foreign nickname in Russian football slang. The chronological boundaries of a slang unit are an important sociolinguistic parametre that cannot be neglected by social lexicography.

5. study of two word classes as sources of borrowings, which are proper nouns and common nouns.

6. study of the functioning of foreign nicknames inside and outside football circles. The issue is related to the origin of the nickname, which may have been coined either by the team members or general public. This sociolinguistic information is hard to define when placing it into a dictionary entry as it is usually impossible to find the initial make of the coinage due to the popularity of football.

7. study of extralinguistic information on foreign nicknames in the dictionary entry. Nicknames coined with foreign elements often contain additional information about their origin, functioning, relation to cultural phenomena, and connotation. A reader of the dictionary needs some explanatory notes for better clarification of some extralinguistic facts.

Fußbalerinnen verNetz: Multimodale, linguistische Analysen der Identitätskonstruktionen junger Spielerinnen auf Snapchat

FLEISCHHACKER, Melanie / GRAF, Eva-Maria (Klagenfurt, Aut)

Kommunikation, Interaktion und Identitätskonstruktion findet vermehrt in und durch soziale(n) Netzwerke(n) wie Facebook, Instagram oder Snapchat statt. Je nach sozialem Medium stehen den User*innen unterschiedliche technische Möglichkeiten zur multimodalen diskursiven Ko-Konstruktion vielschichtiger, flexibler und spontaner Identitäten und zur Schaffung von Online-Gemeinschaften zur Verfügung (Herring et al. 2013; Tagg 2015).

Unser Beitrag fokussiert multimodale Identitätskonstruktionen junger Fußballerinnen in Österreich auf Snapchat aus linguistischer Perspektive. Die Daten wurden im Rahmen eines Forschungsprojektes in Zusammenarbeit mit der U16 Mädchenmannschaft des First Vienna Football Clubs erhoben. Zwischen April und August 2018 wurden alle auf Snapchat veröffentlichten „My Stories“ von sieben Spielerinnen (Alter von 14 bis 16 Jahren) gesammelt. Dabei handelt es sich um asynchrone, semi-private (d.h. dem gesamten Freundeskreis der Snapchat-User*innen zugängliche) und für 24 Stunden sichtbare Beiträge; für diesen Beitrag werden ausschließlich „My Stories“ mit Fokus auf Fußball und Sport berücksichtigt.

Ziel ist, mithilfe der (visuellen) Inhaltsanalyse (Mayring 2010; Braun et al. 2019), der multimodalen sozialen Semiotik (Kress & van Leeuwen 2006) sowie mittels Konzepten der systemisch-funktionalen Grammatik (Halliday 1985) herauszuarbeiten, wie die Spielerinnen auf Snapchat sozial und kommunikativ interagieren, wie sie ihre Identitäten als Fußballspielerinnen multimodal konstruieren und auf welche Fußball-spezifischen Themen und Diskurse sie dabei rekurren (Page 2018).

In unserem Beitrag zeigen wir, welche Funktionen „Snaps“ erfüllen, welche Inhalte Spielerinnen abbilden (z.B. Trainings, Spiele, etc.), ob, wie und in welcher Rolle sie selbst bzw. Teammitglieder dargestellt / adressiert werden ((Gruppen-)Selfies, Selbst- und Fremddarstellung, etc.) und in welcher Beziehung Betrachter*innen und abgebildete Akteur*innen stehen (siehe van Leeuwen 2008). Besonderes Augenmerk unserer linguistischen Analysen liegt auf dem multimodalen Zusammenspiel (vor allem aber auf Text und Bild).

References

- Braun, V., Clarke, V., and Weate, P. (2019). Using thematic analysis in sport and exercise research. In B. Smith and A. C. Sparkes (eds.), *Routledge Handbook of Qualitative Research in Sport and Exercise*, pp. 191-202. Abingdon: Routledge.
- Halliday, M. (1985). *An Introduction to Functional Grammar*. London: Arnold.
- Herring, S., Stein, D. and Virtanen, T. (Eds.). (2013). *Pragmatics of computer-mediated communication*. Berlin: de Gruyter. (Handbooks of Pragmatics, Vol.9).
- Kress, G., Van Leeuwen, T. (2006). *Reading Images. The Grammar of Visual Design*, 2nd ed. Abingdon: Routledge.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Page, R. (2018). Group selfies and snapchat: From sociality to synthetic collectivisation. *Discourse, Context & Media*, 28, pp. 70--92. Kress und Van Leeuwen
- Tagg, C. (2015). *Exploring digital communication. Language in action*. Abingdon: Routledge.
- Van Leeuwen, T. (2008). *Discourse and practice. New tools for Critical Discourse Analysis*. Oxford: OUP.

Le lingue nel calcio.

Strategie comunicative di calciatori e allenatori nelle squadre plurilingui

FOLINO, Vincenzo (Bressanone, It)

Il calcio è sempre e comunque un linguaggio universale, però diversi studi hanno anche evidenziato quanto siano altrettanto fondamentali le varie strategie comunicative in squadre plurilingui. Inoltre, conoscere la lingua del club non è sempre necessario, però probabilmente è un fattore da non sottovalutare per l'integrazione di nuovi legionari, in particolare in una squadra formata da calciatori di diverse madrelingue e culture.

A questo proposito si è voluto dare risposta ad alcuni i quesiti sulle varie strategie usate da calciatori e allenatori, ovvero: Quali strategie comunicative vengono adottate in una squadra plurilingue? I calciatori e gli allenatori necessitano di una terminologia specifica? Si usano delle lingue franche? I dialetti e le lingue regionali presenti nelle squadre plurilingue possono risultare un problema? Quali sono le situazioni comunicative interne ed esterne alla squadra? Quale è la relazione tra giocatori e procuratori? Vi sono nuove figure professionali in termini di comunicazione? Quale è il rapporto dei calciatori e degli allenatori con la stampa? In quale modo apprendono la lingua i calciatori e gli allenatori stranieri? Che ruolo giocano le società nell'apprendimento linguistico e nell'integrazione dei legionari? Ci sono differenze culturali in ambito calcistico?

In generale si può affermare che se si vuole motivare i giovani ad imparare una lingua, si può usare il calcio come modello perché molte squadre sono plurilingui. Questo è un esempio ideale perché racchiude concetti importanti ed attuali della società contemporanea come l'integrazione, il plurilinguismo e l'interculturalità.

References

- Folino, Vincenzo (2019): *Le lingue nel calcio. Strategie comunicative di calciatori e allenatori nelle squadre plurilingui*. Tesi di laurea, Università di Innsbruck
- Lavric, Eva / Steiner, Jasmin (2017): *Personal Assistants, Community Interpreting, and Other Communication Strategies in Multilingual (European) Football Teams*. In: David Caldwell / John Walsh / Elaine Vine / Jon Joureidini (a cura di): *The Discourse of Sport. Analyses from Social Linguistics*. London: Routledge, 56-70
- Siebetcheu, Raymond (2016): *Language Barriers in Sports: The Case of Italian Professional Football*. In: Anna Franca Plastina (a cura di): *Challenging Language Barriers in the Public Service: An Interdisciplinary Perspective*. Roma: Aracne, 145-165

Stadien-Namen in der Sponsoring-Ära: ein pattern-basierter Ansatz zur Analyse von Stadien-Namen in vier europäischen Sprachen (frz., dt., nl., sp.)

GAUTIER, Laurent / KOCH, Florian (Dijon, Fr)

Aktualität und Relevanz

Der neueste, letzten Endes gescheiterte Versuch, eine European Super-League einzuführen, verdeutlichte einmal mehr, dass Fußballfans meistens nur noch als bloße Konsumenten eines Produkts betrachtet werden. Auch wenn Gewinnmaximierung unter Ausschluss des sportlichen Wettbewerbs und ohne Berücksichtigung gewachsener Strukturen, Traditionen und Fankulturen (noch) nicht vermittelbar zu sein scheint (Mustroph 2021), werden immer neue Geldquellen erschlossen, wie es das wachsende Phänomen des Namensponsorings zeigt (Gautier et al. 2021). Darüber hinaus ist Fußball als gesellschaftliches Thema seit ungefähr einem Jahrzehnt auch zu einem beliebten linguistischen Gegenstand geworden, spätestens nach dem Sammelband von Lavric et al. (2008) und insbesondere in der Diskurslinguistik (Burkhardt 2006, Schmidt 2010, Preoteasa 2017, Hauser/Meier 2018).

Forschungsfrage

In diesem Kontext setzt sich dieser Beitragsvorschlag das Ziel, die eingangs thematisierte Frage des Sponsorings im Fußball aus onomastischer Perspektive anzugehen. Während mehrere Teilaspekte von Benennungen im Fußball(-Diskurs) schon untersucht wurden – z. B. Maskottchennamen (Puccio 2019), Spitznamen von Spielern (Born 2008, Bianco 2014, Wolny 2014, Born 2015) oder auch Vereinsnamen (Stellenmacher 2009) – widmen wir uns hier – nach Bering (2007) – neueren Stadien-Namen vom Typ [[SPONSOR]+[STADIUM]] in vier europäischen Sprachen, wie von folgenden Belegen veranschaulicht:

- (1a) fr. Orange Vélodrome (Marseille)
- (1b) sp. Abanca-Riazor (A Coruña)
- (1c) dt. Allianz-Arena (München)
- (1d) nl. Hitachi Capital Mobility Stadion (Groningen)

Forschungsziel und Methode

Der Untersuchung liegt ein Korpus von ca. 100 Bezeichnungen aus fünf Ländern (B, D, E, F, NL,) zugrunde. Vertreten wird hier die Ansicht, dass diese Namen am besten als Instanziierung eines abstrakten Patterns aufzufassen sind, wo Pragma-Semantik und Syntax eng verflochten sind und für dessen Interpretation mehrere Wissenssegmente gebraucht werden, die ihren Ursprung im kontroversen Diskurs zum Profifußball finden. Für die onomastische Theoriebildung soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit diese Namen auch Wertungen, Assoziationen oder auch Einschätzungen mittragen, die weniger von den Namen, als vielmehr von den Objekten (hier: Stadien) ausgehen (Thurmair 2002).

References

- Bering, Dietz (2007). Die Kommerzialisierung der Namenwelt. Beispiel: Fußballstadien. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 35, S. 434-465.
- Bianco, Francesco (2014). Les surnoms de footballeurs en Italie. In: Joan Tort i Donada & Montserrat Montagut i

- Montagut (Hgg): Els noms en la vida quotidiana. Barcelona: Generalitat de Catalunya, S. 687-696.
- Born, Joachim (2008). Sobriquets, Antonomasien und Spitznamen im iberoromanischen Fußball - Anthroponomastik und Motiviertheit. In: Joachim Born & Maria Lieber (Hgg.): Sportsprache in der Romania. Wien: Praesens-Verlag, S. 156-192.
- Born, Joachim (2015). Piticul – Maradona din Carpați – Șepcile roșii: Anmerkungen zu Spitz- und Übernamen im rumänischen Fußball. In: Thede Kahl, Thede et al. (Hgg.): Romanica et Balcanica. Wolfgang Dahmen zum 65. Geburtstag. München: Akademische Verlagsgemeinschaft, S. 139-150.
- Burkhardt, Armin (2006). Sprache und Fußball. Linguistische Annäherungen an ein Massenphänomen. In: Muttersprache 116, S. 53-73.
- Gautier, Laurent et al. (2021). Renommer un stade : opportunité économique, défi linguistique. In : The Conversation 08.07.2021. Online verfügbar unter <https://theconversation.com/renommer-un-stade-opportunite-economique-defi-linguistique-164102>
- Hauser, Stefan/Meier-Vieracker, Simon (Hgg.)(2018). Sprachkultur und Fußballkultur. Bremen: Hempen Verlag.
- Lavric, Eva et. al. (Hgg.)(2008). The Linguistics of Football. Tübingen: Narr.
- Mustroph, Tom (2021). Andrea Agnelli - die Hassfigur des europäischen Fußballs. In: Sportschau, 21.04.2021. Online verfügbar unter <https://www.sportschau.de/fussball/championsleague/portrait-andrea-agnelli-100.html>.
- Preoteasa, Gigel (2017). Approches discursives du commentaire footballistique en français et en roumain entre presse papier et presse numérique. Thèse de doctorat en sciences du langage sous la direction de Cristiana-Nicola Teodoerescu & Laurent Gautier. Dijon: Universtié de Bourgogne & Craiova: Universitate din Craiova.
- Puccio, Nelson (2019). Von Agatino bis Zef – zur Benennung von Maskottchen im europäischen Fußball. In: Marietta Calderón & Sandra Herling (Hgg.): Namenmoden syn- und diachron. Stuttgart: Ibidem-Verlag, S. 155-172.
- Schmidt, Thomas (2010). Das Kicktionary: Beziehungen im Wortschatz am Beispiel der Fußballsprache. In: Der Deutschunterricht 3/10, S. 17-25.
- Stellenmacher, Dieter (2009). Vereinsnamen, ihre Bildungsweisen und ihre Geschichte. In: Armin Burkhardt & Peter Schlobinski (Hgg.): Flickflack, Foul und Tsukahara. Der Sport und seine Sprache. Mannheim: Dudenverlag, S. 80-92.
- Thurmair, Maria (2002). Eigennamen als kulturspezifische Symbole oder: Was Sie schon immer über Eigennamen wissen wollten. In: Anglogermanica Onlinei 2002, 84-102.
- Wolny, Matthias (2014). Nicknames in Italian Popular Culture. The case of professional football players' nicknames in the media. In: Joan Tort i Donada & Montserrat Montagut i Montagut (Hgg): Els noms en la vida quotidiana. Barcelona: Generalitat de Catalunya, S. 929-936.

Online Live-Kommentar – eine Fußballspiel in drei Sprachen

GROCHALA, Beata (Lodz, Pol)

Im Sammelband “The Linguistics of Football” (2008) beschrieb Jan Chovanec Online Live-Kommentare. Seit dieser Zeit änderte sich das Internet und änderte sich auch der Online Live-Kommentar.

Das Ziel des Vortrags ist es zu beantworten, wie die Online Live-Kommentare in verschiedenen Sprachen (Deutsch, Englisch und Polnisch) aufgebaut sind. Dazu wird die folgende Forschungsfrage gestellt: Wie bestimmen Sprache und Kultur die Fußballberichterstattung? Sind es die gleichen Beschreibungen, oder kann man einige Unterschiede zwischen ihnen feststellen?

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wird eine vergleichende Analyse durchgeführt. Das Forschungsmaterial sind Online Live-Kommentare der gleichen Champions-League-Fußballspiele, die in drei verschiedenen Online-Medien veröffentlicht wurden (*Der Spiegel*, *Onet* und *The Guardian*). Die Studie ist eine Fortsetzung der Beobachtungen von vor 10 Jahren, in den ich den Kommentar in den gleichen Medien verglichen habe. Dabei stellte ich fest, dass sich in jeder Sprache die Online Live-Kommentare unterschieden. Die Ergebnisse dieser Forschung können den Impuls geben für andere vergleichende Medienstudien zu der Sportgattungen, vor allem im Bereich Fußball.

FOOTBALL AND METAPHOR: THE GHANAIAI COMMENTATORS' CASE

GYIMAH MANU, James / SERAWAAH AFREH, Esther (Kumasi, Ghana)

Football is a popular sport in the world and in Ghana. This study explores the metaphors of football in the English commentaries of Ghanaian football commentators within the theoretical frame of the Conceptual Metaphor Theory (CMT) put forward by Lakoff and Johnson (1980). The study was motivated by the limited number of such studies in Africa, especially Ghana, and the prevalence of football commentaries in the Ghanaian media landscape. Four (4) football commentaries from a purposive sample of four (4) Ghanaian football commentators were selected for analysis. The analysis revealed that football is conceptualized in terms of varied source domains. Specifically, twenty-two (22) conceptual metaphors of football were identified – fifteen (15) were categorized as structural metaphors, five (5) as ontological metaphors and two (2), as orientational metaphors. Lastly, it was revealed that the understanding and explanation of these metaphors are closely related to the socio-cultural experiences of the selected Ghanaian commentators of football, thereby showing a conceptual correspondence between the metaphors and the bodily experiences of the commentators with their physical environments.

A corpus-based investigation of the word football in contemporary spoken English: linguistic profile and cultural values in 1994 and 2014

LEONE, Ljubica (Lancaster, UK):

The present study aims to describe the use of the word football in contemporary spoken English and to investigate recent changes occurring in the years 1994 and 2014. Specifically, the objective is to examine the lexical profile of football and to link it to the cultural values associated with this sport that are expected to reflect a continually evolving society.

Many studies undertaken to date have examined the linguistics of discourse on football covering issues like the use of the lexical and syntactic structures of football reporting (Levin 2008), the cognitive sociolinguistic aspects of football chants (Hoffmann 2015), the language used in British football anthems (Križan 2016), or transitivity in football match reports (Ebeling 2021). Moreover, other research strands include the study of the talk in the football reception situation (Gerhardt 2014), and the emotional values endorsed in conversations on football (Braun et al. 2021). However, on no occasion has the linguistic profile of football been described neither has its changing use over time been interpreted as linked to the social perception of speakers and cultural values around this sport.

The present study is a corpus-based investigation that aims to fill this gap and to examine the word football by querying the spoken demographically sampled section of the BNC1994 and the spoken BNC2014 which are available on the CQP web (Hardie 2012).

Following the sociolinguistic perspective, language is both socially and culturally shaped (Labov 2001) and thus it is expected to undergo innovation over time in consequence of renovated contextual factors. If the use of a word varies according to societal issues (Wardhaugh 2010) which can influence words' linguistic profiles, then signs of innovation in the use of the word football can reveal important aspects concerning society and cultural values shaping the 'social identity' of this sport over time.

References

- Braun, N., van der Lee, C., Gatti, L., Goudbeek, M., & Kraemer, E. (2021). MEMoFC: introducing the Multilingual Emotional Football Corpus. *Lang Resources & Evaluation*, 55, 389–430
CQPweb. <https://cqpweb.lancs.ac.uk/>
- Ebeling, S.O. (2021) To Score or to Score a Goal: Transitivity in Football Match Reports. *English Studies*, 102(2), 243-266.
- Gerhardt, C. (2014). *Appropriating live televised football through talk*. Brill: Leiden.
- Hardie, A. (2012). CQPweb—combining power, flexibility and usability in a corpus analysis tool. *International Journal of Corpus Linguistics*, 173, 380-409.
- Hoffmann, T. (2015). Cognitive Sociolinguistic Aspects of Football Chants: The Role of Social and Physical Context in Usage-based Construction Grammar. *ZAA*, 63(3), 273–294.
- Križan, A. (2016). The language in British and Slovene football anthems. *Language*, 13(1), 15-29.
- Labov, W. (2001). *Principles of linguistic change. Volume 2: social factors*. Malden/Oxford: Blackwell Publishers.
- Levin, M. (2008). “Hitting the back of the net just before the final whistle”: High-frequency phrases in football reporting. In E. Lavric, G. Pisek, A. Skinner & W. Stadler (Eds.), *The linguistics of football*, pp. 143-156. Tübingen: Gunter Narr.
- Wardhaugh, R. (2010). *An introduction to sociolinguistics*. Oxford: Blackwell.

Die multilingualen Korpora zur Fußballlinguistik. Konzeption und Nutzungsmöglichkeiten einer öffentlichen Forschungsressource zur Fußballsprache

MEIER-VIERACKER, Simon (Dresden, Ger)

Im Projekt fussballlinguistik.de werden seit einigen Jahren multilinguale Korpora mit Texten der internetbasierten Fußballberichterstattung wie etwa Spielberichte, Taktikanalysen und v.a. Liveticker aufgebaut und über eine webbasierte Plattform (www.fussballlinguistik.de/korpora) der Forschungsöffentlichkeit zugänglich gemacht (Meier 2017, 2020). Inzwischen kann in vollständig morphosyntaktisch annotierten Texten in zwölf europäischen Sprachen im Gesamtumfang von rund 75 Millionen Tokens recherchiert werden. Damit dokumentiert die Ressource in bislang einmaliger Weise den Schriftsprachgebrauch in der thematischen Domäne der Fußballberichterstattung. Insbesondere die lexikologisch und phraseologisch orientierte Forschung zur Fußballsprache (Schmidt 2009; Burkhardt 2014) findet hierdurch eine nützliche empirische Basis, auch und gerade in sprachvergleichender Perspektive.

Im Vortrag möchte ich zunächst Konzeption und Umsetzung der Korpora vorstellen und dann mit besonderem Fokus auf Phraseologismen und formelhafte Sprache (Pfeiffer 2014; Meier 2019) die Nutzungsmöglichkeiten demonstrieren. Neben syntaktischen Schemata interessiert vor allem die fußballtypische Idiomatik, in der zum einen sprachübergreifende Bildfelder, zum anderen aber auch kulturspezifische Metaphorisierungen des Fußballs zutage treten.

References

- Burkhardt, Armin (2014): Vom Runden und vom Eckigen, in das es hinein muss. Zu den Bezeichnungen von Ball und Tor in der deutschen Fußballsprache. In: *Muttersprache* 2014 (4), S. 290–301.
- Meier, Simon (2017): Korpora zur Fußballlinguistik – eine mehrsprachige Forschungsressource zur Sprache der Fußballberichterstattung. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 45 (2), S. 345–349. doi:10.1515/zgl-2017-0018.
- Meier, Simon (2019): Formulaic language and text routines in football live text commentaries and match reports – a cross- and corpus-linguistic approach. In: Callies, Marcus/Levin, Magnus (Hg.): *Corpus approaches to the language of sport. Texts, media, modalities.* (= Research in Corpus and Discourse). London: Bloomsbury. S. 13–35. doi:10.5040/9781350088238.ch-002.
- Meier, Simon (2020): Blogs, Bots & Co. – Public Humanities in den Sozialen Medien. In: Marx, Konstanze/Lobin, Henning/Schmidt, Axel (Hg.): *Deutsch in Sozialen Medien. Interaktiv – multimodal – vielfältig.* (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2019). Berlin, Boston: De Gruyter. S. 359–362. doi:10.1515/9783110679885-021.
- Pfeiffer, Christian (2014): Phraseologie in der Fußballberichterstattung der Pintmedien. Eine quantitative Analyse. In: Jesensek, Vida/Dobrovol'skij, Dmitrij (Hg.): *Phraseologie und Kultur.* Maribor: Univerza v Mariboru. S. 491–515.
- Schmidt, Thomas (2009): The Kicktionary – a multilingual lexical resource of football language. In: *Multilingual FrameNets in Computational Lexicography. Methods and Applications.* Berlin, Boston: De Gruyter Mouton. doi:10.1515/9783110212976.1.101.

Informative contextual parentheses in the structure of commentary speeches: a message about heroes and celebrities

MERGEŠ, Jozef (Prešov, Slovakia)

It appears that the specification of verbal reflection of stereotypical situations and informative contextual parentheses inside the text of commentaries plays a key role in defining and understanding communication situations within live television broadcast. Analyzing the occurrence of informative contextual parentheses in the commentator's speech during live football television broadcasts has confirmed a certain degree of stereotype in the commentator's text (Mergeš, 2016). We may conclude that approximately one fourth of commentators' utterances regularly refer to phenomena other than current actions taking place on the playing field. Of course, informative contextual parentheses are a welcome revival in commentator's speech especially during the moments of a live television broadcast, when nothing important takes place on the playing field. This applies to utterances that extend the commentator's text via phenomena or events from the referential reality of the match. Commentators use informative contextual parentheses especially in order to strengthen the argumentation line of the commentator's speech and the narrative structure of the live broadcast.

The analysis is based on the description and explication of informative contextual parentheses, related to communication about sports heroes and sport celebrities in structure of football live broadcasts commentary. The article attempts to point out the nature of information about well or less known football players appearing in the commentator's speech and identifies whether the broader media status of athletes is reflected in the commentary structure or manifests itself predominantly outside the live broadcasts.

References

Mergeš, J. (2016): Textové stereotypy komentátorského prejavu v priamych televíznych prenosoch z futbalu. [Textual stereotypes of commentary speech in live television broadcasts from football]. Prešov: Filozofická fakulta Prešovskej univerzity v Prešove.

Irritationen traditioneller und sprachlich vermittelter Wissenskonstruktionen und Handlungsmuster im Fußball: die Thematisierung von Vielfalt/Diversität

NAGLO, Kristian (Köln, Ger)

Der Beitrag betrachtet sprachliche Interaktionen vor allem in Lizenzkursen für Trainerinnen und Trainer als soziale (Sub-)Welt (Strauss) des Fußballs aus ethnographischer Perspektive (1) als Basis für die Bedeutungsanalyse im Rahmen interaktionaler Soziolinguistik. Im Zentrum steht dabei die Frage nach der sprachlichen Konstruktion/Vermittlung von Wissen und Stilisierungen im Fußball. Die Kurse werden als wesentliches Beispiel für eine soziale Welt herangezogen, in dem spezifisches Wissen über den Fußball legitimiert und sprachlich vermittelt wird, und zwar unter Anwendung deutlich hierarchisch und statusorientierter Rhetorik, die auch in anderen Subwelten des Fußballs dominant erscheint. Irritiert wird diese in der Fußballwelt typische, in der Regel männlich konnotierte Stilisierung seit relativ kurzer Zeit durch die zunehmende Bedeutung gesellschaftlicher Zusammenhänge, insbesondere aber durch Konzepte wie Vielfalt und Diversität in Verbindung mit Rassismus, Sexismus, Homophobie, sexualisierte Gewalt etc., die ja gerade im Sport und auch allgemein in der Gesellschaft existierende Hierarchien und Machtstrukturen thematisieren. Der Beitrag beschäftigt sich daher mit der Frage, wie im Fußballkontext – und insbesondere in fußballspezifischen Ausbildungsformaten – im Alltag mit diesen Aspekten umgegangen wird, die außerhalb der (sprachlichen) Routine liegen und die wechselseitige Normalitätsunterstellung der beteiligten Akteurinnen und Akteure in Frage stellt.

- (1) Der Verfasser hat in den Jahren 2019, 2020 und 2021 an Kursen für Trainerinnen und Trainern („B-Lizenz“) teilgenommen. Darüber hinaus hat er in ähnlichen Formaten für einen Landesverband und einen deutschen Bundesligaverein Seminare zum Thema ‚Vielfalt und soziale Verantwortung‘ geleitet.

(Im)Politeness in Croatian and German football reports

PAVIĆ PINTARIĆ, Anita (Zadar, Croatia):

The aim of this paper is to investigate features of (im)politeness in newspaper football reports. These reports usually evaluate and comment the game, or everyone involved in the game (trainer and his players). They also comprise interviews with the main actors of the game, who evaluate their own game but also that of their opponents.

Football reporting can differ in countries in the way how much emotions and evaluations are expressed, and this paper sets out to investigate in what way (im)politeness is expressed in Croatian and German reports. For this purpose, articles will be read in online portals Sportske novosti and kicker.de from April till September 2021, in order to include reports before, during, and after the UEFA EURO.

The analysis of the articles will include politeness strategies by Brown, Levinson (1987), such as in-group language, indirectness, exaggeration, or intensifying interest, as well as those proposed by Leech (2014) for politeness-sensitive speech events like indirect criticism or agreement / disagreement.

The following questions will be answered: Which (im)politeness strategies are used in texts in both languages? In which texts do these strategies occur (interviews, commentaries)? Who uses them (journalist, trainer, player)? Is there a difference between strategies used in Croatian and German texts?

References

- Brown, Penelope & Levinson, Stephen C. (1978). *Politeness. Some universals in language usage*. Cambridge, New York, Melbourne et al.: Cambridge University Press.
- Leech, Geoffrey (2014). *The Pragmatics of Politeness*. Oxford, New York: Oxford University Press.

L'agressivité en ligne dans les forums de supporters de football

PORQUIER, Rémy (Paris, Fr)

Si l'on se réfère aux concepts proposés par Roger Caillois (1954), le football, en tant que jeu, comporte aux moins deux composantes : ludus et âgon. Celles-ci se manifestent dans le jeu (game) lui-même, comme dans d'autres sports collectifs, mais également, de façon en quelque sorte transposée, dans les manifestations du supportérisme. Celles-ci, qui revêtent des formes très diverses, ont été largement étudiées d'un point de vue sociologique (Bartolucci 2012, Bromberger 1998a, Hourcade & al. 2010, Martinache 2010, Roumestan 1998, Salvini 1988) plus rarement au plan du langage (Lestrelin 2020, Bromberger 1988b), celui des paroles et des interactions de supporters.

La présente étude porte sur les échanges en ligne, dans un forum numérique de supporters, sur le site d'un journal sportif quotidien. On y voit se déployer divers modes et formes d'expression verbale, modulés par la spécificité du média et par la matière des interactions. Ces « posts » manifestent certaines formes d'humour (Porquier 2021) mais aussi des moqueries, des « vannes », des sarcasmes qui vont, au long d'un continuum, jusqu'à l'agressivité et l'insulte. C'est cette agressivité verbale qu'on a cherché à observer et à analyser, sur une période de deux jours (4 forums, 1500 posts environ), à propos d'un épisode footballistique ayant donné lieu à controverses et à polémiques.

L'analyse met en évidence la forme, le contenu et les cibles des posts et les interactions auxquelles ils donnent lieu, particulièrement au plan de l'agressivité et de l'insulte. Elle vient éclairer une dimension langagière spécifique du supportérisme et, complémentaiement, un lieu discursif d'expression, sincère ou jouée, de l'agressivité et de la haine en ligne.

Mots clés: football, supporters, forum numérique, agressivité, insulte.

References

- Bartolucci, P. (2012). Sociologie des supporters de football : la persistance du militantisme sportif en France, Allemagne et Italie. Thèse de sociologie. Université de Strasbourg.
- Bromberger, C. (1998a). Football, la bagatelle la plus sérieuse du monde. Paris : Bayard.
- Bromberger, C. (1988b). « Sur les gradins, on rit... aussi parfois. Facétie et moquerie dans les stades de football », *Le Monde alpin et rhodanien. Revue régionale d'ethnologie* 16-3-4, 137-156.
- Caillois, R. (1954). *Les jeux et les hommes*. Paris : Gallimard.
- Hourcade N. Auboussier J., Attali M. (dirs) (2010), *Sports et médias. Du xix^e siècle à nos jours*, Biarritz, Atlantica, 661-673.
- Lestrelin, L. (2020) « Par le détour de l'humour. Le rire dans les groupes de supporters de football », *Terrain : revue d'ethnologie de l'Europe*, Ministère de la culture. <https://doi.org/10.4000/terrain.20858>
- Martinache, I. (2010). Le football au prisme des sciences sociales. <https://laviedesidees.fr/Le-football-au-prisme-des-sciences.html>
- Porquier, R. (2021, à paraître) « Le football au forum : humour et/ou joute verbale ? », *Movement & Sport Sciences - Science & Motricité*, <https://www.mov-sport-sciences.org/fr/>
- Roumestan, N. (1998). *Les supporters de football*. Paris : Anthropos-Economica.
- Salvini, A. (1988). *Il rito aggressivo. Dall'aggressività simbolica al comportamento violento : il caso dei tifosi ultras*. Florence : Giunti.

Nationale Selbst- und Fremdpositionierungen in der Berichterstattung über die Fußball-Europameisterschaft 2021. Ein diskurslinguistischer Vergleich der österreichischen und deutschen Boulevardpresse

SCHÜTTE, Christian (Leipzig, Ger)

Anschließend an Analysen zur österreichischen Presseberichterstattung über Spiele des Nationalteams in den Jahren 2016-19 (Schütte i. Vorb.), erfolgt eine diskurslinguistische Untersuchung (Niehr 2014) der Berichterstattung über die Europameisterschaft 2021 in den größten Boulevardzeitungen Österreichs und Deutschlands: Kronenzeitung und Bild. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Ursachenzuschreibungen, d. h. der Frage, wie Erfolge oder Misserfolge erklärt werden (Schütte 2006). Diesem Ansatz liegt die These zugrunde, dass solche journalistischen Konstruktionen von sportlichen Leistungen und deren Bewertung zum Selbstbild der eigenen Nation (Wodak et al. 1998) bzw. zum Fremdbild anderer Nationen beitragen: Die Sprechhandlungen des Beschreibens, Bewertens und Erklärens werden bei Sieg wie bei Niederlage relevant für Selbst- wie Fremdpositionierungen der Mannschaften und der Nationen, die sie repräsentieren.

References

- Niehr, Thomas (2014): Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt: WBG.
- Schütte, Christian (2006): Matchwinner und Pechvögel. Ergebniserklärung in der Fußballberichterstattung in Hörfunk, Internet, Fernsehen und Printmedien. Reihe Sportpublizistik, Bd. 4. Hamburg, Münster: Lit.
- Schütte, Christian (i. Vorb.): Das Österreich-Bild in der Berichterstattung über das Fußballnationalteam. Diskurslinguistische Stichproben 2016–2019. In: Arno Rußegger, Ulrike Krieg-Holz (Hg.): Österreichbilder. Mediale Konstruktionen aus Eigen- und Fremdperspektive. Marburg: Schüren. [Kurzzusammenfassung unter: <https://fussballlinguistik.de/2019/12/oesterreich-als-fussball-nation-zwischen-fussballzweig-und-wunderteam/#more-970>]
- Wodak, Ruth / de Cillia, Rudolf / Reisigl, Martin / Liebhart, Karin / Hofstätter, Klaus / Kargl, Maria (1998): Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Gestures in communication between coach and players in youth football – a case study

SLANČOVÁ, Daniela / KOVALIK SLANČOVÁ, Terézia (Prešov, Slovakia)

The study is a part of broader pragmalinguistic and sociolinguistic research into communication between coach and youth players (of older school age) in ball games (football, handball, volleyball, specifically) in Slovakia. Methodologically, it is based on the concept of communication register (Slančová – Slančová 2012, 2014), which the non-verbal communication is a part of. Concerning football, our research subject was one coach and his boys football team. Our research sample was created from a tri-modal corpus consisting of video and audio recordings of three complete training units and three league games, respectively, and their transcripts. The coach's gestures (hand, head and whole body movements) were analysed as a part of training and game dialogues between the coach and the players. They were coded and expressed in percentage terms for every sub-sample. According to DeVito (2008), they were divided into five basic groups: illustrators (illustrating the verbal utterances they accompany), adaptors (tactile behaviours and movements that indicate internal states), affective displays (expressing emotional meanings), emblems (gestures with a specific agreed-on meaning), and regulators (monitoring, controlling, coordinating or maintaining dialogue). Illustrators, adaptors, and affective displays were also classified according to positive, negative or neutral emotional markings.

Our data showed that gestures in the football coach communication register form a separate, consistent semiotic system, which is within both training and game dialogues characterized by a predominance of illustrators, followed by adaptors and affective displays, however, in different rate. This fact can be explained by the specific character of training and game activities. Analysis of emotionally marked gestures also showed a higher degree of emotional load during games compared to that present during training sessions.

References

- DeVito, J. (2008): *Základy mezilidské komunikace* [Essentials of interpersonal communication]. Praha: Grada.
- Slančová, D. – Slančová, T (2012): *Komunikačný register ako alternatíva funkčného štýlu (na pozadí komunikácie v športe)* [Communication register as an alternative of functional style (on the background of sports communication)]. *Styl*, 11, 177–187.
- Slančová, D. – Slančová, T (2014): *Reč pohybu, authority a súdržnosti: pragmatická analýza trénerského komunikačného registra v komunikácii s hráčmi kolektívnych loptových hier staršieho školského veku.* [The speech of movement, authority and solidarity. Pragmatic analysis of coach's communication register in communication with older school age players practicing ball games] Prešov: Prešovská univerzita v Prešove, Fakulta športu.

Patterns in formulaic language of football

SZCZESNIAK, Konrad (Olomouc, Cz)

Research in cognitive linguistics has demonstrated that the role of convention and idiosyncrasy in language is much greater than was appreciated (e.g. Goldberg 2006). This is especially evident in the existence of enormous numbers of formulaic expressions (e.g. better late than never, pay attention, etc.), memorized as fixed units and used instead of new combinations assembled in accordance with the rules of syntax (e.g. Wray 2001, Christiansen & Arnon 2017). People have a preference for familiar-sounding expressions over otherwise grammatical novel combinations (?worse never than late, ?put attention), which sound unidiomatic and unnatural. One important property of formulaic expressions is that something about their form is (almost always) idiosyncratic and unpredictable, being a matter of pure convention. However, their form is not entirely unmotivated either, and it does make some sense. For example, the form of an expression can be motivated by metaphor, responsible for making one wording more likely than others. The language of sports also offers an opportunity to study how formulaic expressions are coined. They too appear idiosyncratic and unpredictable (why does one score a goal, not ?win a goal), but there are also striking cross-linguistic similarities of form in fixed expressions. For example, unattractive-looking "easy" goals, so called soft goals are almost never scored, only conceded. This is true of Polish, Czech, Portuguese and indeed any language that has an equivalent of soft goal. On the other hand, an own goal is scored, not conceded. These similarities make it possible to propose new factors which, like metaphor, constrain idiosyncrasy.

References

- Christiansen, Morten & Inbal Arnon. 2017. More Than Words: The Role of Multiword Sequences in Language Learning and Use. *Topics in Cognitive Science* 9(3): 542-551.
- Goldberg, Adele. 2006. *Constructions At Work*. Oxford: Oxford University Press.
- Wray, Alison. 2001. *Formulaic Language and the Lexicon*. Cambridge: Cambridge University Press.

Displaying expertise in virtual football playing activities

TEKIN, Burak (Basel, Sui / Ankara, Tur)

With technological advancements, the experience of playing football is not just restricted to a physical activity on the pitch, but people may also enjoy this beautiful game in virtual environments, such as playing football video games. This paper adopts the mentality of ethnomethodology and conversation analysis (EMCA), and investigates how players in virtual football playing activities display their game-related expertise in and through interaction. Drawing on a corpus of circa 7 hours of video recordings of people playing console-based football video games in a naturally occurring environment, this study examines how expert game performance is topicalized and talked into being by participants as they control their teams on the TV screens.

More specifically, this paper elucidates some practices through which players perform and enact expert football playing conduct, which involves understanding what to do next in the game, anticipating its consequences and adjusting the relevant conduct accordingly (Reeves, Brown & Laurier, 2009). The analysis demonstrates that displaying expertise relies on adopting a peripheral vision over the pitch while manually coordinating the players via the console (Mondada, 2012, 2013). This paper investigates expertise displays in three distinct environments: i) how players instruct other players, exhibiting their game related knowledge, ii) how players accept the responsibility for the unsuccessful game outcomes, displaying their awareness of what they have done, and iii) how players announce the forthcoming game events before they actually take place, manifesting their anticipatory skills.

In this way, this study aims to make a contribution to the social and sequential organization of virtual football playing activities.

Vermittlung sprachlicher Handlungen im Kontext Fußball

ULRICH, Kirstin / LUX, Jonas (Erlangen-Nürnberg, Ger)

Das Thema Fußball wird in Sprachlernsituationen und -kursen oftmals als Motivationsfaktor genutzt. Entweder wird es zwischen zwei Lektionen blitzlichtartig eingeschoben, da gerade ein großes Spiel/Match ansteht oder es wird genutzt, um die (männlichen) Lernenden zum Sprachenlernen zu motivieren. Dabei wird leider oftmals nicht berücksichtigt, dass Fußball auch eine sehr spezielle Fachsprache hat. Die Herausforderung bei der Berücksichtigung ist es, auf einem bestimmten sprachlichen Niveau fachsprachliche Handlungen auszuwählen, die erarbeitet werden können und gleichzeitig motivierend und authentisch sind. Problematisch ist dabei schon die Auswahl der fachsprachlichen Handlungen, die für Deutsch als Fremdsprache relevant wären. Diese müssen an die Lernenden bzw. ihr sprachliches Niveau und die Lernziele angepasst werden. So stellt sich die Frage, wie eine Person, die Deutsch als Fremdsprache auf Niveau B1 lernt, einen Fußballbericht aus der Zeitung rezipieren kann. Bei alledem muss immer wieder berücksichtigt werden, dass neben sprachlichem Handeln auch das fachliche Denken vermittelt werden soll. Des Weiteren stellt sich die Frage, inwiefern das sprachliche Handeln rund um Fußball zugleich auf andere Kommunikationssituationen übertragen werden kann.

Der Beitrag greift diese Thematik am Beispiel des Projekts „Deutsch lernen mit Fußball – Fachsprachentraining (ab Niveau A2)“ (OPEN-vhb) auf, in dem ausgehend von fachlichen Inhalten sowie der fachspezifischen Arbeits- und Denkweise im Bereich des Fußballs und der Schiedsrichtertätigkeit dem Deutsch als Fremdsprache-Lernenden sprachliche Kompetenzen vermittelt werden, und diskutiert, welche sprachliche Handlungen und Textformen bei der Vermittlung DaF auf dem A2/B1-Niveau relevant sein könnten. Dem Konzept des Projekts liegt eine enge Verzahnung zwischen dem fachlichen und sprachlichen Lernen zugrunde, indem das Fachsprachentraining sich an den Prinzipien des Scaffoldings (Gibbons 2002) und des sprachbewussten Fachunterrichts (Michalak, Lemke, Goeke 2015) orientiert.

References

- Gibbons, P. (2002): Scaffolding Language, Scaffolding Learning. Teaching Second Language Learners in the Mainstream Classroom. Portsmouth, NH: Heinemann.
- Michalak, M., Lemke, V., Goeke M. (2015): Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht. Tübingen: Narr Francke Attempto.

“Don’t sack Mourinho”: singing, chanting, bonding and the language of football

WALSH, John / CALDWELL, David (Adelaide, Aus)

“Don’t Sack Mourinho. Don’t Sack Mourinho.” These lines were sung loudly and repeatedly by thousands of Liverpool FC fans during a 2018 victory over bitter rivals Man Utd FC in the English Premier League (EPL). They scan perfectly to Verdi’s *La Donna e Mobile* from *Rigoletta* and exemplify the practice of choral singing by soccer fans. Singing functions as a means of supporter participation, of support for the players in the on-field contest, and also as a bonding mechanism between supporters; a way of affiliating with their team’s community through a shared identity. Other elements of this shared identity include material icons such as team scarves, flags and shirts which work alongside the singing and chanting to create a multimodal expression of support and belonging.

The paper examines a range of chants and songs and their use of the language of evaluation as the key semiotic resource in the creation and maintenance of us who belong to the community and support the team, and them who do not. Specifically, the paper will apply Systemic Functional Linguistics (SFL), and the frameworks of Appraisal (Martin & White, 2005) and bonding (Martin & Stenglin, 2007, Stenglin, 2008) to examine the interpersonal rhetoric of these songs. Of particular interest are the different types of Appraisal language and resulting bonding. In the case of our title, the song functions to torment and show contempt for Man Utd FC and its fans, using derisive humour as the key element in the process of enacting affiliation. The ultimate aim of the paper is to sketch a taxonomy of chants and songs in terms of their interpersonal stance and the various ways in which fans deploy them to bond with their Club.

References

- Martin, J. R., & White, P. R. R. (2005), *The language of evaluation: Appraisal in English*. New York: Palgrave Macmillan.
- Martin, J. R. & Stenglin, M. (2007), ‘Materialising reconciliation: negotiating difference in a post-colonial exhibition’, in T. Royce and W. Bowcher (eds), *New Directions in the Analysis of Multimodal Discourse*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, 215–38.
- Stenglin, M. (2008), ‘Olympism: how a Bonding icon gets its “charge”’. In L. Unsworth (ed), *Multimodal Semiotics: Functional Analysis in the Contexts of Education*, pp. 50-66. London/New York: Continuum.

“Man that is so funny” – Negotiating group membership through humour rejection among members of a professional football team.

WOLFERS-POMMERENKE, Solvejg (Lüneburg, Ger)

In line with the workshop's focus on the linguistics of football, this paper explores how group membership is negotiated discursively among members of a professional football team – with a particular focus on the rejection of attempts at humour.

Drawing on over 56 hours of audio-recordings of authentic interactions, 87 hours of observations and interviews with 13 players, I identify and discuss some of the context-specific linguistic features and processes through which group membership is negotiated among members of the team. Focusing on humour use and function, it will be shown how the rejection of humour forms part of the discursive negotiation of group membership. Findings illustrate that newcomers especially must “eat humble pie first” (interview data) before being ‘allowed’ to join in on the team’s biting humour practices, thereby learning the context-specific boundaries of appropriateness in interaction. Humour rejection especially is used here to create such boundaries of appropriateness illustrating the dynamic and complex negotiation of membership to the team.

By offering rare and concrete empirical evidence of the negotiation of group membership through humour rejection in action, this paper argues that humour in general – and rejected humour in particular – forms part of the discursive processes involved in negotiating team cohesion. The value of discourse analysis as a method for unpacking some of the deeply complex processes involved is illustrated. Also, it is argued that humour constitutes a useful discursive strategy through which to study and unpack group membership management as a discursive process – ultimately illustrating the link between team cohesion and communication. Among others, the findings can be used to better understand the issues faced by new players joining a team.

ÖLT Tagung 2021

Donnerstag, 09.12.2021, Online Raum 1

| | | |
|-----------------|--------------|--|
| | | Workshop: Beliefs im Kontext von Sprachenlehren- und -lernen |
| 09:00– 09:30 | | |
| 09:30– 10:00 | Session 1 | |
| 10:00– 10:30 | | ERÖFFNUNG ÖLT |
| | | |
| 10:30– 11:00 | | Kaffeepause |
| | | |
| 11:00– 11:30 | | Begrüßung & Einstieg |
| 11:30– 12:00 | Session 2 | Brigitte Sorger, Golriz Gilak, Petra Koder & Linda Wöhler – <i>SpraBiLaPrim: Sprachliche Bildung als durchgängiges Prinzip im Studium für das Lehramt Primarstufe</i> |
| 12:00– 12:30 | | Marion Döll & Sabine Guldenschuh - <i>Defizitperspektivische Überzeugungen von Lehramtsstudierenden über migrationsbedingt mehrsprachige Schüler:innen in Oberösterreich</i> |
| | | |
| 12:30– 14:00 | | Mittagspause |
| | | |
| 14:00– 14:30 | | Lesya Skintey – <i>„Dass dies nicht die Norm ist, ist mir bewusst“ – Einstellungen und Praktiken angehender Lehrkräfte im Umgang mit Mehrsprachigkeit</i> |

| | | |
|-----------------|--------------|---|
| 14:30– 15:00 | Session 3 | Stefanie Helbert – <i>Beliefs zur Kompetenz von zweitsprachlichen Lehrkräften im Deutsch als Zweitsprache-Unterricht</i> |
| 15:00– 15:30 | | Lisa Krammer - <i>Die soziale Bedeutung von Standard- und Nonstandarddeutsch für Studierende. Attitudinal-perzeptive Analysen an Wiener Universitäten</i> |
| 15:30– 16:00 | Kaffeepause | |
| 16:00– 16:30 | | Doris Pokitsch - „Aber trotzdem [...] man müsste (.) für sein Land stehn, Muttersprache können und alles.“ <i>Sprachideologische (Re-)Konstruktionen jugendlicher Schüler*innen</i> |
| 16:30– 17:00 | Session 4 | Johannes Gereons & Lisa Höfler – <i>Mehrsprachigkeit und Beliefs in studienvorbereitenden Deutschkursen</i> |
| 17:00– 17:30 | | Eva M. Hirzinger-Unterrainer – <i>Beliefs von jungen und erfahrenen Englisch-Lehrpersonen zu Mehrsprachigkeit(sdidaktik) im Englischunterricht</i> |
| 17:30- 17:45 | | Rückschau & Diskussion |



PROGRAMME
Saturday 11th December 2021

| SESSION 1 (9:00-10:30) | | |
|------------------------|--|---------|
| 9:00—9:15 | Arrival | |
| 9:15—9:30 | Welcome address | ENGLISH |
| 9:30—10:00 | Keynote: Paul Schwarzenbacher <i>Approaching the language of children's rights in Europe: The Austrian perspective</i> | ENGLISH |
| 10:00—10:30 | Tatiana Tkacukova <i>The role of linguistic research in supporting access to justice</i> | ENGLISH |

| SESSION 2 (14:00-15:30) | | |
|-------------------------|---|---------|
| 14:00—14:30 | Olivia Wankmüller <i>Legal linguistics as an aid to the development of smart contracts</i> | ENGLISH |
| 14:30—15:00 | Irina Gvelesiani <i>The etymology of the trust: A legal-linguistic perspective</i> | ENGLISH |
| 15:00—15:30 | Vince Liégeois <i>German as a legal language in Belgium: An equivalency-based approach towards the legal-terminological issues concerning the German-speaking community of Belgium</i> | ENGLISH |

| SESSION 3 (16:00-17:30) | | |
|-------------------------|--|---------|
| 16:00—16:30 | Mateusz Zeifert <i>Two approaches to legal categorisation</i> | ENGLISH |
| 16:30—17:00 | Daniel Leisser, Barbara Justen, Doha Nasr, Paul Schwarzenbacher & Michael Seiberler <i>"Gegen den Angeklagten wurde daher auf die Todesstrafe als die allein angemessene Sühne seiner Schuld erkannt": Adjectival indeterminacy and the discursive legitimation of capital punishment in National Socialism</i> | ENGLISH |
| 17:00—17:30 | Jacqueline Visconti <i>Clarity and concision in Italian court proceedings</i> | ENGLISH |

| SESSION 4 (18:00-19:00) | | |
|-------------------------|--|---------|
| 18:00—18:30 | The Executive Board of the Austrian Association for Legal Linguistics <i>Third reading and presentation of the Vienna Declaration on Research Ethics in Legal Linguistics</i> | ENGLISH |
| 18:30—19:00 | Barbara Justen <i>Research ethics in legal linguistics</i> | ENGLISH |

Please note: All times given are Central European Time (CET).

Writing: System, Use, Ideology · Description

WORKSHOP AT THE 46TH AUSTRIAN LINGUISTICS CONFERENCE

ORGANIZED BY
DIMITRIOS MELETIS
UNIVERSITY OF ZÜRICH
dimitrios.meletis@uzh.ch

Writing is an utterly multifaceted subject. This is echoed by the interdisciplinarity of grapholinguistics, a young field of study invested in all questions pertaining to writing. As one of the modalities of language, writing is undeniably a linguistic subject. However, the most dominant paradigms of linguistics initially neglected questions of writing; thus, the systematic study of those questions had a delayed start and is, to this day, not as well-established as other linguistic subfields. Against this background, it is astonishing how fine-grained grapholinguistic, and especially graphematic, research has become. It must be noted, however, that this research is influenced largely by structuralism and thus focuses on the (static) description of writing as a system, neglecting questions of its use in the process.

By contrast, use comes to the forefront in psycholinguistic and sociolinguistic approaches to writing. Phenomena studied by psycholinguistics include processes of reading and writing, literacy acquisition, and disorders of reading and written expression, while the sociolinguistic study of writing has focused, among other things, on the social functions of writing (and its various registers), practices of literacy, and, crucially, ideologies associated with writing.

In practice, systematic, psycholinguistic, and sociolinguistic aspects interact and together shape both how writing is structured and how it is used (and how these two factors, in turn, affect each other). To reflect reality in grapholinguistic theory, the systematic, psycholinguistic, and sociolinguistic perspectives should converge. Notably, exchange between these perspectives and the scholars who adopt them has been scarce. Arguably, for the sake of writing as a subject, such exchange is necessary and will likely uncover many (new) questions that have yet to be negotiated. This workshop seeks to make this exchange possible.

In featuring talks from international experts covering all three mentioned perspectives, a full(er) picture of the study of writing is expected to emerge. Scholars are invited to present their research in their field of expertise, focusing also on what it can contribute to an overall theory of writing and indicating possible important interfaces with the other perspectives. This will hopefully generate stimulating discussion(s) about the current state and, most importantly, the future of grapholinguistics and a theory of writing.

Writing: System, Use, Ideology · Program

THURSDAY, DECEMBER 9 (ALL TIMES ARE IN CENTRAL EUROPEAN TIME)

| | |
|--------------------|---|
| 13:55 – 14:00 | OPENING WORDS |
| 14:00 – 14:30 | Florian Busch (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenburg) Styling Spelling: Social Indexicalities in Digital Written Interaction |
| 14:30 – 15:00 | Zohar Eviatar (University of Haifa) Writing as a manifestation of inner speech: Hands and Psyche |
| 15:00 – 15:30 | Florian Coulmas (Universität Duisburg-Essen) Writing, Religion, and Identity |
| BREAK | |
| 16:00 – 17:00 | Rebecca Treiman (Washington University in St. Louis) Learning and use of writing systems |
| 17:00 – 17:30 | Hye K. Pae (University of Cincinnati) “We Are What We Read”: The Effects of Script Specificity on Thinking and Learning |
| SHORT BREAK | |
| 17:45 – 18:15 | Peter T. Daniels (Independent Scholar) What are we talking about? |
| 18:15 – 18:45 | Amalia E. Gnanadesikan (University of Maryland) Sign Affixation in Aksharas and Glyph Blocks: Morphological Correlates in Writing Systems |

FRIDAY, DECEMBER 10 (ALL TIMES ARE IN CENTRAL EUROPEAN TIME)

| | |
|---------------|---|
| 9:00 – 9:30 | Stefan Hartmann (Heinrich Heine Universität Düsseldorf) Univerbation and categorial fuzziness: What spelling variants of preposition-noun combinations reveal about linguistic categorization |
| 9:30 – 10:00 | Heather Winskel (Southern Cross University) Mirror invariance: Reading with and without mirror letters |
| 10:00 – 10:30 | Jürgen Spitzmüller (Universität Wien) From ‘Semiotic Resource’ to ‘Social Practice’: The Indexical Dynamics of Typography |
| BREAK | |
| 11:00 – 12:00 | PLENARY TALK OF THE AUSTRIAN LINGUISTICS CONFERENCE |
| BREAK | |
| 14:00 – 14:30 | Nadja Kerschhofer-Puhalo (Universität Wien) Hand-writing – rise or fall?: Practices, discourses, and ideologies on writing by hand |
| 14:30 – 15:00 | Ulrike Sayatz (Freie Universität Berlin), Roland Schäfer (Humboldt-Universität zu Berlin) Foundations of usage-based graphemics |
| 15:00 – 15:30 | Dimitrios Meletis (Universität Zürich) Structural, psycholinguistic, and sociolinguistic typologies of writing |
| 15:30 – 15:35 | CLOSING WORDS |

Writing: System, Use, Ideology · Abstracts

THURSDAY
14:00 – 14:30

Styling Spelling: Social indexicalities in digital written interaction

Florian Busch (Martin-Luther-University Halle-Wittenberg)

Against the backdrop of the societal differentiation of literacy, the paper investigates spelling variation in digital written communication beyond the binary paradigm of standard and non-standard. To this end, the paper proposes a formal classification of digital spelling variants and then focuses on the socio-communicative functions of these variants in use. Theoretically grounded in the notions of *social indexicality*, the paper discusses how spelling variants are metapragmatically ordered by social actors and deployed in text-messaging interactions to indicate interpretive context. To investigate these phenomena, the paper is empirically grounded in a tripartite research framework that addresses digital writing regarding its I) structural variants, II) communicative practice, and III) underlying language ideologies. The approach is illustrated by case studies based on a data set of informal WhatsApp texting by 23 German adolescents. The exemplary analyses focus on phonostylistic spellings (e.g. elisions such as <ich hab> instead of <ich habe>) and graphostylistic spellings (e.g. graphemic substitutions such as <daß> instead of <dass>) in these German WhatsApp interactions, reconstructing the metapragmatic status of standard orthography in digital writing. By combining structure-oriented, interactional, and ethnographic perspectives, the paper seeks a disciplinary dialogue by relating concepts of sociolinguistics and linguistic anthropology to grapholinguistics.

THURSDAY
14:30 – 15:00

Writing as a manifestation of inner speech: Hands and Psyche

Zohar Eviatar (University of Haifa)

I will examine the process of writing as a manifestation of inner speech. Inner speech is fundamental to human mental life – much of our inner experiences include linguistic representations, either as inner dialogues, monologues, remembered conversations, interpretations of perception, and more. Writing has been defined as the visual translation of spoken language. However, when adults write, they usually do not speak out loud – linguistic planning during writing is mostly done via inner speech, unlike children at the beginning stages of learning to write who speak out loud what they intend to write. I will talk about the relationship between writing and inner speech at two levels of inquiry. Focusing on the motor aspects of writing, I report an experiment that shows the relationship between the acoustic characteristics of a heard sentence (prosody), and temporal measures of typing the sentence after repeating it silently. The results reveal that linguistic aspects of speech can affect the peripheral motor system which subserves writing (the hands). Focusing on the content of written texts, I will present findings from a study examining the effects of expressive writing on the experience of surviving psychological trauma (the psyche). We replicated the positive effects of expressive writing on general measures of well-being, and then analyzed the resulting texts from both a psychological and a linguistic perspective. We found that improvement in well-being occurred when emotional and cognitive processes resulted in integrative meaning-making (for example, phrases indicating insight and emotional movement vs. phrases indicating rumination and thought loops) that was reflected in the structure of the narrative. The results from both levels of inquiry will be discussed in the context of the Embodiment Model of language representation, which posits that that neuro-cognitive

representations, are a sensory-motor simulation of experience. I will propose that inner speech is an embodied linguistic representation involved in mental processes from sensory-motor planning and regulating to meaning making and self-narratives, and that writing is our window to these phenomena.

THURSDAY
15:00 – 15:30

Writing, Religion, and Identity

Florian Coulmas (IN-EAST, Duisburg-Essen University)

Slightly more than a century ago, on the eve of the Great War, Ludwig Zamenhof pointed out that two things divided humanity, language and religion. To the extent that this statement is true it entails the opposite, too. For division means the formation of smaller units: If it isn't Muslims, it is Shiites and Sunnis; and if it isn't Dehvi, it is Urdu and Hindi. Because of this divisive and unifying potential of language and religion, both play a major role in identity discourses. As such they are the subject matter of social analysis, the Sociology of Language in particular. At the interface of both, writing plays a major role as an agent of dispersal, spread and proselytism.

While Sociolinguistics is focussed, by and large, on speech, the Sociology of Language cannot ignore writing, for language as an instrument of law, religion, instruction, and diplomacy is primarily written language. This paper reviews the significance of writing for the Sociology of Language, paying special attention to religious and other identities.

THURSDAY
16:00 – 17:00

Learning and use of writing systems

Rebecca Treiman (Washington University in St. Louis)

This talk looks at writing from a psycholinguistic perspective, focusing on how people use their writing system to read and write words. I take a developmental perspective, reviewing studies of populations ranging from preschool children to adults. The focus is on English, but studies of other languages are considered as well.

THURSDAY
17:00 – 17:30

“We Are What We Read”: The Effects of Script Specificity on Thinking and Learning

Hye K. Pae (University of Cincinnati)

The invention of written signs dramatically changed the trajectory of civilization as well as how we think and learn. This talk begins with the linguistic relativity hypothesis (i.e., the language we speak affects the way we think) and extends it to script relativity (the script in which we read influences our thought). It also discusses what it means to be a literate in relation to “we are what we read.” Language serves as the medium of conceptual thinking and reasoning. The script we read in goes above and beyond the effects of spoken language on cognition, because reading is a neurobiologically demanding endeavor and needs to be effortfully learned, as opposed to spoken language that comes naturally. The effects of

script-specific characteristics on how individuals process visual stimuli at hand have been manifested in a multitude of studies of cross-scriptal differences and second language learning. To capture these linguistic and scriptal dimensions, the main themes discussed in this talk are as follows: the operating principle of script, grain size, script shape, text direction, the effects of reading, and the presence or absence of inter-word spacing. The talk ends with a discussion of a broader impact of script relativity, including the micro- and macro-influences of script and advances in the science of reading.

THURSDAY
17:45 – 18:15

What are we talking about?

Peter T. Daniels (Independent Scholar)

Scholars have not always agreed on what *writing* is. At the beginning of the scientific study of writing, in the 1880s, the subject matter might have seemed self-evident and definitions were inchoate. When the major reference works began to appear, after the Second World War, authors began to fill the gap, and their definitions stressed the preservation of communication *across space and time*. The modern period of writing systems research, which happened to set in just after the death of I. J. Gelb, saw a global change to stressing the recording of *language*. Can this change be accounted for? Discussion will be invited!

THURSDAY
18:15 – 18:45

Sign Affixation in Aksharas and Glyph Blocks: Morphological Correlates in Writing Systems

Amalia E. Gnanadesikan (University of Maryland)

The connection between phonology and writing systems is strong, with all fully developed writing systems making at least some reference to phonology (DeFrancis 1989). As a natural consequence, the tools of phonological analysis have been much used in grapholinguistics, for example in the typology of writing systems and in the identification of entities such as graphemes and graphematic syllables. However, as Meletis (2020: 202) points out, graphemes differ in kind from phonemes (or syllables) in that the former are signs (which stand for something) and the latter are not (being inherently meaningless). Thus graphemes share an important trait with *morphemes* that they do not share with any phonological unit. In applying the tools and categories of morphological analysis to writing systems, we can analyze the dependent vowels of the akshara-based writing systems as systems of affixation. A second type of sign affixation come from the Maya hieroglyphic writing system. Finding morphological processes in the structure of writing systems strengthens the claim that writing systems are grammatical systems in their own right, operating at least partly independently of the grammatical systems of the language for which they are used.

Univerbation and categorial fuzziness: What spelling variants of preposition-noun combinations reveal about linguistic categorization

Stefan Hartmann (Heinrich Heine Universität Düsseldorf)

Spelling variants of German preposition-noun combinations like *infrage/in Frage* 'in question', *infolge/in Folge* 'due to' (lit. 'in consequence'), *aufgrund/auf Grund* 'because of' (lit. 'on ground/cause'), or *zuhause/zu Hause* 'at home' are prototypical examples of doubtful cases in the sense of Klein (2003, 2018, see also Schmitt et al. 2019), as writers are often unsure what the "correct" variant is in standard orthography. The case of *zu Hause/zuhause/Zuhause* exemplified in (1)–(3) is particularly interesting as it is also used in the nominalized form *Zuhause* 'home', which can be found in adjectival uses even in newspaper and magazine texts as well, as example (2) shows.

- (1) Ich werde bis Ende nächster Woche **zuhause** unter Quarantäne stehen. 'I will be quarantined **at home** until the end of next week.' (Handelsblatt, 02.12.2020, DWDS)
- (2) Die Menschen sollten soweit möglich **Zuhause** bleiben. 'The people should stay **athome** as far as possible.' (Deutsche Welle, 15.06.2020, DWDS)
- (3) Also muss ich auch zwei Wochen **zu Hause** bleiben. 'So I have stay **at home** for two weeks as well.' (taz, 18.11.2020, DWDS)

This variation is closely connected to multiple aspects that are not only relevant from a graphemic (or orthographic, see Jacobs 2005) point of view but lie at the heart of linguistic theory: Firstly, the varying use of open vs. solid spelling indicates that the preposition phrase is perceived as a coherent unit to different degrees by different language users. Secondly, the variation between lowercase and uppercase spelling indicates varying degrees of "nouniness" (Ross 1973, Sasse 2001, Hartmann 2018). As such, these instances of spelling variation can potentially shed light on key aspects of linguistic categorization (Taylor 2003). To explore this variation and its explanatory potential in more detail, this paper presents a multifactorial analysis of spelling variation in the case of *zu Hause/zuhause/Zuhause* on the basis of Barbaresi's (2021) "Corona-Korpus", focusing specifically on the adjectival uses of the variants. In particular, the goal of this paper is to assess to what extent this variation is random (which would indicate that there is a certain degree of "contamination" between the three variants in the sense that they are used interchangeably), and to what extent distributional factors – which in turn can be connected to varying degrees of similarity to prototypical nouns and adjectives – can account for the choice between the three variants.

REFERENCES

- Barbaresi, Adrien. 2021. Material zum Aufbau eines deutschsprachigen COVID-19-Webkorpus. <https://github.com/adbar/coronakorpus> (last checked 28/08/2021)
- DWDS. 2021. Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, edited by Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, <https://www.dwds.de/> (last checked 28/08/2021)
- Hartmann, Stefan. 2018. Up and down the substantivization cline. *Language Sciences*. doi:10.1016/j.langsci.2018.07.007.
- Jacobs, Joachim. 2005. *Spatien: zum System der Getrennt- und Zusammenschreibung im heutigen Deutsch*. (Linguistik, Impulse & Tendenzen 8). Berlin: De Gruyter.
- Klein, Wolf Peter. 2003. Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand: Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft. *Linguistik Online* 16. http://www.linguistik-online.de/16_03/klein.html.
- Klein, Wolf Peter. 2018. *Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschen. Theorie, Praxis, Geschichte*. Berlin, Boston: De Gruyter.

- Ross, John Robert. 1973. Nouniness. In Osamu Fujimura (ed.), *Three Dimensions of Linguistic Theory*, 137–257. Tokyo: Institute for Advanced Study of Language.
- Sasse, Hans-Jürgen. 2001. Scales between Nouniness and Verbiness. In Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Oesterreicher & Wolfgang Raible (eds.), *Language Typology and Language Universals*, 495–509. (HSK 20). Berlin, New York: De Gruyter.
- Schmitt, Eleonore, Renata Szczepaniak & Annika Vieregge (eds.). 2019. *Zweifelsfälle: Definition, Erforschung, Implementierung*. Hildesheim: Olms.
- Taylor, John R. 2003. *Linguistic Categorization*. 3rd ed. Oxford: Oxford University Press.
-

FRIDAY
09:30 – 10:00

Mirror invariance: Reading with and without mirror letters

Heather Winskel (Southern Cross University)

From an evolutionary perspective, the visual system is programmed to recognise predators or objects regardless of their orientation. This is referred to as mirror invariance or generalisation. As reading is a relatively recent cultural invention, it does not have particular cortical networks associated with that function. Instead, it has been found to recycle pre-existing regions of the visual cortex that are typically used for recognising objects and faces (e.g., Dehaene, 2005). When learning to read Roman script with its mirror letters, children need to fine-tune skills so that they can readily discriminate between mirror letter pairs and words containing those letters (e.g., bad vs. dad). Thus, the general mirror recognition ability must be inhibited or suppressed to some extent when learning to read scripts with mirror letters (e.g., Dehaene et al., 2005, 2010). Importantly, prior research on readers of scripts without mirror letters (Tamil: Pederson, 2003; Thai: Winskel & Perea, 2018) suggests they are more susceptible to mirror generalisation effects in comparison to readers of scripts that do have mirror letters (i.e., Roman script). Some recent research on this topic will be reviewed.

FRIDAY
10:00 – 10:30

From ‘Semiotic Resource’ to ‘Social Practice’: The Indexical Dynamics of Typography

Jürgen Spitzmüller (Universität Wien)

In linguistics, typography has often been described as a ‘semiotic resource’ of its own kind which offers specific meaning potentials to readers. This talk introduces a different perspective which is informed by interactional sociolinguistics and metapragmatics. Like other modes of communication, typography is thereby conceived of as a socially enregistered form (materialization) that is discursively associated with context expectations, experiences, values and beliefs (‘graphic ideologies’) and thus indexically shapes (‘contextualizes’) interpretive processes. I will argue that typography needs to be analyzed in the context of socially institutionalized enactments (‘communicative social practices’) and framing metapragmatic discourse rather than on the basis of mere product analyses (of multimodal texts), which do not sufficiently grasp the dynamics and indexicality of typography.

Hand-writing – rise or fall?: Practices, discourses, and ideologies on writing by hand

Nadja Kerschhofer-Puhalo (Universität Wien)

Writing systems and the systemic character of writing are typical objects of linguistics. More recently, other aspects of writing have attracted the research interests of many linguists and writing in its many aspects has gradually moved from the periphery towards the center of linguistic interest. This seems to reflect a general societal trend towards a *focus on form* (rather than *function*) due to which the visual, the multimodal, or the aesthetic often seems to receive more attention than contents.

This presentation will discuss aspects of the usage of hand-writing as embedded in discourses. The value of writing by hand and its positive impact on motoric and cognitive skills is highlighted in discourses favoring the continuous teaching and practising of hand-writing in educational contexts; the negative effects of writing on screens and keyboards in the age of digital communication are frequently deplored in discourses on literacy and education. However, as will be postulated here, the social status of hand-writing is changing, but it is not “getting lost” or “dying out” – as many worries and complaints in public media would suggest – but is rather undergoing a process of continuous discursive negotiation and diversification.

Literacy practices involving hand-writing and ideologies around such practices of writing by hand will be illustrated by materials collected in two research projects on the acquisition and use of literacy skills in educational and everyday contexts: *My Literacies and Views in*2 Literacies*. They will be complemented by social media contributions to exemplify processes of negotiation and diversification of the social status of hand-writing. Literacy practices – a central concept in both projects – are practices of reading and writing in daily life and form a crucial part of our communicative repertoire. They are embedded in everyday contexts and influenced by socio-cultural, individual and institutional factors. Having a central role in our daily lives, they are socially constructed and formed by discourses.

Traditional forms of calligraphy find their echo in more recent practices of lettering and aesthetic writing that are enacted and shared in social media (see also online communities such as *Studygram*, *Studytube* oder *Studyblr* to name just a few). They show highly formalized, aesthetized, and also ritualized practices of writing by hand where aspects of materiality and mediality are strongly associated with affordances of the communication channel, commercial aspects, but also socio-cultural contexts and the status, intentions and communicative aims of the users. These lend themselves to an analysis of meta-pragmatic and ideological aspects associated with (hand-)writing and literacies at large. This presentation will focus on different aspects of literacy practices and writing by hand: the individual, the spontaneous, the ritual, the performative, the social, the commercial, the aesthetic, and even the subversive character of writing by hand.

As the research program of the Literacies and Multilingualism research group is an ongoing and continuously developing project, our aim here will be to offer insights into our research material and to formulate open questions for further research that may contribute to an overall theory of writing and literacy.

Foundations of usage-based graphemics

Ulrike Sayatz (Freie Universität Berlin), **Roland Schäfer** (Humboldt-Universität zu Berlin)

* Roland Schäfer's work was funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG, German Research Foundation) – SFB 1412, 416591334.

Usage-based Grammar (UG) is based on two core anti-chomskyan assumptions: (i) grammar is acquired using only general cognitive devices, (ii) only the input and general cognitive constraints determine the grammar. Since the input is always rife with variation and often non-discrete, a third assumption is crucial to some researchers: (iii) grammars are learned as probability distributions over possible forms, meanings, and form-meaning pairs. We embrace all three assumptions and apply them to graphemics in Usage-based Graphemics (UGx, Schäfer & Sayatz 2016 and references therein). In this talk, we summarise the core theoretical assumptions of UGx and show examples from published and unpublished research on German.

UGx views graphemics as a component of the language faculty on a par with phonology and phonetics. While the phono-component comprises regularities of how grammar is encoded in speech sounds, graphemics comprises similar regularities of how grammar is encoded in written symbols. Whether and how strongly the phono-component and the graphemics component are intertwined is determined by the type of script and the specific language, where ideograph-based writing systems like early cuneiform Sumerian (virtually complete separation) and phonographic writing systems like German (substantial overlap) represent extremes on a continuous scale. The probabilistic usage-based nature of the acquisition process should be reflected in the grammars of competent adult speakers/writers and not just in the acquisition process itself. Therefore, UGx is not a theory of processing, and we consequently focus on production data obtained from competent adults. The main task of UGx is to uncover the probabilistic mappings of lexical-grammatical categories to written forms. For writing systems like German this involves the mappings of sounds to letters, parts of speech to spellings, syntactic categories to spaces and punctuation marks, etc. Notice that *probabilistic* does not imply that there are no virtually discrete mappings like the consonantal segment-to-letter mapping in German. While the acquisition of the writing system involves explicit instruction and is partially superimposed by prescriptive norms, we expect writers to learn grammar-graphemics mappings first and foremost from their realisations in the input, especially whenever the norm is unspecific or unclear – a situation which provides ideal test cases for UGx. Variation or alternation in the input shapes the acquired probability distribution, and conditioning factors are acquired to the degree that they can be retrieved from the type and the frequency of the input. We show how the assumptions of UGx can be tested using data from four studies on (i) the graphemic cliticisation of the German indefinite article (*ein* > *n* > *nen*) as showing constraints on graphemic words and syllables (Schäfer & Sayatz 2014), (ii) punctuation in non-standard syntax as an indicator of both clausal (in)dependence and the part-of-speech of connectives (Schäfer & Sayatz 2016), (iii) alternations in the univerbation of noun-verb combinations as motivated by their ambiguous morphosyntactic status (Schäfer & Sayatz submitted), (iv) the punctuation marks used in non-integrated prenominal syntax as an indicator of their functional spectrum (Sayatz & Schäfer in prep.). We use production data rather than perception data, both from large corpora (including writing produced under low normative pressure) and production experiments. We finish by discussing how written register is an under-researched determining factor in writers' graphemic choices.

REFERENCES: Sayatz, Ulrike & Roland Schäfer (in prep.) *Pränominale Nichtintegriertheit und das funktionale Spektrum von Komma und Bindestrich*. • Schäfer, Roland & Ulrike Sayatz (2014) Die Kurzformen des Indefinitartikels im Deutschen. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 33(2). 215–250. • Schäfer, Roland & Ulrike Sayatz (2016) Punctuation and syntactic structure in 'obwohl' and 'weil' clauses in non-standard written German. *Written Language and Literacy* 19(2). 212–245. • Schäfer, Roland & Ulrike Sayatz (submitted) *Between syntax and morphology: German noun-verb units as reluctant compounds*.

FRIDAY
15:00 – 15:30

Structural, psycholinguistic, and sociolinguistic typologies of writing

Dimitrios Meletis (University of Zurich)

'Writing system typology', thus far, is closely associated with a descriptive classification of writing systems focusing on the linguistic level (phonemic, syllabic, morphemic) that the basic units of writing systems relate to – their main underlying criterion, thus, is 'dominant level of representational mapping' (cf. Joyce/Meletis in press). Such typologies have been used to show how writing systems function at their core as well as to highlight both similarities and differences between them. Arguably, however, due their narrow scope, many potentially relevant features and parallels remain blind spots.

These start already at the structural level, as the restricted focus on the relation between writing and language results in a disregard of systematic structural features that are intrinsic to writing systems, i.e., not determined by their relation to language. These include, for example, allography, i.e., systematic variation of variant units in writing, or graphotactics, the rules of how units of writing may combine to form larger units (such as written words, sentences, etc.). Notably, a restriction to structure dismisses paramount questions concerning the use of writing systems, e.g., how they are processed and used for communication, bringing to the fore psycholinguistic and sociolinguistic perspectives. Potential criteria for possible psycholinguistic typologies of writing include, for example, spacing between graphemes or written words, or the visual complexity exhibited by the script used for a writing system. A candidate for a sociolinguistic typology is the degree of normativity and prescriptivism characterizing a literate culture, which is established, among other things, by asking if and how the writing system in question is orthographically regulated and how this affects users' literacy practices and ideologies pertaining to writing.

Since, in a comprehensive and integrated theory of writing, a writing system must always simultaneously be considered as a system with its own idiosyncratic features, a semi-otic system relating to a given language, a graphic medium that must be physiologically and cognitively processed, and a communication tool and a cultural technique embedded in a given context and culture, structural, psycholinguistic, and sociolinguistic perspectives arguably should never be adopted completely divorced from each other (cf. Meletis 2020). This talk aims not only to present different structural and use-based typologies of writing that go beyond those brought forth by 'traditional' writing system typology but also to show how they are connected and interact with each other and, importantly, how this can increase our knowledge of the fundamental nature of writing.

REFERENCES

Joyce, Terry & Dimitrios Meletis (in press): Alternative criteria for writing system typology. Cross-linguistic observations from the German and Japanese writing systems. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* Special Issue.

Meletis, Dimitrios (2020): *The nature of writing. A theory of grapholinguistics* (= Grapholinguistics and Its Applications; 3). Brest: Fluxus Editions. DOI: 10.36824/2020-meletis.

Abstracts of individual talks (General Session)

Iryna Aleksandruk

Taras Shevchenko National University of Kyiv
Associate Professor at Department of Foreign Languages
for Chemistry and Physics-related Faculties
Kyiv, Ukraine

The Role of Eponyms in the Enrichment of the English Lexicon

The development and enrichment of any modern language, including English, is closely related to globalisation, scientific and technological progress and processes, as well as intercultural communication and contacts. Consequently, not only novel pieces of information and knowledge but also novel lexical means, including words, word combinations, idioms and phrases, appear in any language. In this case, the English language is not an exception to the above-mentioned rule. One of such means that contribute to the enrichment of the English lexicon is eponyms or eponymous words. The following term originates from the Greek word “*eponymus*” - “*given one name to something*” or from the combination of two Greek words “*epi*” means “*upon, (called) after*” and “*onoma*” - “*name*” (Etymonline, n.d). The term “*eponym*” is used in reference to proper names utilised to give a name to a specific place, object, invention, process, law, formula, etc. Nowadays, eponyms can be found in any field, including art, science, both applied and theoretical, and many others. For instance, in art, the name of the one of the colours is *Ackermann's green* – *a yellowish green*. Rudolph Ackerman (1794-1832), the founder of Ackermann & Co., was a famous publisher, print-seller and manufacturer of watercolours (National Portrait Gallery, n.d.). The name of the other colour naming red is *Adrianople red* or *Turkey red*. The name of the colour originates from the name of the Turkish city, Adrianople, currently known as Edirne, and the name of the country itself (Paterson, 2004, 12). It is worth noting that in the 18-19-th century, such a colour, obtained from the *rubia* plant, was used to dye cotton, which was then imported into Europe. In the field of chemistry, the recently discovered elements, included in the periodic table, are *oganesson*, *tennessine*, *moscovium*, and *nihonium* (Thompson, 2020). For instance, *oganesson* is named after Yurii Oganessian, a Russian scientist.

Oganesson and *moscovium* were first synthesized at the Joint Institute for Nuclear Research, situated not far from Moscow. In terms of *oganesson*, it is imperative to mention that it is the second time in history when the chemical element is named after the researcher who is still alive.

Therefore, it is obvious that many eponyms widely used in different fields of human activities derive from the proper names of the best-known researchers, artists, cities, businesspeople, countries, mythological characters, etc. The eponymous words are one of the sources of the enrichment not only of English but also of other languages due to the process of globalisation, intercultural communication, and scientific progress.

Literature

Etymonline. (n.d.). *Eponym*. https://www.etymonline.com/word/eponym#etymonline_v_32655

National Portrait Gallery. (n.d.). *British artists' suppliers, 1650-1950*.

<https://www.npg.org.uk/research/programmes/directory-of-suppliers/a>

Paterson, I. (2004). *A dictionary of colour*. Thorogood Publishing Ltd.

Thompson, H. (2020). Here's how the periodic table gets new elements. *Science News*.

<https://www.sciencenews.org/article/physics-chemistry-how-periodic-table-gets-new-elements>

Name Amiridze
Vorname Nino
E-Mail Adresse nino.amiridze@gmail.com
Affiliation Ivane Javakhishvili Tbilisi State University
Art des Vortrags Vortrag in Präsenz (sofern situationsbedingt möglich)
 Online
Titel des Abstracts 'In Londons' and 'in New Yorks': Comparing pluralized toponyms to associative plurals
Abstract des geplanten Beitrags Russian has a rule of plural marking of adverbs based on toponyms (1) that has been replicated into spoken Georgian (2) during the last several decades:

(1) Russian (The Russian National Corpus)
 V Berlin-ax, Prag-ax, Pariž-ax...
 in Berlin-PREP.PL Prague- PREP.PL Paris- PREP.PL
 'In cities like Berlin, Prague, Paris...'

(2) Georgian, from <https://geotimes.com.ge/?m=5&news id=74253>
 london-eb-ši da niu-iork-eb-ši dagzavnil-i švil-eb-i
 London-PL-in and New-York-PL-in sent-NOM child-PL-NOM
 'Offsprings sent to cities like London and New York'

Initially, plural forms of adverbs based on toponyms appeared in the speech of Georgian well-off persons having settled in Russia's large cities in the 1990's after the collapse of the former Soviet Union. It was replicated by the post-Soviet "new Georgians" mainly to boast how well they did "in Moscows" [Moscow.PL] and "in Leningrads" [Leningrad.PL]. The use closely resembled the Russian use by referring not to a particular city but to any large metropolitan area. The next, younger generation of Georgian speakers extends the rule to any toponym (not just the Russian ones) (3) to make fun of the Georgian "nouveau riche", and snobs, in general:

(3) Georgian, from Facebook
 plorenci-eb-ši da evrop'-eb-ši k'argad dažvreba.
 Florence-PL-in and Europe-PL-in well (s)he.moves.about
 '(S)he moves about cities like Florence and areas like Europe well.'

I consider the replication of the Russian rule as a case of pattern borrowing (Sakel, 2007) from Russian into Georgian, and compare it to associative plurals (Daniel (2000), Moravcsik (2003)) which is all about definite, mostly human, possibly animate individuals:

(4) Bagvalal, adopted from Daniel (2000: 80)
 Sašit-āri bēr.
 Said-PL they.came
 'Said and his family/sons/associates came.'

However, the adverbs based on pluralized toponyms show that associative reading of plural forms has not to do with animate referents only. It can be produced in names in general, by PL marking

(whether the referent is animate or not).

Vortrag oder Poster Vortrag
Poster

Anmerkungen an die Organisator*innen The abstract is for the general session (or for a section on contact linguistics).

Personennamenkomposita im Deutschen

Dieser Vortrag untersucht Determinativkomposita mit einem Personennamen als Zweitglied und einem appellativischen oder onymischen Modifikator als Erstglied (vgl. *Villen-Spahn* < *Spahn hat eine Villa gekauft*; *Ghana-Boateng* < *Boateng stammt aus Ghana*, *Nuschel-Schweiger* < *Schweiger nuschelt*). Sie behalten den Personennamenstatus und werden in diesem Vortrag als Personennamenkomposita bezeichnet.

Die Wortbildungsforschung fokussiert sich vorwiegend auf die Eigennamenkomposition mit Eigennamen in der Erstgliedposition (vgl. Schlücker 2017, 2020) oder bezeichnet Komposita mit einem Personennamen als Zweitglied als einen unproduktiven Wortbildungstyp mit evaluativer Funktion und idiosynkratischen Eigenschaften (vgl. Wildgen 1981, Kürschner 2014, 2020, Fleischer & Barz 2012). Demgegenüber wird diesem Vortrag anhand von 1624 Types aus Twitter¹, dem DWDS-Webkorpus² und dem Deutschen Referenzkorpus (DeReKo)³ die Hypothese geprüft, dass es sich um ein produktives Wortbildungsmuster handelt, dem über die evaluative Funktion hinaus weitere pragmatische Funktionen zukommen. Außerdem wird angenommen, dass ihre Produktivität (im Sinne der Typenfrequenz) in Abhängigkeit vom Korpus und der Subklasse der Personennamenkomposita variiert.

Die Analyse von Relationen zwischen den Komponenten in Anlehnung an die Klassifikation von Relationen in appellativischen Komposita (vgl. Ortner et al. 1991) ergibt, dass sich Personennamenkomposita auf 15 semantische Muster zurückführen lassen und somit nicht als idiosynkratisch gelten. Auf pragmatischer Ebene zeigt die Korpusanalyse, dass neben evaluativer Funktion auch die informationsverdichtende und die wissensevozierende Funktion vorkommen. Schließlich wird auf der Grundlage des im Kompositum evozierten Wissens über die Namenträgerin/den Namenträger eine Klassifikation in vier Subtypen (ereignisbasierte, eigenschaftsbasierte, herkunftsbasierte und funktionsbasierte Personennamenkomposita) vorgeschlagen. Es wird deutlich, dass die Typenfrequenz dieser Subklassen im DWDS- und dem Twitterkorpus sich stark von der Typenfrequenz im DeReKo unterscheidet. Beispielsweise kommen ereignis- und eigenschaftsbasierte Personennamenkomposita im DeReKo viel seltener als im DWDS- und Twitterkorpus vor, während herkunfts- und funktionsbasierte Personennamenkomposita im DeReKo quantitativ dominieren. Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich Personennamenkomposita trotz ihres Eigennamenstatus hinsichtlich

¹ Vgl.: <https://www.twitter.com>

² Vgl.: <https://www.dwds.de/d/korpora/webxl>

³ Vgl.: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/faces/home.xhtml>

semantischer Relationen zwischen den Komponenten und pragmatischer Funktionen von appellativischen Komposita kaum unterscheiden.

Literatur

Fleischer, Wolfgang & Irmhild Bartz. 2012. Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache 4. Auflage. Berlin: de Gruyter.

Kürschner, Sebastian. 2014. Familiennamen als Basis der Spitznamenbildung. Ein deutsch-schwedischer Vergleich. In Friedhelm Debus, Rita Heuser, & Damaris Nübling (Hg.), *Linguistik der Familiennamen*, 441–475. Hildesheim: Olms.

Kürschner, Sebastian. 2020. Nickname formation in West Germanic: German Jessi and Thomson meet Dutch Jess and Tommie and English J-Bo and Tommo. In Gunther de Vogelaer, Dietha Koster, & Torsten Leuschner (eds.), *German and Dutch in Contrast. Synchronic, Diachronic and Psycholinguistic Perspectives*, 15–47. Berlin: de Gruyter.

Ortner, Lorelies, Elgin Müller-Bollhagen, Hans Wellmann, Maria Pümpel-Mader & Hildegard Gärtner. 1991. *Deutsche Wortbildung 4: Substantivkomposita und kompositionsähnliche Strukturen*. Berlin: de Gruyter.

Schlücker, Barbara. 2017. Eigennamenkomposita im Deutschen. In Johannes Helmbrecht, Damaris Nübling, & Barbara Schlücker (Hg.), *Namengrammatik*, 59–93. Hamburg: Buske.

Schlücker, Barbara. 2020. Von Donaustrom zu Donauwelle. Die Entwicklung der Eigennamenkomposition von 1600–1900. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 48 (2). 238–268.

Wildgen, Wolfgang. 1981. Grundstrukturen und Variationsmöglichkeiten bei Eigennamenkomposita: Komposita mit den Eigennamen *Schmidt* und *Strauß* als Konstituenten in Wahlkampfberichten des SPIEGELS. Trier: Linguistic Agency University of Trier.

Titel des geplanten Vortrags

„Pickfeine Schmüs für ünsere Leut“. Literaturjiddisch in deutsch-jüdischen Witz-Anthologien urbaner k. u. k. Zentren – Formen und Funktionen

Abstract

Der Vortrag betrachtet die Verwendung des Jiddischen in einer um 1900 in jüdisch-deutschen Kreisen österreichisch-ungarischer Stadtzentren (Pressburg, Budapest) beliebten literarischen Textsorte: dem jüdischen Witz, der von jüdischen Herausgebern in Anthologien explizit für ein als „ünsere Leut“ angesprochenes Publikum veröffentlicht wurde. In diesen literarischen Miniaturen-Sammlungen kommt der regional im Aussterben begriffenen Sprache mit Blick auf die Gruppe ihrer (ehemaligen) Sprecher eine identitätsstiftende Funktion zu. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht zum einen die linguistische Gestalt konzeptioneller Jiddisch-Varietäten, zum anderen deren literarische Funktionalisierung im Wechselspiel mit dem Schriftdeutschen und anderen in den k. u. k. Stadtzentren präsenten Nonstandard-Varietäten. Dabei ist zu klären, inwieweit die Herausgeber noch mit (rezeptiven) Jiddisch-Kenntnissen ihrer potentiellen Leserschaft rechneten oder nicht, ob ihnen Jiddisch also als Heritagesprache galt, die als nicht-dominante Sprache in einem definierten sozialen Kontext zumindest rezeptiv noch Teil der kollektiven Sprachbiographie war, oder ob Jiddisch für sie als Erinnerungsort figurierte, als vergangener ‚Kristallisationspunkt‘ eines kulturellen Erbes, dessen man im Rahmen einer Symbolisierung, Tradierung und medialen Inszenierung von Vergangenheit gedachte, um in der Gegenwart kollektive Identität zu stiften.

Literatur

- Ben-Amos, Dan (2015): Der „Mythos“ vom jüdischen Humor. In: Meyer-Sickendiek, Burkhard/Och, Gunnar (Hg.): *Der jüdische Witz. Zur unabgeholtenen Problematik einer alten Kategorie*. Paderborn: Wilhelm Fink, S. 101-116.
- Mattersdorfer-Marschelik [o. V.] (1900): „Toires Lokschen“. Allerlei Lotzelech. Budapest: Sachs und Pollák.
- Nora, Pierre (1995): Das Abenteuer der Lieux de mémoire. In: Siegrist, Hannes/Vogel, Jakob/François, Étienne (Hg.): *Nation und Emotion. Deutschland und Frankreich im Vergleich. 19. und 20. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 110), S. 83-92.
- Polinsky, Maria/Kagan, Olga (2007): Heritage languages: In the “wild” and in the classroom. In: *Language and Linguistics Compass* 1/5 (2007), S. 368-395.
- Reitzer, Avrom (1899): *Gut Schabbes. Eine Sammlung von Lozelech, Schmonzes und Meisses für unsere Leut*. Pressburg: Adolf Alkalay & Sohn.
- Richter, Matthias (1995): *Die Sprache jüdischer Figuren in der deutschen Literatur (1750-1933). Studien zu Form und Funktion*. Göttingen: Wallstein.
- Schäfer, Lea: *Sprachliche Imitation. Jiddisch in der deutschsprachigen Literatur (18.-20. Jahrhundert)*. Berlin: Language Science Press 2017 (Language Variation 2). URL <<https://langsci-press.org/catalog/book/116>>.

Sprachdiagnostik im vorschulischen Bereich

Verena Blaschitz, Institut für Germanistik und Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien

Die Durchführung einer akkuraten Sprachdiagnose von (mehrsprachigen) Kindern ist eine diffizile Angelegenheit. Insbesondere für den vorschulischen Bereich gibt es eine große Auswahl an Verfahren, die jedoch nur selten allen (sprach-)wissenschaftlichen und pädagogischen Anforderungen gerecht werden.

In Österreich wurden im Jahr 2019 gleich zwei neue sprachdiagnostische Verfahren durch das BMBWF eingeführt: „BESK KOMPAKT“ bzw. „BESK-DaZ KOMPAKT“ („Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz“ – Deutsch als Erstsprache bzw. Deutsch als Zweitsprache) und „MIKA-D“ („Messinstrument zur Kompetenzanalyse – Deutsch“). Während „BESK (-DaZ) KOMPAKT“ ein Beobachtungsverfahren ist, das seit dem Kindergartenjahr 2019/20 bundesweit in allen Kindergärten von den Elementarpädagog*innen verpflichtend durchzuführen ist, handelt es sich bei „MIKA-D“ um ein Screening, das seit April 2019 den Schulleiter*innen dazu dient, „die Zuteilung in verschiedene Sprachfördermaßnahmen nach § 8h SchOG zu objektivieren“ (<https://www.iqs.gv.at/themen/nationales-monitoring/mika-d>, Abruf 29.07.21).

Mit Hilfe von „MIKA-D“ erfolgt die Zuteilung in Deutschförderklassen oder Deutschförderkurse und somit des sog. außerordentlichen Status. Damit ist MIKA-D für die weitere Bildungslaufbahn „höchst relevant“ (Glaboniat 2020, 66) und ein sog. *high stake*-Test, also ein Verfahren, das mit weitreichenden bildungsbiografischen Konsequenzen verbunden sein kann. Wenngleich die Auswirkungen der Einschätzung mit „BESK (-DaZ) KOMPAKT“ nicht mit jenen von „MIKA-D“ vergleichbar sind, ist es dennoch von fundamentaler Bedeutung, dass auch hier die Einschätzungen „auf einer soliden Basis“ erfolgen (Mercator-Institut 2013, 15).

Der Vortrag wird aufzeigen, dass weder „BESK (-DaZ) KOMPAKT“ noch „MIKA-D“ ausreichend (sprach-)wissenschaftlich fundiert sind und in (test-)theoretischer Hinsicht große Mängel aufweisen. Es wird insbesondere auf die Relevanz und Dringlichkeit einer externen wissenschaftlichen Evaluierung beider Verfahren, ihre darauf aufbauende grundsätzliche Überarbeitung sowie die Etablierung von umfassenden Schulungen für die durchführenden Personen plädiert.

Quellen

Glaboniat, Manuela (2020): MIKA-D. Eine Betrachtung aus testtheoretischer Perspektive, in: Informationen zur deutschdidaktik – Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule (IDE) 4-2020, 61–73.

Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (Hrsg.) (2013): Qualitätsmerkmale für Sprachstandsverfahren im Elementarbereich. Ein Bewertungsrahmen für fundierte Sprachdiagnostik in der Kita. Köln.

Vom (Sich-)Ernst(-Nehmen) der Wissenschaft und ihrer Begriffe: Eine Reflexion anhand der (Revival-Mode-)Begriffe „Medien“ und „Erzählung“

VORTRAG 20 min. plus 10 min. Diskussion

PRÄSENZ am Freitag 10.12.2021 in Wien

„überall Medien“: Die Marginalie in Ulrich Schmitz' Einführungsbuch (Schmitz 2015: S. 23), bezogen auf die Mediatisierung von Kommunikation in Alltag und sozialen Domänen, kann auch als Kommentar zur ungebrochenen bzw. spezifische Revivals erlebenden Mode dieses schillernd-schwammigen Begriffes in verschiedenen Diskurssphären, auch in der Sprachwissenschaft, gelesen werden (vgl. in diesem Sinne: Androutsopoulos 2016). Wie Martin Reisigl (2020) am Beispiel des Diskurses zum Klimawandel erläutert, ist dieser Befund jedenfalls auf das inflationäre Modewort der „Erzählung“ auszudehnen, das nicht zuletzt im Bereich von Politikberatung und Politikjournalismus ein intensives Revival erlebt (vgl. ebd.: S. 1f.; Rohrer 2019: S. 25).

Gerade für die Angewandte Sprachwissenschaft können und soll(t)en derartige Befunde letztlich auch mehrschichtige Aufgabenstellungen bedeuten (vgl. mit familienähnlicher Stoßrichtung und bzgl. des Begriffes „Populismus“: Cleen et al. 2018; mit Bezug auf „Kultur“: Spitzmüller 2017; nicht zuletzt mit Bezug auf das Kernkonzept „Sprache“: u. a. Dorostkar 2014): (1) die selbst-reflexive, aus der Ethnografie adaptierte Praktik der „Befremdung der eigenen Begriffe“ (vgl. Breidenstein et al. 2015: Kap. 1.1 und 4.); (2) die explizite Ausarbeitung, kontroverse Schärfung sowie (etwaige) Weiterentwicklung entsprechender theoretisch-analytischer Konzepte und Begriffsfelder; (3) die systematisch-empirische, dabei immer auch sozialitäts- und machtdifferente (metapragmatische) Diskursanalyse von virulenten Ethno-/Konzepten in ihren verschiedenen, eventuell „umkämpften“ Registrierungen.

Abhebend auf die zentrale – und teils eher „unmodisch“ gewordene – Position, dass Wissenschaft kein Mandat hat „unterhaltsam“ zu sein, allerdings die Pflicht sich selbst ernst zu nehmen, und mit Bezug auf Beispiele aus dem journalistisch-politischen Diskurs sowie aktuellen sprachwissenschaftlichen Texten, möchte ich obige Aspekte in meinem Vortrag diskutieren.

Literaturverzeichnis

Androutsopoulos, Jannis (2016): Theorizing Media, Mediation and Mediatization. In: Nikolas Coupland (Hg.): Sociolinguistics. Theoretical debates. Cambridge: Cambridge University Press, S. 282–301.

Breidenstein, Georg; Hirschauer, Stefan; Kalthoff, Herbert; Nieswand, Boris (2015): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. 2. überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK (UTB Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften, 3979). Online verfügbar unter <http://www.utb-studi-e-book.de/9783838539799>.

Cleen, Benjamin de; Glynos, Jason; Mondon, Aurelien (2018): Critical research on populism: Nine rules of engagement. In: *Organization* 25 (5), S. 649–661. DOI: 10.1177/1350508418768053.

Dorostkar, Niku (2014): (Mehr-)Sprachigkeit und Lingualismus. Die diskursive Konstruktion von Sprache im Kontext nationaler und supranationaler Sprachenpolitik am Beispiel Österreichs. Göttingen, Vienna: V&R Unipress; Vienna University Press.

Reisigl, Martin (2020): “ ‘ Narrative! ’ I can't hear that anymore ’. A linguistic critique of an overstretched umbrella term in cultural and social science studies, discussed with the example of the

discourse on climate change. In: *Critical Discourse Studies* 18 (3), S. 368–386. DOI: 10.1080/17405904.2020.1822897.

Rohrer, Anneliese (2019): Wie man jahrzehntelang über Österreich schreibt ohne zynisch zu werden. In: *Datum - Seiten der Zeit* 07-08/2019, 2019, S. 24–29.

Schmitz, Ulrich (2015): Einführung in die Medienlinguistik. Darmstadt: WBG (Einführung Germanistik).

Spitzmüller, Jürgen (2017): ‚Kultur‘ und ‚das Kulturelle‘: Zur Reflexivität eines begehrten Begriffs. In: *Zeitschrift für angewandte Linguistik* 67 (1), S. 3–23. DOI: 10.1515/zfal-2017-0016.

Name Borza
Vorname Natalia
E-Mail Adresse nataliaborza@gmail.com
Affiliation Pázmány Péter Catholic University, Budapest, Hungary
Art des Vortrags Vortrag in Präsenz (sofern situationsbedingt möglich)
Titel des Abstracts "Keep your hands off our children". A discourse analytical qualitative case study of the social perception of gender education for children.
Abstract des geplanten Beitrags Abstract

The European Commission presented its first-ever EU Strategy for lesbian, gay, bisexual, trans, non-binary, intersex and queer (LGBTIQ) equality (2020). However, gender education for children remains a controversial topic.

The present discourse analytical research investigates the social perception of gender education (GE) for children through exploring the discourse of ordinary people related to a current event that arouse huge public interest.

The association called 'Labrisz' representing the rights of lesbians, bisexuals and trans (LBT) women in Hungary published a children's book titled 'Fairy-tale-land for everybody' in September 2020. The book, which is the very first children's book about LGBTQ people in the Hungarian language, came under fire, and a petition was launched to remove it from the bookstores.

By examining the discursive constructions of (de)legitimation of ordinary people, the study aims to shed light on the accepted norms, values and social standards of the public, both supporting and opposing GE for children.

The research draws on the online comments (N=340) which were displayed on the website that shared the official video about the children's book launch in a five-month period (from 26 September, 2020 to 20 February, 2021). The corpus was divided into two subcorpora: comments which support GE for children (GES) and comments which reject it (GER). The accepted norms, values and social standards of the two subcorpora were compared and contrasted by using van Leeuwen's (2008) comprehensive taxonomy of discursive legitimation strategies.

The findings suggest that both the supporters and the opponents of GE for children apply a wide variety of discursive constructions of (de)legitimation, such as tradition, personal authorisation, evaluation, naturalisation, abstraction, rationalisation, and cautionary tales. The use of these discursive constructions, however, supported different values depending on the original attitude of the commenter.

References

Nagy, Boldizsár. (2020). Fairy-tale-land for everybody. [Mesország mindenkié.]. Budapest: Labrisz Leszbikus Egyesület.

Van Leeuwen, Theo. (2008). Discourse and practice. New tools for critical discourse analysis. Oxford: Oxford University Press.

Comments were collected from the website:

Book launch by the association 'Labrisz' at

<https://www.youtube.com/watch?v=fR3ZecdgR68>

Union of Equality: The first-ever strategy on LGBTIQ equality in the EU, 12 November, 2020.

https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_20_2068

**Vortrag oder
Poster**

Vortrag

**Anmerkungen an
die**

Dear Organisers,

Organisator*innen

I'm proposing my presentation (Vortrag in Präsenz) in the general session, as I failed to find a workshop that is relevant to the submitted research of mine. However, if other workshops come up in the meantime that might bear relevance to my research either topic-wise or method-wise or considering its theoretical framework (such as gender studies, discourse analysis, legitimation in discourse, argumentation, sociolinguistics), I would be glad to join that workshop.

Thank you for organising ÖLT 46.

Natalia Borza

Zwillingsformeln in kroatisch-deutschen und bosnisch-deutschen phraseologischen Wörterbüchern

Zwillingsformeln bilden eine spezifische Gruppe von phraseologischen Einheiten, die ursprünglich der mündlichen Tradition entstammen und wegen ihrer interkulturellen und interlingualen Besonderheiten einen interessanten und wichtigen Bereich der kontrastiven Linguistik, der Translatologie und des Fremdsprachenunterrichts darstellen. In formaler Hinsicht sind Zwillingsformeln feste Verbindungen aus zwei Wörtern derselben Wortart, die durch Synonymie oder Antonymie aufeinander bezogen und meist durch Konjunktionen oder Präpositionen verbunden sind. Als rhetorische Stilfiguren dienen sie dazu, bestimmte Aussagen zu unterstreichen, zu verstärken oder zu veranschaulichen. In semantischer Hinsicht können die Zwillingsformeln auf den Raum bezogen sein, auf die Dauer in der Zeit, auf die Menge, sie können den Begriff der Vagheit, der Allumfassenheit u.a.m. bezeichnen. In der Fachliteratur zur Phraseologie der südslawischen Sprachen ist den Zwillingsformeln zu wenig Beachtung geschenkt worden. Diese Tatsache war für uns eine unmittelbare Anregung, die Zwillingsformeln des Kroatischen und des Bosnischen zu untersuchen und sie mit den Zwillingsformeln des Deutschen zu vergleichen. Das Korpus für die Untersuchung wurde den zur Verfügung stehenden kroatisch-deutschen und bosnisch-deutschen phraseologischen Wörterbüchern entnommen. Bei der Beobachtung und Analyse des Materials wurde von folgenden Fragen ausgegangen: Welches Inventar von Zwillingsformeln enthalten die oben genannten Wörterbücher und wie ist das darin enthaltene Inventar von Zwillingsformeln aufgegliedert? Sind die Kriterien zur Aufnahme und Aufgliederung von Zwillingsformeln transparent? Welche Methoden werden bei der Erklärung der intersprachlichen Äquivalenzbeziehungen verwendet?

| | |
|--|---|
| Name | Edtstadler & Iderblog ii - Team |
| Vorname | Konstanze |
| E-Mail | konstanze.edtstadler@phst.at |
| Adresse | |
| Affiliation | Pädagogische Hochschule Steiermark |
| Einreichung für den Workshop | Writing: System, Use, Ideology (Dort nicht im Programm?) |
| Art des Vortrags | Vortrag in Präsenz (sofern situationsbedingt möglich) Online |
| Titel des Abstracts | New Perspectives on German Orthography Acquisition by Applying Learning-Analytics-Methods |
| Abstract des geplanten Beitrags | <p>The German orthography is known to be quite difficult to master. Therefore, some orthographic areas are quite prominent in teaching and learning materials, e.g. the spelling of the terminal devoicing ([kɪnt] is not spelled <*Kint>, but <Kind> because of [kɪn.də]). From a psycholinguistic view the degree of difficulty for specific areas needs to be clarified. Additionally, in some German federal states (e.g. Hamburg) exist lists of words that should be orthographically mastered by pupils at a certain point in their curriculum. It is supposed that these words are adequate for the lexicon of the target group and are representative for certain orthographic areas. From a sociolinguistic view it needs to be questioned, if the required word pool covers the lexicon of the target group (cf. Ehlich 2013).</p> <p>By applying Learning-Analytics-Methods these two questions should be examined based on 5486 texts. This is possible due to the intelligent dictionary of the Iderblog-platform (www.iderblog.eu), which analyzes the orthographic mistakes of the composed texts primarily for didactic purposes. Additionally, the architecture of the intelligent dictionary, which contains orthographic mistakes categorized in orthographic areas (e.g. spelling of terminal devoicing, capitalization, marking of vowel length), provides the chance to discuss the approaches of literacy acquisition evidence-based. Therefore, not only the occurred mistakes per orthographic area are crucial for defining the degree of difficulty, but the ratio of correctly and incorrectly spelled words. As these texts are analyzed by the prototype of the intelligent dictionary, which is based on published word lists of three German federal states, the matching of the predetermined words and the words actually written by children from eight years on should be clarified. Besides the possibilities and advantages of the interdisciplinary approach of applying learning analytics methods in the field of literacy acquisition the challenges and limitations should also be discussed.</p> <p>Ehlich, Konrad (2013): Wortschatz und Diagnostik. In Fay, Johanna (Hg.): (Schrift-)Sprachdiagnostik heute. Theoretisch fundiert, interdisziplinär, prozessorientiert und praxistauglich. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 129-148.</p> <p>Hamburg (2014). Basiswortschatz Deutsch Grundschule (für die Schulstufen 1 bis 4). https://www.hamburg.de/contentblob/4323100/11687bef0c90fc0abbb58ee89f4c794b/data/neuer-inhalt.pdf (30.07.2021)</p> |
| Vortrag oder | Vortrag |

Poster

Anmerkungen an die Organisator*innen Falls der Vortrag am Freitag geplant ist, müsste er voraussichtlich virtuell gehalten werden. Samstag und Sonntag ist virtuell und/oder in Präsenz möglich.

Der Vortrag kann auch auf Deutsch gehalten werden.

Title: Patterns of allomorphy involving disyllabic theme formatives in Italian

Abstract: In Romance languages, theme vowels are typically analysed as conjugation class markers. Within frameworks such as Distributed Morphology, theme formatives can be considered a result of a well-formedness condition on syntactic functional heads (Oltra-Massuet 1999). From this perspective, theme elements are purely morphological markers, i.e., they do not impinge on the verb's syntactic or semantic properties but they determine its morphophonological surface form (Oltra-Massuet 2020).

This contribution discusses a potential theme formative in Italian verb morphology. The root extension *-isc-* is a semantically empty element that (i) characterises (the majority of) third conjugation verbs with infinitives ending in *-ire* and (ii) is restricted to Present Indicative and Subjunctive forms – except for 1/2pl – as well as the 2sg Imperative (e.g., *finisco* 'I finish' vs. *finiamo* 'we finish'). In this paper, I argue that *-isc-* is situated in the theme-position of the verbal structure (i.e., is an allomorph of the theme vowel *-i-*). The analysis follows Oltra-Massuet's (1999) proposal of the Catalan variant *-eix-* (e.g., *preferaixo* 'I prefer'), though several adjustments are introduced to account for the more complex situation in Italian: (i) In (Central) Catalan, the 3sg does not show an overt theme vowel (e.g., *prefer-eix-Ø* 's/he prefers') as the Italian variant (e.g., *prefer-isc-e* 's/he prefers'). To provide a unified account of the verbs presenting *-isc-*, it is therefore necessary to assume that the underlying exponents of the element are disyllabic, e.g., /iʃfe/ (3sg); (ii) In Oltra-Massuet's analysis, Catalan theme allomorphy is accounted for in terms of Fusion. However, it is still unclear what factors are involved in triggering Fusion. I propose an alternative strategy, spanning (Svenonius 2012), which allows us to explain the element's presence without having to assume additional morphological processes. Overall, this new analysis of the theme formative *-isc-* may thus also give new impetus to morphological theory.

Keywords: theme formatives, allomorphy, verb morphology, Distributed Morphology, Italian

References:

- Oltra-Massuet, Maria Isabel. 1999. On the constituent structure of Catalan verbs. In Karlos Arregi, Benjamin Bruening, Cornelia Krause, & Vivian Lin (eds.), *Papers in Morphology and Syntax, Cycle One. MIT Working Papers in Linguistics* 33, 279–322.
- Oltra-Massuet, Maria Isabel. 2020. Conjugation class. In *Oxford Research Encyclopedia, Linguistics*. Oxford University Press USA.
- Svenonius, Peter. 2012. Spanning. Ms., University of Tromsø. Available at [LingBuzz](#).

Zur Wortbildungsbedeutung

Wortbildungsprodukte sind sekundäre Wörter, die sich von ihren Ausgangseinheiten nicht nur strukturell-morphologisch, sondern auch semantisch unterscheiden und sich dementsprechend ordnen lassen. Zum einen gehören sie bisweilen verschiedenen Wortarten an, zum anderen werden Wortbildungsprodukte durch verschiedene Wortbildungsverfahren erzeugt.

Als weiteres Kriterium einer möglichen Ordnung von Wortbildungen sind auch semantische Überlegungen einzubeziehen. Die semantische Prägung, die ein sekundäres Wort zusätzlich zu den Bedeutungen seiner Konstituenten durch die Wortbildung gewinnt, ist seine **Wortbildungsbedeutung** (z.B.: *Universitätsstadt - lokal*). „[Die Wortbildungsbedeutung] ist [...] jener Teil der (lexikalischen) Gesamtbedeutung einer WBK [= Wortbildungskonstruktion], der durch den Wortbildungsvorgang entsteht. Die Wortbildungsbedeutung ist morphologisch nicht ausgedrückt, vielmehr handelt es sich um eine inhärente Beziehung zwischen den unmittelbaren Konstituenten [...].“ (Barz 2016: 685)

Die Meinungen bezüglich des Nutzens einer solchen semantischen Klassifikation gehen jedoch auseinander: Donalies (2011) sieht vor allem Nachteile in den ihrer Meinung nach „kontextlosen“ semantischen Ordnungsversuchen, wobei sie u.a. die die Wortbildungsprodukte beschreibenden Paraphrasen als künstlich und „willkürlich“ bezeichnet. Einen potentiellen Nutzen der Wortbildungsbedeutung sieht sie darin, dass ein Deutschlerner bei Kenntnis der semantischen Muster von Wortbildungskonstruktionen, diese besser verstehen und erzeugen könne (cf. <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/1433>, 05.06. 2021).

Im Gegensatz zu Donalies erachte ich die Kenntnis der Wortbildungsbedeutung als sinnvoll: Dass ein *Holzhaus*, sowohl *qualitativ* (Haus bestehend *aus* Holz) als auch *lokal/instrumental* – als Haus, *in* dem Holz gelagert wird/*für* Holz – interpretiert werden kann, ist in vielerlei Hinsicht hilfreich (Polysemie).

Ich übertrage diese Überlegungen auf Konfixkomposita: z.B. *hydrothérapie* ist „eine Therapie **mit/in** Wasser“ und *psychothérapie/physiothérapie*, etc. sind „Therapien **des** Geistes/**des** Körpers, etc.“.

Daraus folgere ich:

- 1) *Thérapie* kann **instrumental, lokal** oder mit einem **Genetivus objectivus** als Determinans verbunden werden.
- 2) Die jeweilige Verbindung der Konstituenten zueinander (= Wortbildungsbedeutung) hängt u.a. von der Semantik der spezifizierenden Konstituente ab und es fällt auf, dass eine „Genetivus objectivus-Relation“ bei Bezugnahme auf den menschlichen Körper vorliegt.

Bibliographie:

Barz Irmhild. Motivation und Wortbildungsbedeutung. Eine Diskussion sowjetischer Forschungsergebnisse. In Gabriele Schieb, Wolfgang Fleischer, Rudolf Große und Gotthard Lerchner (hrsg.), *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache*. Vol. 2, Leipzig: VEB, S. 5-19, 1982.

- Barz Irmhild. Wortbedeutung und Wortbildungsbedeutung. In *Zeitschrift für Germanistik* 4/1, S. 65-69, 1983.
- Barz, Irmhild 2016. Die Wortbildung. In: Wöllstein, Angelika (hrsg.): Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag, S. 644-774.
- Donalies Elke (2011). Wortbildungsbedeutung. In Institut für Deutsche Sprache: „Systematische Grammatik.“ Grammatisches Informationssystem grammis. DOI: 10.14618/grammatiksystem: <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/1433>, konsultiert, am 05.06. 2021.
- Heringer Hans Jürgen. Wortbildung: Sinn aus dem Chaos. In *Deutsche Sprache* 12, S. 1-13, 1984.
- Pümpel-Mader Maria, Gassner-Koch Elsbeth, Wellmann Hans und Ortner Lorelies. Adjektivkomposita und Partizipialbildungen (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 2). Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1992.

AUTOR

Nullsubjekte im Marischen

Dieser Vortrag behandelt die Nullsubjekte des Marischen, einer uralischen Sprache, die in Russland am mittleren Lauf der Wolga gesprochen wird. Auf Basis von Korpusdaten und einer Fragebogenumfrage wird einerseits gezeigt, dass das Marische eine kanonische Nullsubjektsprache ist (vgl. D'Alessandro 2015), und dass Synkretismus im marischen Verbalparadigma zwar keinen kategorischen Effekt auf die Zulässigkeit von Nullsubjekten, aber einen quantitativen Effekt auf deren Verwendung hat. Daneben wird auf weitere Problemfelder bei der Interpretation von Nullsubjekten in Sprachen abseits von SAE-Sprachen hingewiesen: Besonderes Augenmerk wird etwa auf die Interpretation von Nullsubjekten in subordinierten Sätzen gelegt. Ein Spezialfall von finiter Subordination mit overtem Komplementierer im Marischen sind Sätze mit dem Komplementierer *manən*, eine Konverbform des Verbs *manaš* ‚sagen‘. Diese Sätze erlauben eine Lesart, in der eingebettete Pronomina nicht im Kontext des Matrixprädikats, sondern im Kontext eines eingebetteten Prädikats interpretiert werden (*indexical shift*, vgl. Deal 2020), wobei hier Unterschiede zwischen der Interpretation von Nullpronomina und vollen Pronomina zu erkennen sind. Weiters gibt es im Marischen eine Reihe an infiniten Subordinationsstrategien wie partizipielle Nominalisierungen, die sowohl overte Subjekte als auch Nullsubjekte erlauben. Diese weisen bei der Interpretation ähnliche Tendenzen wie overte Pronomina und Nullpronomina in finiten Sätzen auf. Die Daten aus dem Marischen erweitern somit die Typologien der Nullsubjektsprachen um mögliche Eigenschaften von Nullsubjekten in diesen Sprachen.

Quellen

- AUTOR. (erscheint). Null subjects in Mari. In: Gréte Dalmi, Egor Tsedryk & Piotr Ceglowski (Hrsg.). *Null Subjects in Slavic and Finno-Ugric. Structure, licensing and typology*. Berlin: De Gruyter Mouton.
- D'Alessandro, Roberta. 2015. Null Subject. In: Antonio Fábregas, Jaume Mateu & Michael Putnam (Hrsg.) *Contemporary Linguistic Parameters*. London: Bloomsbury Press, S. 201–226.
- Deal, Amy Rose. 2020. *A theory of indexical shift: meaning, grammar, and crosslinguistic variation*. Cambridge: MIT Press.

AUTOR

Sprachenvielfalt in der Wolga-Kama-Region

Die russische Wolga-Kama-Region, deren Zentrum, die tatarische Hauptstadt Kazan, sich ca. 800km östlich von Moskau befindet, ist historisch und bis heute ein Ort des intensiven Sprachkontakts zwischen Russisch, uralischen Sprachen wie Marisch und Udmurtisch, und Turksprachen wie Tschuwaschisch und Tatarisch. Aufgrund großer Ähnlichkeiten zwischen den Sprachen dieser Region wurde für diese Region ein Sprachbund postuliert (Wintschalek 1993, Helimski 2003). Besonders phonologische und morphologische Übereinstimmungen sind weitgehend erforscht (Bereczki 1984), aber syntaktische Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten im Bereich von syntaktisch-semantischer Konstruktionen sind noch unzureichend untersucht (siehe aber Beke 1915, Hesselbäck 2005).

In diesem Vortrag widmen wir uns daher insbesondere syntaktischen Ähnlichkeiten, die plausibel durch Sprachkontakt erklärt werden können; darunter etwa die Verwendung von aspektuellen Konverbkonstruktionen, die Verwendung eines Konverbs des ‚sagen‘-Verbs als Komplementierer, Modalkonstruktionen zum Ausdruck des ‚Wollens‘ mit dem Verb ‚ankommen‘, Benefaktivkonstruktionen mit dem Verb ‚geben‘ (1, 2), Nominalisierungen des Seinsverbs zum Ausdruck von indirekter Evidentialität und Mirativität oder ähnliche Strategien in der Anpassung von entlehnten Verben.

- (1) Tatarisch (Landmann 2014: 96)
Adresıǵıznı jazıp birezθe.
Adresse.2PL.AKK schreiben.CVB geben.IMP.2PL.WEAK
‘Bitte schreiben Sie (mir) Ihre Adresse auf (lit. schreibend geben Sie).’
- (2) Marisch (Galkin et al. 1990–2005: чыштыраш)
Ačaj, pəçaləm nalən pu.
Papa.VOK, Gewehr.AKK kaufen.CVB geben.IMP.2SG
‘Papa, kauf (mir) ein Gewehr (lit. kaufend gib).’

Neben weiteren Übereinstimmungen sprechen diese Ähnlichkeiten für tiefgreifenden Kontakt zwischen den Sprachen des Areals und zeigen den Bedarf für weitere Forschung in diesem Bereich auf.

Quellen

- Beke, Ödön. 1915. Türkische Einflüsse in der Syntax finnisch-ugrischer Sprachen, *Keleti Szemle* XV, S. 8–77.
- Bereczki, Gábor. 1984. Die Beziehungen zwischen den finnougri-schen und türkischen Sprachen im Wolga-Kama-Gebiet, *Nyelvtudományi Közlemények* 86, S. 307–314.
- Galkin, I. S. et al. 1990–2005. *Словарь марийского языка [I–X]*. Joschkar-Ola: Марийское книжное издательство/МарНИИ.
- Helimski, Eugene. 2003. Areal groupings (Sprachbünde) within and across the borders of the Uralic language family: A survey, *Nyelvtudományi Közlemények* 100, S. 156–167.
- Hesselbäck, André. 2005. *Tatar and Chuvash Code-copies in Mari*, *Studia Uralica Upsaliensia* 35, Uppsala Universitet, Uppsala.
- Landmann, Angelika. 2014. *Tatarisch – Kurzgrammatik*. Wiesbaden: Harrassowitz.

- Wintschalek, Walter. 1993. *Die Areallinguistik am Beispiel syntaktischer Übereinstimmungen im Wolga-Kama-Areal*, Studia Uralica 7, Harrassowitz, Wiesbaden.

A corpus of historical Austrian dialect recordings

The “Corpus of Austrian Dialect Recordings from the 20th Century” comprises c. 2460 dialect recordings from the Phonogrammarchiv’s holdings on magnetic tape from 1951 to 1995 from fieldwork by German philologists E. Kranzmayer, M. Hornung, W. Bauer, H. Tatzreiter and others covering all provinces of Austria as well as linguistic varieties of German spoken in Northern Italy, Hungary, and former Yugoslavia and Czechoslovakia (in total c. 1050 local varieties and c. 1650 recorded speakers). In a cooperation project of the Phonogrammarchiv, the Research Department “Variation and Change of German in Austria” (ACDH-CH) (both Austrian Academy of Sciences) and the FWF Special Research Programme “German in Austria” (F60) these recordings have been digitized and are now to be fully annotated and analyzed to ensure their lasting preservation and utilizability. Ultimately, they will be made accessible to other interested researchers as well as the general public in a searchable database and online platform.

In this talk we report on the project’s progress so far. Since the recordings and ancillary documentary materials are preserved only on perishable materials (tape, paper), we address various digitization and metadata-related issues with special attention on encountered real-world questions and problems. We discuss the creation of a new electronic documentation, point out the pitfalls and shortcomings of the previous archival documentation system, and present some basic statistical data about the corpus. We also discuss the different methodological traditions to which the various investigators adhered and how they characterize the recorded material. We outline the scientific and historical context of these traditions and also present the original researchers’ personal perspectives as they emerge from interviews we conducted with them. Finally, we present an overview of the next steps in preprocessing the materials and an outlook on the possibilities of utilization of the linguistic data.

Egophoricity, evidentiality and modality in Shumcho/Humcho

Shumcho/Humcho, a West Himalayish language spoken in Kinnaur, India, has two copulas, *to* and *taš* (both 'be') that partake in the expression of egophoricity, evidentiality, and modality. Based on original fieldwork, I will discuss their properties in various contexts as they emerge from the currently available data, and their interaction with deictic tense and imperfective aspect.

The copula *to* occurs with subjects of all persons whereas *tač* occurs with 3rd subjects only. Both have no future forms but occur only in present or past (and a modal form). Roughly, *to* indicates internally established knowledge, personal experience, or presence in some situation (egophoric [1], [2]), *taš* indicates knowledge freshly obtained or not based on personal experience (non-egophoric, mirative [3]). (1i) can only be uttered when the speaker is with *Kailash* and is aware that *Kailash* is working. In (1ii) the speaker only found *Kailash* working, or knows so from a reliable source. However, both are factual statements.

(1) *kɛla:š* *len* *la-u* (i) *to-∅* / (ii) *taš*
NAME work do-PROG be.EGO.PRS-3NH be.MIR.PRS.3
'Kailash is working' (lit. 'doing work')

In contrast, in possessive or experiencer constructions, which make reference to a mental state, *to* cannot be licenced by perceptual evidence and therefore can occur only with 1st (or, in questions, 2nd) possessors/experiencers. The licencing conditions for *to* and *taš* thus also depend on the type of predicate.

to also has an imperfective/habitual form *toi* indicating a non-momentary, general state of affairs that holds not only at some reference time and escapes full external evidential evaluation, rather relying on the speaker's internal knowledge or beliefs. This suggests that the evidential properties of the copulas in data such as (1) are an effect of deictic tense, absent in imperfective *toi*.

I also will briefly discuss additional evidential and modal constructions (reportative, inferential, unreal conditionals, etc).

References

- [1] Tournadre, N. & R. LaPolla (2014). "Towards a new approach to evidentiality: Issues and directions for research". *Linguistics of the Tibeto-Burman Area* 37(2), 240–263.
- [2] San Roque, L., S. Floyd & E. Norcliffe (2019). "Egophoricity: An introduction." In: Floyd, Norcliffe & San Roque, *Egophoricity*. John Benjamins, pp. 1–78.
- [3] DeLancey, S. (1997). "Mirativity: The grammatical marking of unexpected information." *Linguistic Typology* 1, 33–52.

Evidentiality and Modality in Shumcho/Humcho

tus@irang (or: tuks@irang) dz@i ts@he totgjo

"What has he (=CH) been the day before yesterday?"

DD.3s.nh prox

(2) *oi* *aŋ* *taš-gjo-∅*
DD.3S.NH PROX 1S.POSS be-IRR-3NH
'This one [pointing] must be mine'

(3) *pehe:=li* *lotsa=io* *to-i,* *desaŋ=li* *lotsa=io* *to-i*
before=also/even NAME=FOC be-HAB now=also/even NAME=FOC be-HAB
'Also earlier it was (only) Lotsa, also now it is (only) Lotsa'

Kayhan Inan and Gülin Dagdeviren Kırmızı

kayhan.inan@amasya.edu.tr & gulindn@gmail.com

Amasya University and Başkent University

“But the Gagauz is more impolite, more effective”:

The choice of language in interaction

by Gagauz adolescents as the speakers of an endangered language

A considerable amount of literature has been published on the relationship between the adolescence and language in the contexts of heritage language, language maintenance, language ideology and endangered languages. The current study aims to find out the relationship between language choice and the linguistic security perceived by the adolescent Gagauz speakers. The Gagauz language, spoken in Bessarabia, is one of the languages classified as definitely endangered (Moseley, 2010). Quantitative methodology in the present study include *Language Use Questionnaire (LUQ)* and *Linguistic Security Scale (LSS)*. *LUQ* investigates self-reported proficiency, language choice in interaction in specific domains and language choice for emotional expression. *LSS*, adapted from (Baldaqui Escandell, 2011), was used to get a deeper insight into the feeling of insecurity in the multilingual context of the Autonomous Territorial Unit of Gagauzia. As for qualitative methodology, interviews were conducted with 10 adolescent Gagauz speakers. Taken together, the results suggest that there is a tendency in favor of the linguistic security for Russian and the language choice for the domains, different moods and self-reports. Additionally, as the language use in different domains and mood and reported proficiency levels increase, linguistic insecurity perceived for the language increases as well. Turning now to the qualitative evidence, it is seen that the Gagauz remains to be the medium communication in non-institutional domains such as marketplace and family gatherings. Similarly, in nearly all cases, the informants reported that they use the Gagauz language while they are in different moods. However, Russian was reported to be more vital, functional and official language which is also used to communicate with other ethnic groups. The findings in this study provide a new understanding of the role of language choice and security in the context of linguistic vitality in Gagauzian context.

References

- Baldaquí-Escandell, J. (2011). Relations between Formal Linguistic Insecurity and the Perception of Linguistic Insecurity: A Quantitative Study in an Educational Environment at the Valencian Community (Spain). *Journal of Multilingual & Multicultural Development*, 33 (4): 325-342.
- Moseley, C.(2010). *Atlas of The World’s Languages in Danger*. Paris: UNESCO Publishing.

Vortragende: Magdalena Kaltseis

IS THE NATIVE SPEAKER REALLY DEAD? Zur Rolle des *native speaker* im Unterricht von Russisch und Französisch als (Fremd-)Sprachen

Der Terminus *native speaker* wird allgemein gebraucht, um jemanden zu bezeichnen, der eine „natürliche Autorität“ in einer bestimmten Sprache besitzt, da diese ihm „angeboren“ sei. Neben einer umfassenden Sprachbeherrschung werden mit diesem Begriff positive Attribute wie „legitim“, „korrekt“ und „authentisch“ assoziiert (vgl. Fhlannchadha & Hickey 2018; Gilmore 2007; Lowe & Pinner 2016; Pinner 2014). Aufgrund dieser idealisierten Vorstellung des *native speaker* einer bestimmten Sprache wurde und wird der Begriff in den letzten Jahrzehnten in der Linguistik sowie in der Fremdsprachendidaktik kritisiert und versucht, den Terminus zu dekonstruieren. Vor allem im Bereich von Englisch als Fremd- und Zweitsprache (EFL und ESL) und in Zusammenhang mit der Entwicklung von Englisch als *lingua franca* (ELF) sowie *World Englishes* gilt der Begriff heute als nicht mehr zeitgemäß und wird daher in der wissenschaftlichen Fachliteratur vermieden und durch neutralere Bezeichnungen ersetzt.

Während der *native speaker* des Englischen in der wissenschaftlichen Fachliteratur totgesagt wurde (Paikeday 1985), ist dessen Rolle und Konzept in anderen Fremdsprachen bisher kaum erforscht. Aus diesem Grund werde ich im Vortrag der Frage nachgehen, welche Rolle der *nositel' jazyka* im Russischen und der *locuteur natif* im Französischen als (Fremd-)Sprachen spielen, und dieses Konzept somit in zwei Sprachen untersuchen, die genauso wie das Englische in zahlreichen Ländern den Status einer offiziellen Sprache haben oder als *lingua franca* fungieren. Im Vortrag werde ich erste Ergebnisse meiner diskursanalytischen Untersuchung ausgewählter fachdidaktischer Literatur dieser beiden Sprachen der letzten 50 Jahre präsentieren, um zu eruieren, welche Rolle dem *nositel' jazyka/locuteur natif* zugeschrieben wird und ob diesbezüglich eine Veränderung im analysierten Zeitrahmen konstatiert werden kann.

Literatur

- Fhlannchadha, Siobhán Nic; Hickey, Tina M. (2018): "Minority language ownership and authority: perspectives of native speakers and new speakers". In: *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, 21(1), S. 38–53.
- Gilmore, Alex (2007): "Authentic materials and authenticity in foreign language learning". In: *Language Teaching*, 40, S. 97–118.
- Lowe, Robert J.; Pinner, Richard (2016): "Finding the connections between native-speakerism and authenticity". In: *Applied Linguistics Review*, 7(1), S. 27–52.
- Pinner, Richard (2014): "The authenticity continuum: Towards a definition incorporating international voices". In: *English Today* 120, 30(4), S. 22–27.
- Paikeday, Thomas M. (1985): *The native speaker is dead!: an informal discussion of a linguistic myth with Noam Chomsky and other linguists, philosophers, psychologists, and lexicographers*. Toronto [u.a.]: Paikeday.

| | |
|---|---|
| Name | Claudia |
| Vorname | Kawai |
| E-Mail Adresse | claudia.kawai@univie.ac.at |
| Affiliation | Department of Cognition, Emotion, and Methods in Psychology, University of Vienna |
| Art des Vortrags | Online |
| Titel des Abstracts | A Study on Cross-Cultural Differences and Similarities in Emotional Evaluations |
| Abstract des geplanten Beitrags | Languages and cultures could partly differ regarding the semantics of central psychological constructs. However, globally operating media, especially the internet, allow mutual exchange of content across cultural boundaries. Therefore, global media could have a levelling effect on cultural semantic differences. Here, we compared the semantics of one central psychological construct, emotions, between one Western and one Eastern culture sample. We hypothesized that cross-culturally shared semantics should be a function of the ratio of the exposition to culture-specific and culturally shared content. Therefore, younger people, growing up with the internet, would be expected to show more cross-cultural similarities than older people with a larger extent of pre-internet exposure to culturally specific content. Emotional ratings (valence and arousal) for black-and-white silhouette pictures from a large sample of US American as well as Mainland Chinese nationals of different ages were analysed. In line with prior findings, Americans showed a robust u-shaped relationship between arousal and valence ratings throughout all age brackets. In contrast, the Chinese average affective ratings displayed a more linear relationship. While both very positive and very negative pictures are rated as highly arousing by US participants, Chinese participants tend to rate (only) very positive pictures as highly arousing, but very negative pictures are rated as lowly arousing. Importantly, in line with the hypothesized levelling influence of global media, the younger age groups showed more similar valence-arousal patterns cross-culturally, with less agreement in the older groups. |
| Vortrag oder Poster | Vortrag |
| Anmerkungen an die Organisator*innen | Second Author: Prof. Ulrich Ansorge, Department of Cognition, Emotion, and Methods in Psychology, University of Vienna |

| | |
|---|---|
| Name | Kovacs |
| Vorname | Laszlo |
| E-Mail Adresse | klaszlo1@gmail.com |
| Affiliation | Eötvös Loránd Universität, "Savaria" Lehrstuhl für Betriebswissenschaften |
| Einreichung für den Workshop | Namen in Veränderung(en) |
| Art des Vortrags | Online |
| Titel des Abstracts | Prost und Egészségedre! Deutsche und ungarische Biermarkennamen im Vergleich |
| Abstract des geplanten Beitrags | <p>Bier als alkoholisches Getränk ist aus unserem Alltag kaum wegzudenken.</p> <p>Bier ist jedoch viel mehr als nur ein alkoholische Getränk: Bierkonsum war Jahrhunderte lang eine gesunde alternative zum verschmutzten Wasser (Poelmans–Swinnen 2011). Bier hat auch maßgeblich zu den ökonomischen Entwicklungen in den letzten Jahrhunderten beigetragen (Swinnen 2011).</p> <p>Obwohl Bier in vielen Ländern das beliebteste alkoholische Getränk ist, und obwohl Craftbiere in den letzten Jahren eine Renaissance erfahren, wurden Biermarkennamen bis heute kaum analysiert. Das ist umso erstaunlicher, wenn wir in Betracht ziehen, dass in den meisten europäischen Ländern hunderte von lokalen und globalen Biermarken auf dem Markt sind.</p> <p>Vorliegender Beitrag unternimmt ersten Schritte, um diese Forschungslücke zu schließen. Im ersten Teil des Beitrages wird auf die Rolle der Markennamen in unserer Konsumgesellschaft hingewiesen und anhand Beispiele gezeigt, warum Markennamen sowohl für Linguisten als auch für Marketingexperten ein interessantes Forschungsthema sind. Neben der Funktionsweise von Markennamen wird auch auf Eigenarten der Markennamenbildung einiger ausgewählten Produktgruppen hingewiesen.</p> <p>Im zweiten Teil des Beitrages werden anhand eines online gesammelten Korpus Biermarkennamen aus vier Ländern – Deutschland, Österreich, die Schweiz, Ungarn – analysiert, ein Kategorisierungsschema für Biermarkennamen wird erstellt und gezeigt, welche sprachliche Mittel bei der Biermarkennamenbildung häufig benutzt werden.</p> <p>Es wird anhand Beispielen veranschaulicht, dass Bier als Produkt in erster Linie mit den deutschsprachigen Ländern verbunden wird, und dass in den letzten Jahren – auch dank den Craftbieren – eine Internationalisierung der Markennamen stattfindet.</p> <p>Der Beitrag balanciert auf der Schnittstelle von Linguistik und Marketingwissenschaft und versteht sich als interdisziplinärer Zugang zu (Bier)Markennamen.</p> |
| Vortrag oder Poster | Vortrag |
| Anmerkungen an die Organisator*innen | Ich würde einen Online-Vortrag bevorzugen, da eine Anreise aus Ungarn eher nicht planbar ist. |

| | |
|--|---|
| Name | Krüger |
| Vorname | Katrin |
| E-Mail Adresse | katrin.krueger@stud.sbg.ac.at |
| Affiliation | Universität Salzburg, FB Neurolinguistik |
| Art des Vortrags | Vortrag in Präsenz (sofern situationsbedingt möglich) |
| Titel des Abstracts | Eine fMRT-Studie zu den neuronalen Korrelaten der emotionalen Valenz bei der Verarbeitung von visuellen Wörtern bei Patient*innen mit Aphasie und Gesunden |
| Abstract des geplanten Beitrags | <p>Das Ziel dieser Studie besteht in der Identifizierung potenzieller Unterschiede in der Emotionswortverarbeitung zwischen zwei Gruppen: 20 Patient*innen mit post-akuter Aphasie gegenüber 20 gesunden Kontrollpersonen.</p> <p>Als Methode wurde die funktionelle Magnetresonanztomographie (fMRT) gewählt, um die Korrelate der getesteten Informationsverarbeitung im Gehirn zu messen, unter Verwendung einer impliziten behavioralen Lexical Decision Task. Für diese Aufgabe wurden visuelle verbale Stimuli verwendet. Dabei waren die Konditionen im 2x2-Design gestaltet: korrekte „Realwörter“ oder inkorrekte „Pseudowörter“ der deutschen Sprache mit positiver [+] oder neutraler [-] emotionaler Valenz. Die Versuchspersonen wurden instruiert, die visuell präsentierten Einzelwörter still zu lesen und so schnell wie möglich per Tastendruck zu bewerten, ob es sich jeweils um ein in Form und Bedeutung korrektes Wort der deutschen Sprache handelt oder nicht.</p> <p>Zu den erwarteten Resultaten zählt, dass vermutlich die neuronale Aktivität bei Patienten, aufgrund der Hirnläsion, im Vergleich zu den Gesunden reduziert und verlangsamt ist. Diesbezüglich ist ein differentielles Aktivierungsmuster in Form einer systematischen Variation der BOLD-Reaktionen der MRT zu erwarten, welche auch die Unterschiede in der Wahrnehmung von Wörtern mit unterschiedlicher emotionaler Valenz reflektiert. Diese Abweichung ergibt sich aus der funktionspezifischen Beteiligung der Hirnareale. Für die neutralen Wörter wird eine valenzunabhängige, linksbetonte Aktivierung in dem Wernicke-Areal erwartet, da es auf die lexikalisch-semantische Aufgaben, wie das Wortverständnis, spezialisiert ist.</p> <p>Dagegen sollten die Wörter mit emotionaler Valenz eine zusätzliche, valenzabhängige, bilaterale oder rechtsbetonte Beteiligung von Regionen wie bestimmte Basalganglienabschnitte, die Amygdala und die Insula aufweisen, die mit der Emotionswahrnehmung assoziiert werden. Bei neutralen Wörtern werden diese Emotionsareale aber kaum benötigt, weshalb dort eine deutlich reduzierte bis gar keine Aktivität erwartet wird.</p> <p>Ein wissenschaftlicher Nutzen dieser Studie besteht darin, dass die gewonnenen Resultate als zur Weiterentwicklung von Rehabilitationsstrategien an Personen mit Aphasie beitragen können. Schließlich können die Ergebnisse auch zu einer Optimierung der linguistisch-kommunikativen und sozialen Teilhabe der Betroffenen führen.</p> |
| Vortrag oder Poster | Vortrag |

Anmerkungen an die Organisator*innen

Hallo,

ich freue mich schon sehr auf die ÖLT und bedanke mich herzlich für Ihren Fleiß bei der Organisation!

Herzliche Grüßen
Katrin Krüger, MA

Regiolects of the Russian Sign language: a multimodal electronic corpus (the case of the communicative space of Eastern Siberia)

The presentation reflects the results of the study focused on the variable features of the Russian Sign Language (RSL) in a large region of Eastern Siberia. The paper analyzes the modern sociolinguistic landscape of regional variants of the RSL and describes the specifics of its functioning in such subjects as Krasnoyarsk Krai, Irkutsk Oblast, Tyva, and Khakassia. The main scientific and practical product of the study of the RSL regional variants is presented in the format of the development of an electronic multimodal corpus of sign language for a large region of Russia in the amount of 600-800 signs for each territory based on the marking of the most frequent signs, that coincide in the subregions of Siberia, as well as semiotically differentiated by the selected territories. The use of sign language, correlated with natural human languages, yet, implemented in a visual modality through a kinetic communication channel, is considered as one of the analogues of multimodal communication. The article summarizes the experience of sociolinguistic monitoring of the SL functioning in the region and creating an electronic platform for the collected corpus of signs. At the same time, the term «multimodality» is also applied to the format of the platform, which is designed on the basis of several channels of information transmission and manifests itself in the integrity of various technological modes. The novelty of the study lies in the analytical, theoretical and applied study of the insufficiently studied and described variants of the RSL of the Eastern Siberia region and in the possibility of their linguistic documentation based on electronic material fixation.

Lucas, Bayley, Valli 2001 — Lucas C., Bayley R., Valli C. Sociolinguistic variation in American sign language. *The Sociolinguistics in Deaf Communities*. 2001.

Schermer 2003 — Schermer, G. M. From variant to standard: An overview of the standardization process of the lexicon of Sign Language of the Netherlands over two decades. *Sign Language Studies*. 2003.

Vanhecke, Weerdt 2004 — Vanhecke, E., Weerdt, K. D. Regional variation in Flemish Sign Language. In: *To the lexicon and beyond: Sociolinguistics in European deaf communities*. Washington, DC: Gallaudet University Press, 2004.

Johnston, Schembri 2007 — Johnston, T. A., Schembri, A. *Australian Sign Language (Auslan): An introduction to sign language linguistics*. Cambridge, England: Cambridge University Press, 2007.

Chen, Tai 2009 — Chen, Y., Tai, J. H. Y. Lexical variation and change in Taiwan Sign Language. In: *Taiwan Sign Language and beyond*. Chia-Yi, Taiwan: The Taiwan Institute for the Humanities, National Chung Cheng University, 2009.

McKee, McKee 2011 — McKee, R., McKee, D. Old signs, new signs, whose signs? Sociolinguistic variation in the NZSL lexicon. *Sign Language Studies*. 2011.

Chernyavskaya, Kulikova 2020 — Chernyavskaya V., Kulikova L.V. Multimodalität im sozio-kulturellen Kontext: mit Bildern reden, Bilder verstehen. *Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi - Studien zur deutschen Sprache und Literatur*. 2020.

| | |
|--|---|
| Name | Sandra |
| Vorname | Lafenthaler |
| E-Mail | sandra.lafenthaler@plus.ac.at |
| Adresse | |
| Affiliation | FB Linguistik, Uni Salzburg |
| Art des Vortrags | Online |
| Titel des Abstracts | Automatisierte Früherkennung der Alzheimer Demenz: Linguistische Merkmale in der Spontansprache als geeignete Prädiktoren? |
| Abstract des geplanten Beitrags | <p>Bis heute gibt es keine medizinischen Möglichkeiten, die den Demenzbedingten funktionellen und strukturellen Abbau zum Stillstand bringen. Aus diesem Grund gewinnt der Bereich der Früherkennung zunehmend an Bedeutung. Infolgedessen haben sich in jüngster Zeit auf der Suche nach geeigneten Indikatoren sprachliche Merkmale (phonetische, semantisch-lexikalische und syntaktische Variablen), die aus der Spontansprache von Patienten im Vor- und/oder Frühstadium der Demenz herausgefiltert wurden, als vielversprechende und zuverlässige Marker etabliert. Da die sprachlichen Defizite bei Alzheimer Demenz vorwiegend semantischer Natur sind, wird vorrangig auf die Aufgabe der Beschreibung eines Situationsbildes zurückgegriffen. Aus der Spontansprache können viele linguistische Informationen abgeleitet werden, da sie die Interaktion unterschiedlicher sprachlicher Ebenen (z.B. Phonologie, Semantik, Syntax) abbildet. Nicht weniger bedeutend sind die kognitiven Prozesse (Exekutivfunktionen, Arbeitsgedächtnis), die am kommunikativen Output maßgeblich beteiligt sind. Über dieses Zusammenspiel sprachlicher und kognitiver Funktionen können subtile Defizite identifiziert werden, die bei einer formellen sprachlichen und/oder neuropsychologischen Testung unentdeckt bleiben. Ziel der vorliegenden Studie ist es zu überprüfen, ob linguistische Merkmale, die aus Spontansprachproben extrahiert werden, potentielle Diskriminatoren in der Früherkennung der Alzheimer Demenz sind. Darüber hinaus soll evaluiert werden, ob ein automatisches Früherkennungsverfahren mittels Support Vector Machine (SVM), das auf einem ausgewählten Set linguistischer Marker beruht, eine zuverlässige Methode zur Detektion früher neurokognitiver Störungen (Leichte kognitive Beeinträchtigung, LKB, und Alzheimer Demenz, AD, im Frühstadium) ist. In diesem Vortrag soll die wissenschaftliche Datenlage zu dieser Thematik vorgestellt sowie ein Einblick in die laufende Studie gegeben werden.</p> |
| Vortrag oder Poster | Vortrag |

Variability in L2 English verbal morphology by L1 Japanese speakers and prosodic transfer

This study examines L2 English verbal morphology by L1 Japanese speakers, comparing with different L1s with the same prosodic structures. The Prosodic Transfer Hypothesis (PTH, Goad, White, and Steele, 2003; Goad and White, 2008, 2019) attributes morphological variability to L1-L2 differences in prosodic structures: whether prosodic words (PWd) are permitted as an adjunction. In English verbal inflection, irregular is PWd-internal whilst regular is PWd-external. By contrast, Japanese, French, and Chinese regular inflection shares the same PWd-internal structure as English irregulars. The PTH predicts all groups will experience more difficulty producing regular inflection (both past *-ed* and 3SG *-s*) than irregular past forms. White's (2008) study of adult learners (L1 French/L1 Mandarin) supports this PTH prediction. However, *my study* (2015) found L1 Japanese learners (n=132, aged 12-15/19-20) produced more regular past *-ed* than irregular forms and 3rd singular present *-s* in written and oral data.

The current study examined L1 Japanese (n=24, aged 18-20), L1 French (n=15) and L1 Cantonese (n=15, aged, 20-23). A picture stimulus task (forty-four question items with/without VP-adverbs) was used to elicit spoken production (e.g., She *sometimes* goes to bed late; She drinks wine every night). Japanese instructed learners exhibited an asymmetry between regular past *-ed* and 3SG *-s*, although irregular inflection was most frequently used. On the other hand, results show both French and Cantonese instructed learners provide evidence for the PTH's prediction (irregular past form > [regular past *-ed* = 3GS-*s*]).

The current findings still do not support the PTH predictions that Japanese speakers have difficulty acquiring English regular inflection. The PTH cannot explain Japanese learners' asymmetric production of pairs with the same prosodic structures (regular past *-ed* > 3SG *-s*). It should be assumed that more complex L1 effects (i.e., feature reassembly) or other sources could cause L2 morphological variability.

Vocative as a politeness-generating discourse marker in Russian

In speech communication discourse markers are a universally occurring linguistic phenomenon. They do not affect the verity of the discourse, but express high pragmatic orientation on addressees. The vocatives' contribution to the utterance meaning does not seem to be truth-conditional either, but in the functional sense they often represent the speaker's attitude. Thus, it allows the hypothesis that in some contexts, vocatives can develop into discourse markers, indicate and influence the degree of politeness. In the present investigation, I focus on the fragments of formal political discourse, which include vocatives generating and calibrating positive and negative politeness. These fragments also demonstrate unique communicative styles of Russian-speaking political leaders – Vladimir Putin and Alexander Lukashenko.

Bibliography

Fraser, Bruce. 1999. "What are Discourse Markers?“, *Journal of Pragmatics* 31. 931–952.

Furko, Peter. 2005. The Pragmatic Marker – Discourse Marker Dichotomy Reconsidered – The Case of *well* and *of course*: PhD. Debrecen: Kossuth Egyetemi Kiado.

Levinson, Stephen C. 1983. *Pragmatics*. Cambridge University Press, Cambridge.

Schiffrin, Deborah. 1987. *Discourse Markers*. Cambridge: Cambridge University Press.

Sonnenhauser, Barbara and Patrizia Noel Aziz Hanna (eds.). 2013. *Vocative! Addressing between system and performance*. Berlin: De Gruyter Mouton.

Баранов, Анатолий (ред.). 1993. Путеводитель по дискурсивным словам русского языка. Москва: Помовский и партнеры.

Карасик, Владимир. 1991. *Язык социального статуса*. Москва: Институт языкознания АН СССР.

Киселева, Ксения и Пайар, Денис (ред.). 1998. *Дискурсивные слова русского языка: опыт контекстносемантического описания: монография*. Москва: Метатекст.

Нестеренко, Елена. 2016. „Статусные обращения к первым лицам государства в русском, американском и британском политическом дискурсе“, *Политическая лингвистика* № 2 (56). 87-92.

An Investigation of anticipatory-it in Social and Natural Sciences: A Corpus-based Study of Frame-phrase in Academic Prose

Özkan Kırmızı

Abstract

Fixed or semi-fixed multi-word sequences have been subject of remarkable amount of research lately. Hence, taking a lexico-grammatical perspective, the present study aims to explore the use anticipatory-it patterns in social and natural sciences. The anticipatory-it pattern (e.g. *it is important to*, or *it is vital to*, etc) has a wide range of functions including presenting objectivity, necessity, or certainty to making the writer invisible (e.g. *it is claimed that*), or to enabling writers to present their evaluations as to the topic. Such versatility makes anticipatory-it as a significant rhetorical choice for writers not only for marking stance but also for the management of information structure. The social sciences the present study covers are applied linguistics, history, sociology, and psychology, disciplines that are considered to represent social sciences. As for natural sciences, astronomy, medicine, biology, and engineering, which are thought to represent natural sciences. The corpus of the study comprises of 320 academic articles, collected from major journals in each field, 160 from social sciences and 160 from natural sciences. The total number of words is 2.232.164. To analyze the data, the researchers used AntConc, a free corpus tool. A frame-based or permutations-based approach allows researchers to see the stance of authors in terms of hedging, attitudes, or emphatics or a combination of them. The framework was obtained from Larsson (2017). The model offered by Larsson (2017) enables researchers to conduct a permutations-based analysis. This means that researchers can analyze anticipatory it patterns into functional units like *hedging + attitude*, *hedging + emphatics*, or *attitude + emphatics*. Tentative results indicate that writers in social sciences tend to use more anticipatory it patterns.

Key words: anticipatory it, social sciences, natural sciences, corpus studies

References

Larsson, T. (2017). A functional classification of the introductory it pattern: Investigating academic writing by non-native speaker and native-speaker students. *English for Specific Purposes* 48: 57–70.

| | |
|--|--|
| Name | Özkan |
| Vorname | Kırmızı |
| E-Mail | ozkankirmizi@gmail.com |
| Adresse | |
| Affiliation | karabuk University |
| Art des Vortrags | Online |
| Titel des Abstracts | An Investigation of anticipatory-it in Social and Natural Sciences: A Corpus-based Study of Frame-phrase in Academic Prose |
| Abstract des geplanten Beitrags | Fixed or semi-fixed multi-word sequences have been subject of remarkable amount of research lately. Hence, taking a lexico-grammatical perspective, the present study aims to explore the use anticipatory-it patterns in social and natural sciences. The anticipatory-it pattern (e.g. it is important to, or it is vital to, etc) has a wide range of functions including presenting objectivity, necessity, or certainty to making the writer invisible (e.g. it is claimed that), or to enabling writers to present their evaluations as to the topic. Such versatility makes anticipatory-it as a significant rhetorical choice for writers not only for marking stance but also for the management of information structure. The social sciences the present study covers are applied linguistics, history, sociology, and psychology, disciplines that are considered to represent social sciences. As for natural sciences, astronomy, medicine, biology, and engineering, which are thought to represent natural sciences. The corpus of the study comprises of 320 academic articles, collected from major journals in each field, 160 from social sciences and 160 from natural sciences. The total number of words is 2.232.164. To analyze the data, the researchers used AntConc, a free corpus tool. A frame-based or permutations-based approach allows researchers to see the stance of authors in terms of hedging, attitudes, or emphatics or a combination of them. The framework was obtained from Larsson (2017). The model offered by Larsson (2017) enables researchers to conduct a permutations-based analysis. This means that researchers can analyze anticipatory it patterns into functional units like hedging + attitude, hedging + emphatics, or attitude + emphatics. Tentative results indicate that writers in social sciences tend to use more anticipatory it patterns. |
| Vortrag oder Poster | Vortrag |

Oleksandra Palchevska, PhD, Associate Professor at the Department of Foreign Languages and Translation Studies, Lviv State University of Life Safety, Ukraine

Petro Hubyh, Lecturer at the Department of Foreign Languages and Translation Studies, Lviv State University of Life Safety, Ukraine

TERMINOLOGICAL METAPHORS OF CYBERSECURITY SPHERE: FORMATION AND TRANSLATION CASE

One of lexical units' functional transformation forms is the semantic neologisms formation as result of a shift in the terminological units' denotative component. The following types of semantic innovations are revealed in the cybersecurity vocabulary: the lexical units' semantics expansion and narrowing of meaning volume. It is obvious that common to special vocabulary transition is carried out primarily by narrowing the meaning of the word.

Special terms as separate linguistic signs can be formed on the basis of commonly used word metaphorical transfer of meaning. A metaphorical term is based on the similarity association, which denotes a certain scientific concept and is used in a special field. There are three stages in the metaphorical term formation: the selection of the object on the recognition basis; conceptualization, ie. the concept formation of the object under the influence of the commonly used word meaning; consolidation of the selected unit for the new concept.

For example: *honeypot* – “A trap or decoy for attackers. A honeypot is used to distract attackers in order to prevent them from attacking actual production systems”; *cracker* – “The proper term to refer to an unauthorized attacker of computers, networks and technology instead of the misused term “hacker”.

There are exist three main ways to convey metaphorical terms: a metaphorical word that has the same or very similar imagery; a metaphorical word that has a different character of imagery; a non-metaphorical word that conveys only the denotative meaning of an English metaphorical word, not imagery.

| | |
|---|--|
| Name | Petrova |
| Vorname | Maria |
| E-Mail Adresse | pmascha@yandex.ru |
| Affiliation | Moskauer Staatliche Lomonossow-Universität |
| Einreichung für den Workshop | Inwiefern beeinflussen beliefs die Implementierung von Innovationen im Lehren und Lernen von Sprachen |
| Art des Vortrags | Online |
| Titel des Abstracts | Wie beeinflusst die negative Bewertung des russischen Akzentes das Lehren und Lernen der deutschen Sprache |
| Abstract des geplanten Beitrags | Die Bewältigung des Akzentes ist eines der Hauptprobleme, mit denen alle Deutschlernenden konfrontiert sind, denn der Akzent und der Grad seiner Ausprägung sind oft ein bestimmender und negativ beeinflussender Faktor bei der sozialen Bewertung des Sprechers aus der Sicht des Adressaten der Äußerung, was den Prozess der Verständigung oder gar der Integration zusätzlich erschwert. Die Studierenden müssen lernen, die Unterschiede in der Sprechbereitschaftslage der aktiven Sprechorgane vor einem Sprechakt und ihre spezifische Bewegungsart beim Sprechen, sowie Unterschiede im Satzakkent oder im Aussprechen der Laute im Deutschen im Vergleich zu Russischen zu erkennen. In dem Vortrag geht es um die Artikulationsbesonderheiten und die wichtigsten Unterschiede, die den «typisch» russischen Akzent verursachen und um den innovativen Telegram-Bot, der an den journalistischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonossow Universität von Studierenden entwickelt wurde. Der Bot dient dazu, Deutschlernende auf diese Unterschiede aufmerksam zu machen und soll dazu beitragen, „korrekte“ Aussprache im Deutschen zu beherrschen. |
| Vortrag oder Poster | Vortrag |
| Anmerkung an die Organisator*innen | Liebe Organisator*innen, es wäre wünschenswert, wenn eine der Entwicklerinnen des Bots (2 Magister Studentinnen) auch an dem Vortrag teilnehmen könnten. Selbstverständlich bei der positiven Bewertung des Abstrakts. Mit freundlichen Grüßen, Dr.Maria Petrova Lehrstuhl Medienlinguistik Fakultät für Journalistik MSU Russland |

Sprachwahl und deren Motivation in besermanischen Gruppen auf Russlands beliebtester Social-Media-Plattform VKontakte

Die Besermanen sind eine kleine Ethnie aus der uralischen Sprachfamilie im Nordwesten der Republik Udmurtien in Russland. Die Zahl der sich als Besermanen identifizierenden Personen nimmt stetig ab (Sowjetische Volkszählung 1926: 10.035 Besermanen; Russländische Volkszählung 2002: 3.122 Besermanen; Russländische Volkszählung 2010: 2.201 Besermanen; zwischen 1926 und 2002 wurden die Besermanen zu den Udmurten gezählt). Während der Status als ethnische Gruppe mittlerweile wieder unbestritten scheint, ist es der Status ihrer Sprache keineswegs. Die meisten Linguisten betrachten die Sprache der Besermanen aufgrund struktureller Faktoren als eine dialektale Untergruppe des Udmurtischen (< Permisch < Finnougrisch < Uralisch), die Mehrheit der Besermanen aber als eigenständige Sprache und gleichzeitig wichtigster Marker ihrer Identität (Shkljaev 1997), zumindest bis zum Einzug des Internets in Russlands Dörfer. Besermanisch ist nicht standardisiert, sein Status gefährdet.

Soziale Medien und ihr informelles umgangssprachliches Register können den (schriftlichen) Gebrauch gefährdeter nicht-standardisierter Sprachen fördern, aber Besermanisch hatte einen verhaltenen Start ins digitale Zeitalter, v.a. im direkten Vergleich mit dem Udmurtischen, das zu den sichtbarsten und erfolgreichsten Minderheitensprachen Russlands im Internet zählt. Doch die besermanische Sprachlandschaft auf Social Media hat sich in den letzten Jahren markant verändert. Ehemals vorherrschende besermanische Gruppen auf VKontakte, dem „russischen Facebook“, werden jetzt von neueren Gruppen, die von internetaffineren Personen administriert werden, überflügelt. Die Mitgliederzahlen in diesen Gruppen machen teilweise fast 20% der Gesamtzahl aller Besermanen aus. Neben dem traditionell starken Russischen findet man inzwischen vermehrt Versuche, für das Besermanische entweder eine Laien-Orthographie oder speziell von Wissenschaftlern in Moskau „erfundene“ kyrillische Grapheme zu verwenden. Auch die Verwendung des Standard-Udmurtischen nimmt zu.

Die Präsentation basiert auf einem netnographischen Ansatz, um die Sprachwahl und die Motivation dafür in der sich ständig verändernden besermanischen Social-Media-Landschaft zu beschreiben. Ein Seitenblick gilt wissenschaftlichen Online-Publikationen, die Besermanisch „nur“ als udmurtischen Dialekt betrachten, und damit verbundene Auswirkungen auf die Sprecher des Besermanischen und deren Sprachideologien.

Literatur

Shkljaev, Georgij Kuzmich. 1997. Besermjane. Opyt etnostatisticheskogo obsledovanija. In: Shkljaev, Georgij Kuzmich (Hrsg.) O besermjanah: sbornik statej. Izhevsk: Rossijskaja akademija nauk, Ural'skoe otdelenie, Udmurtskij institut istorii, jazyka i literatury, 1997.

Speech motor control in Childhood Apraxia of Speech:

The role of auditory and somatosensory feedback

Childhood Apraxia of Speech (CAS) is a pediatric disorder that affects sequential motor planning and/or programming underlying speech (ASHA, 2007). Previous research has linked CAS to impaired feedforward mechanisms in speech motor control leading to articulation and prosody errors alongside disrupted coarticulatory transitions, among others. As a compensation strategy, neurocomputational models have predicted higher reliance on auditory and somatosensory feedback mechanisms as compared to typically developing (TD) children (Terband et al., 2009).

Within this framework, we investigated whether children with CAS rely more on somatosensory and/or auditory feedback than their TD peers. We used 3D electromagnetic articulography (EMA) and acoustic recordings to record the speech of three children with CAS and three TD controls who were similar in age, non-verbal IQ, and native language (i.e., Flemish). The children were instructed to produce the target syllables /ba:, bi:, bu:, pla:, pli:, plu:/ within a carrier phrase: "Ik heb de xxx gezegd.". They completed this task under three conditions: (1) no feedback perturbations, (2) auditory masking using pink noise, and (3) somatosensory disruption through a bite stick.

We found high within-subject token variability of articulatory and acoustic parameters among the CAS children when feedback was available, which was less the case among the TD children. This finding supports the hypothesis of instable feedforward control mechanisms in CAS. Auditory and somatosensory perturbations influenced CAS as well as TD children differently depending on the parameter measured.

As this is a case series study, we cannot draw any generalizing conclusions yet. However, we can already see individual differences in articulation and compensation strategies for feedback perturbations.

References:

- American Speech-Language-Hearing Association. (2007). *Childhood Apraxia of Speech* [Technical report]. <https://www.asha.org/policy>
- Terband, H., Maassen, B., Guenther, F. H., & Brumberg, J. (2009). Computational Neural Modeling of Speech Motor Control in Childhood Apraxia of Speech (CAS). *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 52(6), 1595–1609. [https://doi.org/10.1044/1092-4388\(2009/07-0283\)](https://doi.org/10.1044/1092-4388(2009/07-0283))

Fossilization in the Spoken Output of Tunisian Tertiary Students of English: Planned Methodology

Abstract

Fossilization is said to be a distinctive feature of second language (L2) learning (Selinker, 1972; Han, 2004). It is the most pervasive among adult L2 learners (Han and Selinker, 1999). This linguistic phenomenon has been characterized by cessation of learning, even though the learner is exposed to frequent input. The research project aims to demonstrate the existence of fossilization in the spoken output of advanced students of English in Tunisia through the use of a two-year longitudinal study. Additionally, this project will use Han's (2013) Selective Fossilization Hypothesis (SFL) to analyze fossilization in relation to L1 markedness and L2 robustness. The research also aims to explore how Tunisian students and teachers of English perceive fossilization and the casual factors behind it. It addresses the following research questions:

1. What are the common fossilized pronunciation errors in the speech of the subjects?
2. Can L1 Markedness and L2 input Robustness account for the resistance of the fossilized errors according to Selective Fossilization Hypothesis?
3. What are the causal factors of fossilization?

This research methodologically opts for several methods. It is planned as a quantitative and qualitative study, including questionnaires, recordings and rating scales. The study will use the longitudinal approach to show the existence of fossilization and the development of students' Interlanguages (ILs) overtime. Participants' speech will be analyzed through the use of PRAAT. This presentation will give an overview of the background of the research. It will present the literature review and the niche to show the novelty of the research. It will also present the planned methodology for the research project, including data collection, data validation and data analysis methods.

Keywords: Fossilization, Selective Fossilization Hypothesis, longitudinal study, pronunciation.

References

Han, Z. & Selinker, L. (1999). Error resistance: Towards an empirical pedagogy. *Language Teaching Research*, 3(3), 248-275.

Han, Z. (2004). What is fossilization? *Fossilization in Adult Second Language Acquisition* (pp.12-23). Toronto: Multilingual Matters.

Han, Z. (2013). Forty years later: Updating the fossilization hypothesis. *Language Teaching*, 46(2), 133-171. DOI: 10.1017/S0261444812000511

Selinker, L. (1972). Interlanguage. *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching*, 10, 209-241.

„Kriegst eh alles, was du willst“. Funktionale Merkmale der Partikel *eh* in der gesprochenen Sprache

Dragana Rakocevic und Teresa Monsberger

In unserem Vortrag soll die Verwendung der Partikel *eh* in der gesprochenen Sprache in den Städten Wien und Graz sowie einigen Umlandgemeinden thematisiert werden, abhängig von ihren funktionalen Merkmalen und dem Gesprächskontext. Ausgehend von Thurmairs (1989) Konzeption, die der Partikel die Merkmale *Relevanzeinschränkung*, *Bekanntheit* und *Korrektur* zuschreibt und *eh* als Synonym für *sowieso* klassifiziert, soll gezeigt werden, dass die Erweiterungen dieser Kategorien nötig sind, um die unterschiedlichen diskursiven Funktionen dieser Partikel hinreichend erfassen zu können. Zu diesem Zweck wurden formelle und informelle Gespräche von 25 Proband*innen aus dem Stadtsprachenkorpus¹ auf das Vorkommen und die genannten Merkmale der Partikel *eh* hin untersucht. Die Auswertungen des Sprachmaterials zeigen, dass der funktionale Gebrauch der Partikel sich nicht auf die von Thurmair (1989) genannten drei Merkmale reduzieren lässt und dass auch die Substitution durch *sowieso* in vielen Fällen nicht möglich ist. Um die Partikel *eh* noch umfassender beschreiben zu können, ist weiterhin zu überprüfen, ob Zusammenhänge zwischen der kanonischen Verwendung von *eh* (Verwendung entsprechend der drei Merkmale nach Thurmair (1989)) und der *Substituierbarkeit* durch *sowieso*, dem Merkmal der *Temporalität*, wie sie bei Eder (1975) beschrieben wird, sowie der *Art der Modifikation*, die durch die Verwendung der Partikel an der Äußerung vorgenommen wird, bestehen.

Literatur

Eder, Alois. 1975. *Eh-Pragmatik*. Wiener Linguistische Gazette 9. 39-57.

Thurmair, Maria. 1989. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen* (Linguistische Arbeiten 223). Tübingen: Niemeyer.

¹ Die Aufnahmen des *Stadtsprachenkorpus* stammen aus dem Projekt „Wien und Graz – Städte und ihre sprachlichen Strahlkräfte“ einem Teileprojekt des vom FWF geförderten Spezialforschungsbereichs „Deutsch in Österreich. Variation – Kontakt – Perzeption“

Zur Vorfeldstellung von Modalpartikeln in Ergänzungsfragen

Herkömmlicherweise werden die Modalpartikeln (= Abtönungspartikeln) des Deutschen als typische Mittelfeldelemente betrachtet. Wie die nachstehenden Beispiele (aus COSMAS-II) illustrieren, ist ihr Stellungsverhalten in Ergänzungsfragen jedoch nicht so einheitlich: Sie können tatsächlich im Mittelfeld stehen, wie in (1), aber eine Vorfeldstellung direkt nach dem Fragewort, wie in (2), ist ebenfalls möglich.

- (1) Wohin soll das *bloß* führen?
- (2) Wie *bloß* passt die Muschel in die Story?

Diese Besonderheit im Stellungsverhalten von Modalpartikeln wurde in der Literatur bereits mehrfach angesprochen und es kursieren auch mehrere Erklärungsversuche. Bayer & Trotzke (2015), zum Beispiel, betrachten sie als eine Art „emphasis for intensity“, während etwa Thurmair (1989) und Brandt et al. (1992) die Vorfeldstellung auf die illokutive Wirkung der Partikeln zurückführen.

Was jedoch in den bisherigen Ansätzen zur Vorfeldstellung fehlt, ist die Frage, unter welchen Umständen Modalpartikeln in Ergänzungsfragen im Vorfeld stehen können. In diesem Beitrag wird versucht, hier mehr Klarheit zu bringen. Dazu werden die Modalpartikeln *nur* und *bloß*, sowie stichprobeweise auch andere Modalpartikeln in Ergänzungsfragen, in COSMAS-II (<https://cosmas2.ids-mannheim.de/>) genauer untersucht. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Frage, ob die Vorfeldstellung bei allen Fragewörtern gleichermaßen vorkommt oder ob bei bestimmten Fragewörtern eine stärkere Tendenz zur Vorfeldstellung der Partikel besteht. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, inwiefern die unterschiedlichen in COSMAS-II enthaltenen Textsorten (Presstexte, Belletristik, Parlamentsprotokolle, Wikipedia-Diskussionen usw.) ein einheitliches Bild ergeben, und zumindest für diejenigen Textsorten, bei denen eine regionale Differenzierung möglich ist, wird auch nach regionalen Unterschieden gesucht. Schließlich wird noch ein Vergleich mit intensivierenden Strukturen wie *zum Teufel* und *in aller Welt* unternommen, die ebenfalls beide Stellungsvarianten erlauben, auch wenn in diesem Fall die Vorfeldstellung geläufiger ist als bei den Modalpartikeln. Es wird dargelegt, inwiefern sich bei diesen Ausdrücken die gleichen Tendenzen im Hinblick auf das Fragewort abzeichnen wie für die Modalpartikeln.

Referenzen

- Bayer, Josef & Andreas Trotzke. 2015. „The derivation and interpretation of left peripheral discourse particles.“ In: Bayer, Josef u. a. (Hrsg.). *Discourse-oriented Syntax*. Amsterdam: John Benjamins. 13-40.
- Brandt, Margaretha, Marga Reis, Inger Rosengren & Ilse Zimmermann. 1992. „Satztyp, Satzmodus und Illokution.“ In: Rosengren, Inger (Hrsg.). *Satz und Illokution. Band 1*. Tübingen: Max Niemeyer. 1-90.
- Thurmair, Maria. 1989. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen: Max Niemeyer.

ZUR KONSTRUKTION VON NATIONALER IDENTITÄT IN RUSSISCHEN KOCHBÜCHERN AM BEISPIEL VON *KNIGA O VKUSNOJ I ZDOROVOJ PIŠČE*.

Dieser Beitrag stellt einen Auszug aus dem breiter gefassten Dissertationsprojekt zu russischer Kochbuchliteratur (1840-1991) dar. Ziel der Untersuchung ist es, mit Hilfe einer pragmatisch-funktionalstilistischen Untersuchung aufzuzeigen, wie sich in russischen Kochbüchern gesellschaftliche Strukturen und Machtverhältnisse widerspiegeln; speziell wie über bestimmte Inhalte und Kulturpraktiken eine (über)nationale Identität konstruiert und vermittelt wird. Dies erfolgt durch eine kontrastive Darstellung zweier Ausgaben des Kochbuchs *Kniga o vkusnoj i zdravoj pišče (Das Buch vom schmackhaften und gesunden Essen)*. Dabei wird die Erstausgabe von 1939 mit der „Prunkausgabe“ von 1952 verglichen. Das Kochbuch erschien bis nach dem Zerfall der UdSSR in zahlreichen Auflagen, hatte einen hohen Verbreitungsgrad (Massenaufgabe im sowjetischen Raum) und kann als ein Standardwerk sowjetischer Kochbuchliteratur gesehen werden.

Die Analyse findet auf den Ebenen der semantisch-syntaktischen Textstruktur, der rhetorischen Struktur und der Bild-Text-Verknüpfung als stilistische Ebene (bimediale Texte/two-code-text) statt. Bild (iconic message) und Text (linguistic message) werden als verschiedene Zeichensysteme in einem semiotischen Gesamttext betrachtet. Für den aktuellen Beitrag liegt der Fokus auf der Bild-Text-Relation, sowohl hinsichtlich Funktion des Bildes in Bezug auf den Text als auch Funktion des Textes in Bezug auf das Bild. Von besonderem Interesse dabei sind folgende Fragen:

- (1) Woran lassen sich Konzepte und Formen einer übernationalen (sowjetischen) Identität festmachen?
- (2) Wie lassen sich bestehende Diskurse zu Konsum (Mangel vs. Utopie), Industrialisierung, Kultiviertheit (Kultur'nost) oder Überfluss (Izoblie) und ihre kontextuelle Einbettung für eine Kategorienbildung verwenden und mit ideologischen Konzepten in Relation setzen?

Zur Relevanz von Sprache innerhalb der Nachhaltigkeitskommunikation

Wilhelm Trampe, Universität Osnabrück

Innerhalb des jüngsten Diskurses über Nachhaltigkeit wird häufig der Begriff der „Großen Transformation“ verwendet, der lokale, regionale, gesellschaftliche und globale soziale Systeme betrifft (vgl. Schneidewind 2018).

Aus systemisch-analytischer Perspektive ist die Entwicklung von Gesellschaft in enger Abhängigkeit von ihren Möglichkeiten und Mitteln der Kommunikation zu sehen, so dass kommunikativen und sprachlichen Prozessen bei der Betrachtung gesellschaftlicher Veränderungen eine zentrale Rolle beigemessen werden muss (vgl. Luhmann 1984).

Bei der Frage nach der Ausgestaltung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung jedoch wird die Bedeutung der Sprache nur selten oder gar nicht thematisiert. Auch im Handbuch der Nachhaltigkeitskommunikation findet die Relevanz von Sprache keine explizite Erwähnung (vgl. Michelsen/Godemann 2007).

In diesem Vortrag wird daher der Einfluss von Sprache auf das Verständnis des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung untersucht, und zwar am Beispiel typischer Kommunikationsstrategien aus der Perspektive der Ökolinquistik (vgl. Fill/Penz 2018, Trampe 2015).

Nach einem Überblick über allgemeine Kommunikationsstrategien ausgewählter Akteure innerhalb der Nachhaltigkeitskommunikation werden exemplarisch Kampagnen aus den Bereichen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit verschiedener Wirtschaftssektoren (z. B. Energiewirtschaft, Autoindustrie, chemische Industrie) im Hinblick auf ihre semiotische Inszenierung der Vorstellungen von nachhaltiger Entwicklung vorgestellt.

Es wird gezeigt, dass die vorherrschenden sprachlich-semiotischen Kommunikationsstrategien in den Werbe- und PR-Kampagnen von Großunternehmen eine sozial-ökologische Transformation sozialer Systeme mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung beeinträchtigen bzw. verhindern, indem ein nachhaltiger Sprachgebrauch im Umgang mit der natürlichen Mitwelt verstellt wird.

Fill, Alwin; Penz, Hermine (Eds.) (2018): *The Routledge Handbook of Ecolinguistics*. New York: Routledge.

Luhmann, Niklas (1984): *Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Michelsen, Gerd; Godemann, Jasmin (Hrsg.) (2007): *Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation. Grundlagen und Praxis*. 2. akt. u. überarb. Aufl. München: oekom.

Schneidewind, Uwe (2018): *Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels*. Frankfurt am Main: Fischer.

Trampe, Wilhelm (2015): Die ökologische Relevanz von Sprache im Umgang mit Tieren. In: Spannring, Reingard; Heuberger, Reinhard; Kompatscher, Gabriela; Oberprantacher, Andreas; Schachinger, Karin; Boucabeille, Alejandro (Hrsg.): *Tiere – Texte – Transformationen*. Bielefeld: transcript, S. 193 – 212.

Kann ich jetzt dazu nix sagen

Zum gesprochenen sprachlichen Gebrauch von Pronominaladverbien im Großraum Graz

Der Fokus des Vortrags liegt auf den verschiedenen Realisierungsvarianten von Pronominaladverbien in der gesprochenen Sprache in Graz und Umgebung sowie auf der Einordnung dieser Varianten in den Gebrauchsstandard. Während in normativen Grammatiken wie dem Duden (2016) gemeinhin konstatiert wird, dass nur die einfache Realisierung (*Dafür kann ich nichts*) im gesamten deutschen Sprachraum als standardsprachlich angesehen werden kann und daneben nur die Spaltungskonstruktion (*Da kann ich nichts für*) als norddeutsche Besonderheit erwähnt wird, haben deskriptive Studien (z. B. Fleischer 2002, Negele 2012, Peschek 2015) gezeigt, dass auch Varianten mit Verdopplung des pronominalen Teils (*Da kann ich nichts dafür*) oder elliptische Konstruktionen (*Kann ich nichts dafür*) in verschiedenen, unter anderem standardsprachlichen Kontexten gebräuchlich sind.

Während in bisherigen großangelegten Studien hauptsächlich schriftsprachliche Korpora untersucht wurden (Fleischer 2002, Negele 2012) oder insbesondere der Sprachgebrauch in Norddeutschland fokussiert wurde (Peschek 2015), soll für diesen Vortrag der Blick auf die gesprochene Sprache in Österreich gerichtet werden, wobei als Untersuchungsgebiet der Großraum Graz gewählt wurde. Ziel ist es, herauszufinden, welche Varianten von Pronominaladverbien in formellen Kontexten regelhaft realisiert werden und somit als Teil des regionalen Gebrauchsstandards klassifiziert werden können. Dazu werden Interviews von Gewährspersonen aus Graz und Umgebung aus dem Stadtsprachenkorpus¹ analysiert, die einen formellen Charakter haben, um gezielt Standardsprache zu elizitieren. Als Vergleichsfolie dienen ungesteuerte Freundesgespräche derselben Proband:innen, um zu überprüfen, ob die als nichtstandardsprachlich deklarierten Formen dort signifikant häufiger vorkommen als in den formellen Situationen. An die quantitative Frequenzanalyse wird eine qualitative Betrachtung einzelner Pronominaladverbien angeschlossen, bei denen sich in Bezug auf ihre Realisierung regelhafte Auffälligkeiten zeigen.

Literatur:

Duden (2016): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 9., vollst. überarb. und aktual. Aufl. Hrsg. v. Angelika Wöllstein und der Dudenredaktion. Berlin: Dudenverlag.

Fleischer, Jürg (2002): Die Syntax von Pronominaladverbien in den Dialekten des Deutschen. Eine Untersuchung zu Preposition Stranding und verwandten Phänomenen. Stuttgart: Steiner (= ZDL Beihefte 123).

¹ Die Datengrundlage bildet das Aufnahmekorpus des FWF-Teilprojekts PP04 *Wien und Graz – Städte und ihre sprachlichen Strahlkräfte*, das sogenannte *Stadtsprachenkorpus*. Das Teilprojekt (F 6004-G23) ist Teil des vom FWF finanzierten SFB *Deutsch in Österreich. Variation – Kontakt – Perzeption* (F 060). Weitere Informationen sind unter <https://dioe.at/projekte/task-cluster-b-variation/pp04/> abrufbar.

Negele, Michaela (2012): Varianten der Pronominaladverbien im Neuhochdeutschen. Grammatische und soziolinguistische Untersuchungen. Berlin: de Gruyter (= Studia Linguistica Germanica 108).

Peschek, Ilka (2015): Verfahren der Organisation gesprochener Sprache. Eine interaktional-linguistische Analyse von Pronominaladverbien und verwandten Formen. Münster, Univ., Diss. URL: <https://d-nb.info/1142115151/34> [22.07.2021].